Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent — Chicago, Samstag, den 12. März 1898. — 5 Uhr-Ausgabe. — 10. Jahrgang. — No. 60

Telegraphische Depeschen.

Auf schwankender Wage.

Die Kriegs- und Friedens-Aussichten. — McKinleys Spezialbotschaft angeblich wieder zurückgezogen. — Tolle Gerüchte.

(Bulletin): Washington, D. C., 12. März. — Der Präsident hat beschlossen, Kriegsschiffe auf der Stelle zu kaufen, statt sich erst Preisangebote machen zu lassen!

Washington, D. C., 12. März. Nach neuester Angabe hat Präsident McKinley den Entwurf seiner, schon dem Kabinet unterbreiteten Extra-Botschaft an den Kongreß über die cubanische Frage wieder beiseite gelgt, — wenigstens vorläufig.

Zwei Gründe werden dafür angegeben: 1) daß die Bedeutung des Befundes des amerikanischen Untersuchungsrathes über die Zerstörung des Kriegsschiffes „Maine" ohnedies genug Mißhelligkeiten verursachen werden. 2) daß der ursprüngliche Entwurf dieser Botschaft den Ankauf Cubas und die Ausgabe von Ankaufs-Schuldscheinen im Betrage von 200 Millionen Dollars verfüge. Für Letzteres aber soll der Kongreß nicht zu haben sein.

Havana, 12. März. Es wird hier „halbamtlich" versichert, Señor Leon y Castillo, der spanische Botschafter in Paris, habe das Protokoll eines Bündniß-Vertrages zwischen Spanien und Frankreich unterzeichnet.

Uebrigens sind auch sonst noch allerhand spanische Gerüchte über Bündnisse Spanies mit auswärtigen Mächten, oder „moralische Unterstützung" durch solche, verbreitet.

Der amerikanische Untersuchungsrath hat, obwohl seine unmittelbare Untersuchungsarbeit am Wrack der „Maine" schon früher für beendet erklärt wurde, seine Thätigkeit auf das Neue wieder aufgenommen, wenigstens was das Zeugenverhör anbelangt. Auch läßt der spanische Untersuchungsrath noch Taucher arbeiten. Die Sachlage gilt gerade jetzt für besonders kritisch.

Die Gesellschaft vom Rothen Kreuz, unter Frl. Klara Barton, ist sehr eifrig um die Vertheilung amerikanischer Liebesgaben an die nothleidenden Kubaner bemüht.

Washington, D. C., 12. März. Es heißt, das Kriegsdepartement werde beinahe das ganze stehende Heer der Ver. Staaten demnächst an der atlantischen Küste konzentriren, resp. an östliche Forts vertheilen.

New York, 12. März. Eines der albernsten Sensations-Depeschen, welche seit Beginn des cubanischen Aufstandes aufgetaucht sind, mag der Kuriosität halber erwähnt sein: Darnach soll der deutsche Kaiser bei einem Familien-Diner im Neuen Palais zu Potsdam, erklärt haben, so lange er deutscher Kaiser sei, dürften die Yankees niemals Cuba besitzen, und dabei die Hand an den Griff seines Säbels (oder sollte es ein Brotmesser gewesen sein?) gelegt haben!!

New York, 12. März. In der Wall-Street ist jetzt gar die Kunde verbreitet, daß auch das amerikanische Kreuzerboot „Montgomery" im Hafen von Havana in die Luft gesprengt worden sei! Dasselbe hat aber von keiner Seite Bestätigung gefunden und scheint eines der plumpsten Börsenmanöver zu sein.

An allen Seeküste-Plätzen werden die Vorbereitungen für etwaige Vertheidigung auf das Eifrigste fortgesetzt, Torpedos in das Wasser gelegt, große Geschütze aufgepflanzt u. s. w. In Sandy Hook liegen die Verhältnisse so günstig, wie man sich nur wünschen kann, und wenn es nothwendig ist, den Zugang zum New Yorker Hafen zu unterminiren, so werden dort die Torpedos gelegt werden.

Washington, D. C., 12. März. Der neue spanische Gesandte de Bernabe wurde heute vom Präsidenten in aller Form empfangen und sagte in einer kurzen Ansprache, es sei der Zweck seiner Mission, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern noch iniger zu gestalten. Dann übermittelte er die Glückwünsche der spanischen Königin-Regentin für den Präsidenten und das Volk der Ver. Staaten. Der Präsident erwiderte, er sei sehr befriedigt von dieser Versicherung und strebe das gleiche Ziel an.

Washington, D. C., 12. März. Der Flottensekretär Long trifft Vorkehrungen, nicht nur an den Tortugas, sondern auch zu Mole St. Nicholas, Hayti, eine Kohlenstation im Kriegsfall zu haben. Der „Oregon", das einzige Schlachtschiff des Pacificgeschwaders, fährt wahrscheinlich (statt nach Asien zu gehen) um Kap Horn herum und schließt sich dem nordatlantischen Geschwader an.

Washington, D. C., 12. März. Präsident McKinley soll einem Freunde gegenüber privatim zugegeben haben, daß die Aussicht, den Krieg abzuwenden, eine sehr entfernte sei!

Die militärischen Vorbereitungen und die Landesvertheidigungs-Vorlage im Kongreß sollen durch Nachrichten verursacht worden sein, welche dem Präsidenten schon letzten Sonntag aus Havana zugingen, und neuerdings sollen noch mehr beunruhigende Chiffern-Depeschen eingetroffen sein.

Berlin, 12. März. Das deutsche Amt des Auswärtigen hat die, von ihm inspirirte Presse angewiesen, alle Gerüchte, als ob Deutschland im Falle eines Krieges von Spanien mit den Ver. Staaten Spanien helfen würde, entschieden in Abrede zu stellen.

Die Ver. Staaten — wird hinzugefügt — sind ein ausgezeichneter Kunde Deutschlands, während Spanien sich wiederholt unfreundlich gegen Deutschland in dieser Beziehung gezeigt hat.

Grubenstreik befürchtet.

Hazleton, Pa., 12. März. Zu Honey Brook, welches der Schauplatz des ursprünglichen Streits im September v. J. war, wird ein neuer großer Grubenarbeiter-Ausstand befürchtet. Die unmittelbare Veranlassung ist eine ähnliche, wie im vorigen Jahre. Einer der Angestellten, ein Ungar, war im Begriff, einen Kohlenwaggon den Schachtgang herauf zu senden, und der Waggon entgleiste; deshalb wurde der Arbeiter von dem Superintendenten entlassen, obwohl der Werkführer diesem auseinandersetzte, daß der Mann nicht für diesen bloßen Unfall verantwortlich gehalten werden könne.

Die einzige Antwort des Superintendenten bestand darin, daß er auch den Werkführer, einen Amerikaner Namens Bailey, entließ. Letzterer ist kein Gewerkschafts-Mitglied, aber alle Grubenleute nehmen für diesen ebenso, wie für den entlassenen Arbeiter, Partei. Ein Komite der Arbeiter veranstaltet vorläufig eine genaue Untersuchung der Sache.

Griff dem Richter vor.

Burlington, Kans., 12. März. F. R. Bauersfeld in Leroy, welcher P. W. Decker, unter der Beschuldigung, daß derselbe mit seiner, Bauersfeld's Gattin ein unerlaubtes Verhältniß unterhalten, durch einen Stich schwer am Halse verwundet hatte, dann dem April-Termin des Distriktsgerichts überwiesen und unter Bürgschaft gestellt wurde, hat in seiner Geschäftsstube Selbstmord durch Erschießen begangen.

Probe mit dem Holland-Boot.

New York, 12. März. Ein erfolgreicher Versuch wurde mit dem neuen Holland'schen unterseeischen Boot gemacht, dessen 3 Insassen (darunter Professor Holland selbst) mit dem Boot etwa 20 Fuß unter die Wasser-Oberfläche gingen, nahezu 20 Minuten unten blieben, dann wieder emporstiegen und das Boot unter vollkommener Kontrolle behielten.

Prof. Holland wird nächste Woche eine Anzahl Tauch-Versuche im Tiefwasser der unteren Bai machen.

Zugbediensteten-Konvent.

Chattanooga, Tenn., 12. März. — Heute trat hier eine Konvention von Vertretern aller Eisenbahn-Zugbediensteten des Landes zusammen, obwohl es sich formell nur um eine Konvention südlicher Zugbediensteten-Delegaten handelt. U. A. sind auch der Großchef P. M. Arthur und der Werkmeister F. P. Sargent zugegen. Alle Verhandlungen werden geheim geführt, und Berichterstatter erhalten keine Auskunft.

Drohender Schneider-Streik!

New York, 12. März. Es heißt, daß wieder einmal ein großer Streik der Schneidergehilfen der Ostseite unmittelbar bevorstehe, da die Kontraktoren das Abkommen verletzt hätten.

Wahrscheinlich werden 25,000 Personen an diesem Kampf betheiligt sein.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: New York von Southampton; Etruria von Liverpool.

(Weitere Dampferberichte auf der Innenseite.)

Abgegangen.

New York: H. H. Meier nach Bremen; Werra nach Genua u.s.w.; Obdam nach Rotterdam; Ethiopia nach Glasgow.

(Weitere Dampferberichte auf der Innenseites)

Ausland.

Vom deutschen Reichstag.

Berlin, 12. März. Bei der Berathung der Postdampfer-Subventionsvorlage im Reichstage stellte das Zentrumsmitglied Dr. Heim den Antrag, den „Norddeutschen Lloyd" gesetzlich zu verpflichten, Getreide, Fleisch, Molkereiprodukte von der Rückfracht auszuschließen. Die zur Annahme gelangte Resolution lautete also: „Beschlossen, den Reichskanzler zu ersuchen, im Vertrage mit dem „Norddeutschen Lloyd" hinzuwirken, landwirthschaftliche Produkte von der Rückfracht auszuschließen."

Badische Ministerkrise?

Karlsruhe, 12. März. Wie jüngst gemeldet, hat sich in der Zweiten Badischen Kammer der Justizminister Dr. Nokk, welcher zugleich Ministerpräsident und Kultusminister ist, gegen das allgemeine und direkte Wahlrecht bei den Landtagswahlen erklärt. (Erst wurde irrthümlicherweise gemeldet: „für Einschränkung des allgemeinen und direkten Wahlrechts", das noch nicht für die badischen Staatswahlen besteht, desse nEinführung aber verlangt wird.) Dadurch ist ein scharfe Spannung hervorgerufen worden. Das Zentrum hat der Regierung sein Mißtrauen zum Ausdruck gebracht, und man spricht von einer drohenden Ministerkrise.

Kaiser von China „kickt".

Streit über den Empfang des Prinzen Heinrich.

London, 12. März. Eine Depesche aus Shanghai besagt: In der Hauptstadt Peking sind Schwierigkeiten über den Empfang des Prinzen Heinrich von Preußen durch den Kaiser von China entstanden. Der Kaiser weigert sich, den Prinzen stehend zu empfangen, mit der Erklärung, er habe niemals beim Empfang von irgend Jemanden gestanden. Auch verweigert er die Unterkunfts-Bequemlichkeiten, welche für den Prinzen Heinrich und sein Gefolge erforderlich sind.

Das Duell soll verhindert werden.

Berlin, 12. März. Beiderseitige Freunde bemühen sich, das angekündigte Duell zwischen dem preußischen Landtags-Abgeordneten Dr. Gerlich und Motty (Amtsgerichtsrath in Posen) zu verhindern. Letzterer hatte bekanntlich Ersteren gefordert, weil derselbe im Landtag die polnische Agitation in Westpreußen, „das schleichende Gift des Verrathes" genannt hatte. Dr. Gerlich steht im 61., und Motty gar im 72. Lebensjahre.

Schriftsteller des Betrugs beschuldigt.

Berlin, 12. März. Der Schriftsteller Fritz Brentano ist unter der Anklage des Betrugs verhaftet worden. Es ist dies ein Nachklang des Tausch-Prozesses.

Das Zentrum thut nicht mit.

München, 12. März. Das Zentrum des bayerischen Abgeordnetenhauses hat abgelehnt, an den Festmählern der Körperschaft am Geburtstage des Prinzregnten theilzunehmen, unter der Erklärung, nach den Vorgängen bei der Präsidentschaftswahl sei der Verkehr außerhalb der Kammerverhandlungen unmöglich.

Dampfer „Paris" taucht endlich auf.

Southampton, 12. März. Der Schnelldampfer „Paris", von der amerikanischen Linie, welcher seit mehreren Tagen vermißt wurde (vergleiche auch das Betreffende auf der Innenseite!) ist in Sicherheit. Er fuhr heute Vormittag, 10 Minuten vor 9 Uhr, langsam am Lizard vorüber. Allem Anschein nach kann er nur eine einzige Dampfmaschine benutzen. Man erwartet, daß er bei seiner sehr langsamen Vorwärtsbewegung morgen früh um 1 Uhr in Southampton eintreffen wird.

Russenfreund abgesetzt.

Yokohama, Japan, 12. März. Nach Berichten, welche aus der koreanischen Hauptstadt hier eingetroffen sind, ist der Führer der russenfreundlichen Partei seines Postens als Kron-Rathgeber enthoben worden.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Der schwarze und der weiße Meik.

In Richter Chetlains Abtheilung des Kriminalgerichts wurde heute Michael Hayden der körperlichen Mißhandlung des Farmers John Schweig von ArgylePark schuldig befunden und zu einer Geldbuße von $100 verurtheilt. Hayden wird von seinen Bekannten der „weiße Meik" genannt, zum Unterschied von dem „schwarzen Meik", seinem gleichnamigen Vetter. Beide Meiks waren wegen des Angriffs auf den biederen Schweig angeklagt, aber der „weiße Meik" war der allein Schuldige. Er hatte am 25. August 1895, weil Schweig mit seinem Wagen gegen ein Fuhrwerk anstieß, in welchem Hayden und einige Freunde von einem Piknik heimkehrten, den Mann dermaßen durchgeprügelt, daß derselbe 9 Monate lang bettlägerig war. Der Richter hat die höchste zulässige Strafe über ihn verhängt, aber unter den Umständen war diese niedrig genug.

Nützliche Warnung.

Von einem Leser der „Abendpost" geht der Redaktion ein Schreiben zu, in welchem derselbe schildert, wie kürzlich in seiner Abwesenheit ein Gauner in seine Wohnung gekommen sei und seiner Frau vorgeschwindelt habe, er sei von dem Hauswirth beauftragt, die Zimmer zu weißen. Während der Bursche dann anscheinend die Wände ausmaß, habe er das Portemonnaie der Hausfrau gestohlen. Von einem gewaltsamen Raubüberfall auf diese sei er muthmaßlich nur durch die Anwesenheit einer erwachsenen Tochter abgehalten worden. Die Ansicht des Korrespondenten, daß der fragliche Gauner, welcher übrigens noch einen Gefährten bei sich hatte, denselben Vorwand noch öfter zu gebrauchen suchen wird, hat etwas für sich, diese Mittheilung möge dem Publikum also zur Warnung dienen.

Kurz und Neu.

* William Schutis, Ecke 45. Straße und Wabash Avenue, hat gegen die Firma A. M. Rothschild & Co. eine auf Zahlung von $50,000 lautende Schadenersatzklage angestrengt, weil er in dem Laden derselben von dem Privatdetektive des Geschäftes unschuldiger Weise als Dieb verhaftet und dann nahezu zwei Wochen lang seiner Freiheit beraubt worden ist.

Louis Palms Ermordung.

Ein 14jähriger Sohn des Bauschreiners Louis Palm, der in der Nacht vom letzten Samstag in seiner Wohnung, Nr. 3304 Irving Avenue, erstochen worden ist, hat jetzt der Polizei mitgetheilt, daß der Steinhauer Carlson in der That der Mörder seines Vaters sei. Er erzählt, daß Palm, als er nach Hause kam, dort seinen Schwiegervater und August Carlson angetroffen hätte. Mit Carlson habe er Streit angefangen und ihn aufgefordert, mit ihm „nach oben zu kommen und es dort auszufechten". Carlson sei dieser Aufforderung gefolgt und bald darauf wieder mit einem blutigen Messer in der Hand heruntergekommen. Carlson hatte mit dem Messer auch sich selbst an der Hand verletzt gehabt, und diese Verletzung sei ihm von der Frau Palm verbunden worden. Mit der Ermordung seines Vaters, so versichert der Knabe, hätte seine Mutter aber nichts zu thun gehabt.

Das Recht haben sie.

Richter Tuley hat es heute abgelehnt, eine amtliche Entscheidung der ihm vom Schulrath und vom Baugewerkschaftsrath vorgelegten Frage abzugeben, ob erstere Körperschaft das Recht habe, von Kontraktoren für Schulbauten zu verlangen, daß sie ausschließlich Unionleute beschäftigen sollen. Die Kontroverse, erklärte Herr Tuley, enthalte nichts, was zu einer richterlichen Entscheidung Grund geben könne, als Jurist aber sei er der Ansicht, daß der Schulrath es mit der Anstellung von Union- oder Nicht-Unionleuten nach Gutdünken halten könne. Wie Privatleute von Bauunternehmern, denen sie Kontrakte übertragen, verlangen könnten, daß sie nur Unionleute beschäftigen sollen, so stände auch der Schulbehörde das Recht zu, eine derartige Bedingung zu stellen.

Von ihren Eltern gesucht.

Die Polizei der Zentralstation sucht zur Zeit den Aufenthaltsort einer jungen Frau, Namens Leta S. Krall, in Erfahrung zu bringen, die von ihren in Osage, Mitchell Co., Iowa, wohnenden Eltern vermißt wird. Die Mutter der Verschollenen hat an Kapitän Colleran einen längeren Schreibebrief gerichtet, worin sie die hiesigen Behörden ersucht, ihr bei Auffindung ihrer Tochter behilflich sein zu wollen. Als besondere Kennzeichen der Vermißten werden unter Anderem angeführt: Ein Muttermal auf der linken Backe, einwärts gerichteter Gang und eine schöne Stimme. Frau Krall ist angeblich von ihrem Gatten vor drei Jahren verlassen worden. Sie wurde dann Buchagentin und soll sich in dieser Eigenschaft zunächst nach Pittsburg begeben haben, von wo sie nach Chicago zu reisen beabsichtigte.

Kurz und Neu.

* Der Polizist David Starr wird sich dieser Tage vor Friedensrichter Blume gegen die Anklage vertheidigen müssen, trotz wiederholter Aufforderung dem Konstabler Miller nicht in der Erfüllung seiner Amtspflicht Beistand geleistet zu haben.

* Einen erfolgreichen Versuch, sich zu vergiften, machte gestern in dem Hause Nr. 422 State Straße ein Mädchen Namens Jennie Ryan. Eine langwierige Krankheit soll dasselbe zur Verzweiflung getrieben haben.

* Henry Smith von Nr. 699 Evanston Avenue, der zusammen mit der Hebamme Marie Krieger für den Tod Lizzie Kochers, seiner Liebsten, verantwortlich gemacht wird, ist gegen $10,000 Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt worden.

* Die Polizei ist aufgefordert worden, Nachforschungen über den Verbleib der 38jährigen Rose Walters anstellen zu wollen, die sich am Mittwoch aus ihrer Wohnung, Nr. 1570 West Monroe Straße, entfernt hat und seitdem verschwunden ist. Die Vermißte soll geistesgestört sein.

* An der Ecke von Campbell und Armitage Avenue fiel gestern Abend der 75jährige Charles Rannock beim Absteigen von einem Straßenbahnwagen so unglücklich zu Boden, daß er sich einen Rippenbruch und schmerzhafte Quetschungen am Kopfe zuzog. Der alte Herr wurde in einem Ambulanzwagen nach seiner Wohnung, Nr. 1046 Mozart Straße, gebracht.

* Vor einem verrufenen Hause an der Wabash Avenue wurde heute Morgen der Materialwaaren-Händler B. J. Abdill, von Nr. 2417 South Park Avenue, in bewußtlosem Zustande vorgefunden. Ausgeraubt worden war er nicht, obschon er eine große Summe Geldes bei sich führte. Die Insassen des fraglichen Hauses, die den Mann die Treppe hinuntergeworfen hatten, sind verhaftet worden.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Chicago und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Günstige Bedingungen für Regen heute Abend und morgen; geringer Temperaturwechsel; lebhafte östliche Winde.

Illinois und Indiana: Regenschauer heute Abend und morgen; kälter in den südlichen Theilen; östliche Winde.

Missouri: Regnerisch heute Abend; morgen theilweise bewölkt, bei sinkender Temperatur im südlichen Theile; nordöstliche Winde.

Wisconsin: Muthmaßlich Regenschauer heute Abend und morgen; starke östliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 37 Grad; Mitternacht 33 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 33 Grad und heute Mittag 34 Grad über Null.

Gut für die Gläubiger.

Von dem Bankerott der John York Co.

Als die John York Co. kürzlich ihre Zahlungen einstellte, gab die Firma die Summe ihrer Verbindlichkeiten auf $100,000 an und den Werth der Bestände auf $125,000. Jetzt hat der Bankerottverwalter Isaac G. Loeber an das Countygericht über das Ergebniß der Inventar-Aufnahme berichtet. Danach stellt sich nun das Zahlenverhältniß etwas anders und für die Gläubiger schlechter. Mit dem angegebenen Betrage der Verbindlichkeiten hat es allerdings annähernd seine Richtigkeit, der Werth der Bestände aber soll sich auf nur $90,000 belaufen. Das Grundeigenthum der Firma ist fast zum vollen Werthe mit Hypotheken belastet, und das Waarenlager repräsentirt nur einen Werth v. $83,000. Außerdem sind nur noch einige Partien werthloser Aktien vorhanden, darunter 1498 Antheilscheine der John York Company, 4900 solche der Consolidated Stanley Mine Co. und 250 der Salisbury Milling & Mining Co.

Später. — Das Waarenlager und die Einrichtung des Geschäftes sind heute im Countygericht meistbietend versteigert worden. Den Zuschlag erhielt Herr Leon Klein auf ein Angebot von $62,500. Die anwesenden Gläubiger erklärten sich mit diesem Ergebniß der Auktion zufrieden.

Schwer verletzt.

Bei dem Versuche, an der Ecke von Kinzie Straße und Hoyne Avenue die Geleise der Chicago & Northwestern-Bahn zu überschreiten, wurde während der letzten Nacht der 30 Jahre alte Clerk John McCloud, wohnhaft No. 61 De Kalb Straße, von einer Rangirlokomotive über den Haufen gerannt und so schwer verletzt, daß an seiner Wiederherstellung gezweifelt wird. Der Verunglückte fand Aufnahme im St. Elisabeth-Hospital.

Als gestern Nachmittag der 59jährige Christian Thiele in der W. Fullerton Ave. mit seinem Gefährt aus den Geleisen der Straßenbahn ausbiegen wollte, wurde er in Folge der plötzlichen Schwenkung des Wagens von seinem Sitz herabgeschleudert, wobei er sich einen Bruch des linken Schulterblatts zuzog. Ein Ambulanzwagen brachte den Verunglückten nach seiner Wohnung, No. 314 Courtland Str.

Plötzlich gestorben.

Auf dem Illinois Zentral Bahnhof, von wo aus er nach Grand Rapids, Mich., reisen wollte, um in einem dortigen Sanatarium Heilung zu suchen, ist heute Vormittag ein gewisser John Miller gestorben.

In einem Zimmer des Hauses Nr. 114 Sherman Str., das er mit Arthur J. Werrel zusammen bewohnte, ist heute Morgen Samuel Waddle, Hausknecht der Wirthschaft Nr. 461 Clark Str., todt vor seinem Bette gefunden worden. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Die Grand Jury für März.

Richter Baker wird am Montag die Großgeschworenen für den Märztermin des Kriminalgerichts vereidigen, die drei Wochen lang in Sitzung zu bleiben haben. Unter den von der Juryкommission für diesen Termin gezogenen Kandidaten befinden sich wiederum eine Anzahl von Bürgern, deren Namen in weiteren Kreisen bekannt sind, nämlich: Philipp D. Armour jr., Ex-Präsident George H. Wheeler von der City Railway Co., Ex-Polizeichef Brennan, J. J. Parkhurst von Evanston, James R. Chapman von der American Trust and Savings Bank.

Sind noch auf Deck.

Trotz der Razzias, welche die Polizei in letzter Zeit auf die Bauernfänger veranstaltet hat, sind noch immer einige von denselben auf Deck. Der Ackerbürger Gordon Fair aus Waukegan fiel heute Morgen auf dem Northwestern-Bahnhof drei Mitgliedern der Zunft in die Hände. Er wurde von ihnen nach einer Kneipe gelockt, ließ sich auf ein Würfelspiel mit den Burschen ein und verlor im Verlaufe einer halben Stunde $60.

Ein Leichenfund.

In der Lagune des Lincoln Park ist heute von dem Parkpolizisten Einstein die Leiche des Handlungsreisenden W. H. Clark gefunden worden. Clark, der Nr. 261 La Salle Avenue gewohnt hat, ist seit dem 29. November vorigen Jahres vermißt worden. Man fand damals seinen Ueberrock auf der hohen, über die Lagune führenden Brücke und suchte das Gewässer nach seiner Leiche ab.

15 Jahre Zuchthaus.

Richter Chetlain hat es heute abgelehnt, dem Rudolph Bleistein, welcher von einer Jury der Ermordung des Louis Fry schuldig befunden worden ist, einen neuen Prozeß zu gewähren. Trotz der flehentlichen Bitten des Mannes, welcher seine That im Zustande schwerer Gereiztheit begangen hat, verurtheilte der Richter ihn zu der vollen, von den Geschworenen über ihn verhängten Strafe: 15 Jahre Zuchthaus.

Ein politischer Wegweiser.

Hemstead Washburne tritt als Zivildienstkommissär zurück.

Aus Rathhauskreisen.

In dem jüngsthin veröffentlichten Jahres-Bericht der „Municipal Voters League" wird die Bürgerschaft darauf aufmerksam gemacht, daß sich ihr in diesem Frühjahr eine ganz besonders gute Gelegenheit darbiete, den Gemeinderath gründlich zu reformiren. Diesmal handele es sich bei der Wahl nicht darum, einen neuen Mayor zu erküren, und deshalb könne man auch seine ganze Aufmerksamkeit denjenigen Kandidaten zuwenden, die darnach streben, ihre Mitbürger im Stadtrath zu vertreten. Nur solche Kandidaten, deren Charakter oder amtlicher Record dafür bürge, daß sie es ehrlich mit der Stadt meinen, verdienten Unterstützung — der „Gang" aber sollte auf's Bitterste befehdet und befriegt werden.

Von den 34, in diesem Frühjahr ausscheidenden Aldermen empfiehlt nun die „Muncipal Voters League" nachbenannte Stadtväter auf Grund ihres bisherigen Verhaltens zur Wiederwahl:

2. Ward—Charles F. Gunther
3. Ward—Henry S. Fitch.
4. Ward—William S. Jackson.
10. Ward—August W. Miller.
13. Ward—William T. Maypole.
14. Ward—Albert W. Beilfuß.
16. Ward—Peter Kiolbassa.
22. Ward—John Maynard Harlan.
24. Ward—Charles M. Walker.
26. Ward—William H. Schlake.
27. Ward—Hubert W. Butler.
28. Ward—Charles H. Rector.
31. Ward—Clark T. Northrop.
32. Ward—William Mavor.
34. Ward—John B. Math.

Von diesen sind indessen die Alderm. Harlan und Northrop keine Kandidaten für Wiederwahl.

Als völlig unwürdig, noch weiter im Stadtrath zu sitzen, bezeichnet die „Municipal Voters League" folgende Stadtväter:

1. Ward—John J. Coughlin.
5. Ward—William E. Kent.
6. Ward—Charles Martin.
7. Ward—Nathan T. Brenner.
8. Ward—Frank Meek.
9. Ward—Vaclav Klenha.
11. Ward—Frank F. Gazzolo.
12. Ward—Konrad Kahler.
15. Ward—John Anderson.
17. Ward—Magnus E. Knudson.
18. Ward—John A. Rogers.
19. Ward—John Powers.
20. Ward—Charles W. Probst.
21. Ward—Nathan M. Plotke.
23. Ward—Thomas J. O'Malley.
25. Ward—August F. Portman.
29. Ward—Robert Mulcahy.
30. Ward—Ethan A. Mowrer.
33. Ward—Cyrus H. Howell.

Wer immer von diesen Aldermen auf's Neue nominirt werden sollte, verdient gründlich heimgeleuchtet zu werden, da keiner der Genannten dem Volke während seiner Amtszeit getreu gedient hat. Jeder Wähler aber, der dessen ungeachtet für diese pflichtvergessenen Stadtväter stimmt, macht sich einfach zu ihrem Mitschuldigen.

* * *

Hempstead Washburne hat heute dem Mayor sein Entlassungsgesuch als Mitglied der städtischen Zivildienstbehörde eingereicht. Das betreffende Schreiben lautet wie folgt:

Chicago, 12. März 1898.
Carter H. Harrison,
Mayor von Chicago.

Geehrter Herr:

Ich unterbreite Ihnen hierdurch mein Entlassungsgesuch als Mitglied der städtischen Zivildienstbehörde und ersuche Sie, dasselbe gleich heute anzunehmen.

In dem Augenblicke meines Rücktritts erachte ich es für angebracht, meinen Kollegen meine hohe Achtung dafür zu zollen, daß sie so treu und gewissenhaft ihre Amtspflichten erfüllt haben, zumal das Feld ihrer Thätigkeit doch neu für sie war und mancherlei Schwierigkeiten sich ihnen in den Weg stellten. Die Wahrung persönlicher Interessen allein zwingt mich, meine amtliche Verbindung, die durch ihr Zuvorkommen und ihre Loyalität eine angenehme war, zu lösen. Auch kann ich diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen, Herr Bürgermeister, Achtung dafür zu zollen, daß Sie das Verdienstsystem allezeit so thatkräftig aufrechterhalten und unsere Behörde stets ermuthigt haben, das Gesetz in Geist und Buchstaben zur Ausführung zu bringen.

Die Zivildienstreform ist jetzt ein permanenter Bestandtheil unseres munizipalen, staatlichen und nationalen Administrationssystems und unter Ihrer Verwaltung wird, davon bin ich fest überzeugt, keine Reaktion in dieser Beziehung eintreten, welche Einflüsse auch immer geltend gemacht werden mögen. Mit der Versicherung persönlicher Hochachtung

Ihr ergebener
H. Washburne."

Herr Washburne wurde im Juni v. J. an Stelle von Christopher Hotz zum Zivildienstkommissär ernannt und seine Amtszeit würde eigentlich erst am 1. Juli 1899 ablaufen. Mayor Harrison hat das Entlassungsgesuch acceptirt, sprach aber gleichzeitig sein Bedauern über den Rücktritt Washburnes aus.

* * *

John B. Clarke, der Obmann des Februar Grand Jury-Ausschusses, welcher die Erhebung von Anklagen gegen die gestern ehrenvoll freigesprochenen Zivildienstkommissäre empfahl, ist heute von der Zivildienstbehörde davon in Kenntniß gesetzt worden, daß seine drei Applikationen um städtische Anstellung einfach gestrichen worden seien. Wenn er, Clarke, irgendwie etwas hiergegen einzuwenden habe, so möge er ohne Verzug vor der Kommission erscheinen und seinen Protest näher begründen.

* * *

Am 26. März findet ein Zivildienstexamen für Bewerber um Anstellung als städtische Tagelöhner statt. Diese Prüfung ist trotz der jetzt schon auf der Reserveliste vermerkten 8000 Namen dadurch nöthig geworden, weil fortan jede einzelne Ward einen separaten Arbeits-Distrikt bilden soll.

* * *

Der deutsch-amerikanische Silberklub der 15. Ward hat in seiner gestrigen Versammlung den Aldermankandidaten Bowler mit Stimmenmehrheit indossirt.

Morgen, Sonntag, den 13. März, Nachmittags 3 Uhr, findet in Wendels Halle, Nr. 1504 Milwaukee Avenue, eine Generalversammlung dieses Klubs statt, wozu jedes Mitglied erscheinen sollte.

* * *

Alderman J. O'Malley, von der 23. Ward, hat heute offiziell angekündigt, daß er Kandidat für Wiederwahl sei. Morgen Nachmittag wird in der Svea-Halle, an Chicago Avenue und Larrabee Straße, eine demokratische Massenversammlung im Interesse seiner Kandidatur stattfinden.

* * *

In dem „Testfall," der entscheiden soll, ob das Zivildienstgesetz als solches konstitutionell ist oder nicht, hat Korporationsanwalt Thornton heute im Bundes-Obergericht zu Washington eine kurze Erklärung des von ihm vertretenen Standpunktes eingereicht. Hr. Thornton hält das Gesetz bekanntlich für verfassungswidrig. Der Fall selbst gelangte, wie erinnerlich, durch Bewilligung eines „Supersedeas"-Befehls seitens des Ober-Richter Phillips, vom Illinoiser Supreme-Gericht, vor das höchste Tribunal des Landes, und man hofft, daß in Jahresfrist die endgiltige Entscheidung gefällt sein wird.

Die oben erwähnte Erklärung beschäftigt sich noch einmal eingehend mit dem Kampf gegen das Zivildienstgesetz im Obergericht von Illinois, und dieselben Gründe, die damals geltend gemacht wurden, werden jetzt wiederholt. So beispielsweise, daß die Stadt Chicago annähernd 2 Millionen Einwohner zähle, daß mindestens 300,000 davon das konstitutionelle Recht besäßen, sich um irgend ein öffentliches Amt zu bewerben, daß es für diese 300,000 Applikanten aber eine Unmöglichkeit sei, sich sammt und sonders dem vorgeschriebenen Examen zu unterziehen.

Gasolin-Explosion.

Durch die Explosion eines Gasolin-Ofens, welche heute Vormittag in den Arbeitsräumen der Atwood, Farwell & Hoyle-Paper Co., in dem sechsten Stockwerk des Gebäudes 61—63 Custom House Place erfolgte, wurde die Sicherheit von 20 daselbst beschäftigten jungen Mädchen ernstlich gefährdet. Doch ist die Sache zum Glück ohne jeden Unfall abgelaufen. Das Feuer, welches durch die Explosion verursacht wurde, konnte ohne große Mühe gelöscht werden, nachdem es einen Schaden von etwa $2000 angerichtet hatte.

Frau Spalding siegt.

Auf eine von ihr eingereichte Gegenklage hin ist heute Vormittag der Frau Lizzie N. Spalding von Richter Gibbons die Scheidung von ihrem Gatten, dem Ex-Präsidenten der Globe Sparbank, bewilligt worden. Spalding hatte vor einigen Tagen selber eine Scheidungsklage gegen die Frau angestrengt und „Verlassung" als Grund dafür angegeben. Die Frau machte nun ihrerseits einfach geltend, Spalding sei ein verurtheilter Verbrecher — ein Umstand, der nach dem Illinoiser Gesetz ausreicht, um die Ehe des Betreffenden aufzuheben.

Nahmen den Wachthund mit.

Aus dem Schanklokal von Gustaf Sadalla, Nr. 517 State Str., haben Einbrecher während der vorletzten Nacht Whiskey im Werthe von etwa $100 und außerdem eine Bulldogge entwendet, die eigens zur Bewachung des Platzes zurückgelassen worden war. Da der Hund ein äußerst bissiges und kräftiges Thier war, so glaubt man, daß er von den Dieben chloroformirt wurde, ehe sie in das Lokal eindrangen. Die Polizei hat bisher vergeblich auf die Thäter gefahndet.

Spionengeschichten.

Unter der in Frankreich gewiß ansprechenden Spitzmarke „Ein deutscher Spion in Frankreich“ veröffentlicht das Pariser Journal „La Revue des Revues“ die Memoiren eines angeblichen deutschen Spitzels, der, wie er behauptet, lange Jahre als deutscher Spion Dienste geleistet hat. Dieser „Gentleman“, dessen Name als Ludwig Windell angegeben wird, hat sich anscheinend mit seinen bisherigen Auftraggebern überworfen und sucht nun durch die Publikation seiner „Erfahrungen“ einen Ersatz für den fehlenden Spitzellohn. Selbstverständlich wird das, was der Herr Spion a. D. zu berichten weiß, mit größter Vorsicht aufzunehmen sein, aber wenn auch sogar das obenerwähnte französische Journal Zweifel an der Wahrheit der „Erlebnisse“ äußert, so wird doch die Publikation gerade in den jetzigen Zeitläuften in Frankreich so große Sensation machen — namentlich da mehrere Zeugen aus dem Zola-Prozeß darin eine Rolle spielen —, daß wir unseren Lesern diese Bekenntnisse einer schönen Seele nicht vorenthalten wollen.

Herr Ludwig Windell, dessen Bild die „Revue des Revues“ gleichfalls bringt, schildert zuerst seinen Lebensgang. Er war aktiver preußischer Offizier im 15. Infanterieregiment und trat als solcher nach mehrjähriger, mit größter Auszeichnung absolvirter Dienstzeit zum—Spionagewesen über. Jetzt lebt er angeblich als Privatdetektiv in New York. Im Jahre 1886 nun begann, wie Herr Windell schreibt, seine „Thätigkeit“ als deutscher Spion in Frankreich. Er schreibt darüber folgendermaßen:

Ich war sechs Jahre hindurch mit kurzen Unterbrechungen in Frankreich; dort hatte ich Hunderte von Unterschlüpfen und Quartieren; bald gab ich mich für einen Elsässer aus, bald für einen Italiener, aber zumeist für einen Amerikaner, denn als solcher ist man am wenigsten verdächtig. Das Handwerk ist gar nicht so rentabel, wie man allgemein annimmt. Es gibt nämlich keinen nennenswerthen festen Sold, sondern Bezahlung für die einzelnen Dienstleistungen. Für eine große Sache erhielt ich einmal 2500 Franken, aber die mußte ich mit meinen Agenten und Agentinnen theilen, so daß mir knapp die Hälfte übrig blieb.

Meinen Hauptcoup führte ich im Jahre 1896 aus. Ich hatte von einem neuen Mobilisationsplan Wind bekommen, den General Boisdeffre ausarbeitete. Tag und Nacht überwachte ich mit meinen Agenten das Gebäude des Kriegsministeriums. Da verließ eines Morgens der Adjutant des Kriegsministers das Gebäude mit einer großen Mappe unter dem Arm und bestieg einen Wagen. Ich eilte ihm mittelst einer Droschke sofort nach. Der Weg führte nach dem Ostbahnhof. Dort legte der Adjutant im Wartesaal die Mappe einen Moment aus der Hand (!), und es gelang mir, diesen Augenblick zu benutzen und die Mappe zu stehlen. Nach wenigen Stunden wurde eine Belohnung von 3500 Franken auf die Ermittelung der Mappe mit ihrem wichtigen Inhalt ausgesetzt — aber es war zu spät; ich befand mich mit meiner kostbaren Beute schon auf dem Wege nach Berlin.

Als den Gipfel der Kühnheit bezeichnet der bescheidene Verfasser die folgende seiner „Thaten“:

Ich führte es durch, die Uniform eines französischen Offiziers zu tragen, und zwar, was die Sache noch gefährlicher machte, während der großen französischen Korpsmanöver im Jahre 1892. Die Manöver waren deshalb von so unvergleichlicher Wichtigkeit, weil sie dicht an der deutschen Grenze stattfanden, und alle Kommandobehörden richteten ihr Hauptaugenmerk darauf, sie geheim zu halten. Ich trug eine in Deutschland verfertigte Uniform eines Majors im französischen 13. Artillerieregiment, das in der Nähe des Manöverterrains stationirt war. Auf diese Weise erfuhr ich geradezu alles. Ich sprach fast gar nichts, und dadurch erfuhr ich um so mehr. Eines Abends lag ich in meinen Offiziersmantel gehüllt an der Erde und stellte mich schlafend. Da hörte ich, wie die Generalstabschefs die Bedeutung der Ostarmee erörterten und ferner die Technik der Verschanzungen erklärten, in denen die französischen Truppen Meister sind. Nun hatte ich genug; ich zog am nächsten Morgen die Uniform aus und erstattete nach Berlin Bericht.

Des Weiteren erzählt Herr Windell, wie er in Toulon im Jahre 1893 ein Meisterstück vollbrachte. Schwimmend untersuchte er die Hafenbefestigungen und brachte, als er schließlich aufgefunden und ohnmächtig aus dem Wasser gezogen wurde, kostbare Kenntnisse mit. Im nächsten Jahre ermittelte er die Verhältnisse des französischen Kriegstelegraphenwesens in den verschiedensten Verkleidungen. Die drolligste Geschichte aber erzählt er von seinem Zusammentreffen mit General Mercier.

Durch werthvolle Empfehlungen, die er sich zu verschaffen wußte, gelang es ihm, eine Stellung als Kutscher beim Kriegsminister General Mercier zu erhalten, gerade als dieser sich auf eine bis ins Kleinste gehende Inspektionsreise nach den Alpengegenden begab. In der Schilderung dieser gemeinschaftlichen Reise kann sich Herr Windell gar nicht genug thun; was er da alles gesehen und gehört hat, übertrifft jedes Maß.

Hier wir sogar auch die Leichtgläubigkeit der „Revue des Revues“ wankend. Das Blatt, das die anderen „Erlebnisse“ mit anscheinend vollem Glauben wiedergibt, macht hier einige Einschränkungen, namentlich da Herr Windell in seinem Uebermuth so weit geht, einen dem Kriegsminister angeblich gestohlenen geheimen Plan und ein Bild des Wagens, mit dem General im Fond und ihm selbst auf dem Kutschbock mit seinen „Erinnerungen“ zugleich zu veröffentlichen. Und dadurch richtet sich wohl der ganze Aufsatz selbst, der jedoch als Kuriosität zweifellos Interesse verdient und sicherlich über Frankreich hinaus finden wird.

Eine „Brotfabrik“ für Hamburg.

Ueber die Einrichtung und den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien hat der hamburgische Senat im Dezember vorigen Jahres eine Verordnung erlassen, die sowohl im Interesse der Bäckereiarbeiter wie des Publikums nur zu begrüßen war. Die Bäcker-Innung erklärte die Verordnung natürlich für „undurchführbar“ und kündigte an: „Würde die Behörde die Bestimmungen genau und strikte durchführen, wir alle würden, analog den Folgen des Gesetzes betreffend den Maximal-Arbeitstag, zu Gesetzesübertretern werden.“

Diese Spekulation auf die Langmuth des Senats scheint aber mit einem vollständigen Krach enden zu sollen. An der Hamburger Börse ist nämlich der Prospekt der Gründung einer großen Brotfabrik ausgegeben worden, die täglich 175 Sack Mehl zu Backwaaren, ungerechnet das Feingebäck, verarbeiten soll. In dem Prospekt heißt es: „Es ist bekannt, daß die Brotbereitung in Hamburg schon lange zu erheblichen Klagen geführt hat, es darf in dieser Hinsicht auf die Verordnung des Senats vom 20. Dezember 1897 verwiesen werden, welche bezweckt, die großen Mängel in den bisherigen Bäckereibetrieben zu beseitigen. Das neue Unternehmen soll in erster Linie bei der Bereitung des Brotes einwandsfreie Sauberkeit beachten, und diejenigen Anforderungen erfüllen, die billigerweise an einen derartigen Betrieb gestellt werden müssen.“ Weiter wird in dem Prospekt mitgetheilt, daß das Personal der Brotfabrik dauernd durch einen Arzt überwacht werden würde, „weil Schwindsucht und insbesondere die sogenannte Bäckerkrätze leider nur zu häufig vorkommende Krankheiten im Bäckereibetriebe sind.“ Sehr richtig bemerkt dazu der „Vorwärts“: Aus der Thatsache, daß man sich hier auf die schlechten Betriebseinrichten der bestehenden Bäckereien beruft, könnten die Bäckermeister merken, wie unklug sie handeln, wenn sie sich gegen die Beachtung der Vorschriften sträuben, die zum Schutze der Arbeiter und des Publikums erlassen werden müssen.“

Erinnerungen an 1848, 1849 und 1850.

Fünfzig Jahre sind verflossen, seitdem in West-Europa jene Volksstürme ausbrachen, welche das Vorspiel bilden sollten für neue Staaten-Schöpfungen und -Verfassungen und für eine förmliche Umgestaltung der Karte Europas durch Begründung von zwei großen Nationalreichen, von Deutschland und Italien.

In Palermo auf Sizilien brach der erste dieser Volksstürme im Januar 1848 los, wodurch der König von Neapel genöthigt wurde, seinem Lande eine Verfassung zu gewähren, nur um sie möglichst bald wieder aufzuheben. Unmittelbar darauf folgte die Februar-Revolution zu Paris. König Louis Philipp, der mit Waffengewalt eine mächtig angeschwollene Reformbewegung unterdrücken wollte, traf auf den bewaffneten Widerstand des Volkes und der Nationalgarde und mußte am 24. Februar aus Paris entfliehen, worauf die (zweite) französische Republik erklärt wurde.

Wie ein Gewitterschlag in die schwüle politische Atmosphäre wirkte die Pariser Revolution nach Deutschland hinüber. In allen Staaten verlangte das Volk freiere Verfassungen, was an manchen Orten zu mehr oder weniger heftigen Kämpfen führte, und am 18. März zum Barrikadenkampf in Berlin, der am 19. März mit dem Zurückziehen der Truppen aus der Hauptstadt endete, und mit der Verheißung einer liberalen Verfassung.

Vor dieser Volkserhebung fand die in Oesterreich gegen den alten Metternich'schen Despotismus statt. Am 3. März 1848 hatte Kossuth im ungarischen Reichstag eine feurige Rede gegen das veraltete Regierungssystem gehalten, welche Rede man die „Taufrede der österreichischen Revolution“ genannt hat. In Wien erhob sich das Volk und am 13. März war Metternich gestürzt und entflohen.

Noch bevor jene Märzstürme ausgebrochen waren, sofort nach der Februar-Revolution zu Paris, beantragte Heinrich von Gagern in der Kammer von Hessen-Darmstadt die Errichtung einer Zentral-Gewalt für Deutschland mit einer Volks-Vertretung. Und am 5. März beschloß zu Heidelberg eine Versammlung von 51 hervorragenden Männern aus ganz Deutschland, alle Regierungen um eine solche Vertretung anzugehen und eine große berathende Versammlung zu berufen, die am 30. März, 500 Mitglieder stark, zu Frankfurt am Main zusammentrat und die unter dem Namen „Das deutsche Vorparlament“ bekannt ist.

Zu den Mitgliedern desselben gehörten auch die Badenser Hecker und Struve, deren Anträge, daß sich die Versammlung für permanent erkläre zur Schaffung einer Republik, abgelehnt wurden. Es erfolgte darauf von Konstanz aus deren Aufforderung zum Aufstand, Heckers Einzug mit einer Freischaar in's badische Oberland und am 20. April das Treffen bei Kandern mit badischen Truppen, in welchem General Friedrich von Gagern fiel.

Der Bundestag zu Frankfurt am Main — von der Volksstimme „Bundesnacht“ genannt — zusammengesetzt aus den Vertretern sämmtlicher deutscher Staaten und der vier Freien Städte, welcher seit seiner Begründung in 1815 unter Oesterreichs Vorsitz die schroffste Metternich'sche Volks-Unterdrückung geübt hatte, fühlte sich bereits durch die Ereignisse im Februar auf schwankendem Boden. Er beschloß am 10. März eine Revision der Bundesverfassung vorzunehmen, wozu 17 populäre Vertrauensmänner als Beirath aus den Hauptstaaten einberufen wurden.

Das Vorparlament hatte inzwischen einem Fünfziger-Ausschuß mit Zustimmung aller Regierungen den Auftrag ertheilt, die Berufung einer Nationalversammlung vorzubereiten, worauf in allen Bundesländern, auf je 50,000 Köpfe, ein Vertreter erwählt wurde. Am 18. Mai 1848 trat die aus 518 Mitgliedern bestehende National-Versammlung, das deutsche Parlament, in Frankfurt am Main in der Paulskirche zusammen, wählte Heinrich v. Gagern zum Präsidenten, und am 28. Juni 1848 den Erzherzog Johann von Oesterreich zum Reichsverweser, indem es an demselben Tag zugleich den alten deutschen Bundestag aufhob.

Am 29. März 1849 proklamirte das Parlament die Reichs-Verfassung und verkündete unter Glockenläuten und Kanonendonner die Wahl von König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen zum erblichen Kaiser von Deutschland. Zuerst war die Erblichkeit der Würde abgelehnt, aber dann zugestanden worden. Für die Wahl des Königs hatten sich von den 538 Anwesenden nur 290 erklärt, während 248 sich der Abstimmung enthielten.

Der reaktionäre König von Preußen, der bereits seine Verfassungs-Zusagen für sein eigenes Land gebrochen hatte, nahm die ihm angebotene Kaiserkrone nicht an, weil ihm dieselbe nicht von den Fürsten, sondern von einem Volks-Parlament angeboten wurde. Dieses forderte nun die Regierungen auf, die Reichs-Verfassung anzuerkennen. Auf deren Weigerung brachen dann die Volks-Aufstände in der Pfalz (am 1. Mai), in Dresden (9. Mai) und in Baden aus, wo der Großherzog am 14. Mai zur Flucht von Karlsruhe gezwungen wurde.

Das Parlament protestirte gegen Preußens „Reichs-Friedensbruch“ durch Einschreiten in Sachsen, und forderte am 12. Mai die Verpflichtung der gesammten Truppen in Deutschland auf die Reichs-Verfassung. Die Antwort darauf war die Abberufung der Vertreter Preußens, Sachsens und Hannovers und der Austritt der erbkaiserlichen Partei aus dem Parlament, so daß nur 104 Mitglieder (das sog. Rumpf-Parlament) übrig blieben.

Im Vertrauen auf die liberalen Gesinnungen des Königs von Württemberg, vertagte sich dieses „Rumpf-Parlament nach Stuttgart, wo es am 6. Juni zusammentrat und eine Reichs-Regentschaft von fünf Mitgliedern einsetzte: Raveaux, Karl Vogt, H. Simon, Schüler und Becher. Diese verlangten Schutz für die Bewegungen in der Pfalz von der Regierung Württembergs. Minister Römer lehnte dies ab, forderte das Parlament auf, anderswo zu tagen und verhinderte am 18. Juni 1849 dessen weitere Sitzungen mit militärischer Gewalt.

Nachdem Preußen die Erhebungen in Dresden, in der Pfalz und in Baden niedergeschlagen hatte, machte es den Versuch, durch das sog. „Drei Königs-Bündniß“ (mit Sachsen und Hannover) durch eine Deputirtenversammlung zu Gotha am 26. Juni, und später zu Erfurt, ein neues Bündniß zu gründen. Dagegen traten Bayern, Württemberg und Oesterreich in die Schranken und das Resultat war die Wiedereinsetzung des alten Bundestages am 2. Sept. 1850.

Dieser ging sofort mit seiner alten Unterdrückungs-Wuth an die Arbeit und schickte eine Armee von Bayern und Oesterreichern nach Kurhessen, um dessen Fürsten, welcher die liberale Verfassung hatte zerbrechen wollen und vor dem Widerstand des Volks, der Ständekammer, der Gerichte und des Offizierkorps aus dem Lande geflohen war, wieder in seiner Hauptstadt Kassel einzusetzen. Dies war das letzte Nachspiel der „Sturm- und Drang Periode“ von 1848 und 1849, welches im November 1850 stattfand. Jetzt dankte auch der ohnmächtige Reichsverweser ab.

Ein bitterer Nachgeschmack.

Das „Hoyaer W.“ weiß folgende ergötzliche Geschichte zu erzählen: „Veertig Mark willt se mi man geben für 100 Pund, nee, dafor doh' ick et nich, denn föhr ick mit mine Swine nah Bremen“ — so resolvirte sich Hinnerk M. aus M., als ihm neulich für seine vier fetten Schweine, die zusammen 1600 Pfund wogen, das nette Sümmchen von 640 M. geboten war. Gedacht, gethan. — Hinnerk fuhr mit seinen Schweinen nach Bremen und wurde sie zu 41 M. pro 100 Pfund los, er hatte also gegen die heimischen Preise einen Profit von 16 M. erzielt. Im Begriffe, nach Hause zu fahren, trifft er vier alte Bekannte, die einen Freund nach Bremerhaven auf's Schiff gebracht hatten und noch in der Abschiedsstimmung waren. Man unternahm eine kleine Bierreise; es wurde Wein und Bier getrunken, es wurde Bier und Wein getrunken, es wurde gut gegessen — Hinnerk kostete es keinen Pfennig, er ließ sich von den Freunden tüchtig traktiren; wenn's nämlich nicht für sein Geld geht, dann kann er was leisten, wenn er aber selber einmal in die Tasche greifen soll, dann behauptet er, er könne absolut nichts vertragen, er habe es so „am Magen“ und sei jedes Mal 14 Tage krank, wenn er nur drei Schlucks trinke. Das wußte auch der dicke Fritz, einer der Begleiter, und er beschloß, dem uebrigen Hinnerk einen Streich zu spielen. Als Hinnerk nämliche „Adieu“ sagen wollte — man war gerade in dem Stadtviertel, wo die feineren Hotels liegen, da meinte der Dicke: „Hinnerk, nu schaft du aber ok een'n utgeben, tom Awgewöhnen“, und steuerte gleich auf eines der feinsten Hotels los. Was sollte Hinnerk machen? Er konnte sich denn doch nicht blamiren und folgte den Freunden. Fritz steuerte stramm in das Portal hinein, etwas befangener folgten die Andern. Unser Hinnerk war der Letzte. Der Portier „machte Mann“, meinte Hinnerk. In Gedanken rechnete er schon: 5 Kognaks machen 5 Groschen, na, das konnte schließlich schon auf den Schweineprofit gehen, und er hatte sich doch vorher auch schon gratis satt gegessen und getrunken. Die Freunde nahmen Platz und Hinnerk rief dem herbeistürzenden kleinen Piccolo zu: „Oh, bring us doch mal 5 Kognaks!“ „Aber go'e!“ schrie Fritz hinter dem kleinen Kellner her. „Dunnerwär, wat is dat hier fin“ meinte Hinnerk und befühlte den sammetenen Sitz seines Sessels und die Marmorplatte. „Je, min Junge, dat is anners, as in'n „Smeerigen Läpel“ in juen Dörpe.“ — Der Piccolo kam mit den 5 Kognaks und präsentirte sie auf dem silbernen Tablett. „Da kann sich jo noch nich mal 'n Fleige in versupen“, meinte Hinnerk, als er sein zierliches Gläschen ausgetrunken hatte. „Na, den la tnoch 'n Runne kamen“, meinte der dicke Fritz. Und wirklich, Hinnerk gab seiner Natur einen Stoß und bestellte noch eine Runde und noch eine dritte, ja, er ließ zuletzt sogar noch 5 Zigarren kommen. „In so'n finen Hotel da mut'n doch ok wat vertehren“, meinte er. Als die Zigarren brannten und der letzte Kognak ausgetrunken war, da zog unser Hinnerk seinen Beutel und zählte von dem Schweinegelde die Zeche ab: „15 Kognaks gleich 15 Groschen, 5 Zigarren zu 5 Pfg. gleich 2½ Groschen, zusammen 17½ Groschen. — „Kellner!“ — Der Piccolo kam und besah bald das Geld und bald unseren Hinnerk. — „Na, wat kiekst Du denn?“ — „Mein Herr! ich bekomme 12.50 Mark. — „Wat, büst Du unklaut?“ — Der keine Piccolo rechnete nun vor: „15 Kognaks zu 75 Pence, gleich 11.25 M., 5 Zigarren zu 25 Pence, gleich 1.25 M.“ — Nun aber unser Hinnert! Er schlug auf den Marmortisch und schrie: „Ji Röwerbanne, dat is jo Bedreegeri!“ — Der dicke Fritz und seine Kumpane verbissen sich das Lachen, der Piccolo rief den Oberkellner, und dessen vornehme Erscheinung mit dem süffisanten Lächeln, dem blüthenweißen geplätteten Oberhemd, der weißen Krawatte, dem schwarzen Frack und der schweren goldenen Uhr machte auf unsern Hinnerk einen so imponirenden Eindruck, daß er kleinlaut wurde und berappte. Fünf Minuten später saß er wieder auf seinem Schweinewagen und trottete der Heimath zu. „Fifunfäbentig Pennje for so'n lüttjen Sluck,“ murmelte er in den Bart, un wenn't noch wat Godet wäsen wör! aberst nee — usen Weerthsmann sin Fifpennjes-Sluck, de brennt doch ganz anners!“

Er und Sie.

Sie hatten sich flüchtig gekannt, sich jahrelang nicht gesehen, sich vollkommen vergessen, als sie sich in einem kleinen Seebade wieder trafen; sie, längst verheirathet, er noch ledig. Sie verkehrten zuerst fremd und gleichgiltig mit einander; aber durch die geringe Frequenz des kleinen Bades und die ungezwungene Lebensweise viel auf einander angewiesen, fanden sie gemeinsame Interessen heraus, und das erst beinahe unfreiwillige Zusammensein wurde bald zu einem freiwilligen, dann zu einem gesuchten. Er, geistig rege, unterrichtet, vielseitig, imponirte ihr durch sein umfassendes Wissen; sie, femme fin de siècle vorurtheilslos und frei in ihrer Anschauungsweise und scharfen Verstandes, fesselte ihn durch ihren Geist und durch ihr ganzes Auftreten. Aus Stunden des Zusammenseins wurden Tage, aus Tagen Wochen; sie suchte nach wie vor den geistvollen Gesellschafter, den anregenden Kameraden in ihm; er aber fing an, das Weib in ihr zu suchen. Lagen sie stundenlang auf dem schimmernden weißen Sande der Dünen — über sich den strahlend blauen Himmel, vor sich strahlend blaue See, — in ernsthafte Gespräche vertieft, geschah es wohl, daß er plötzlich abbrach, zerstreut und schweigsam wurde. Ihr feines weibliches Instinkt verrieth ihr dann sein Empfinden; er ahnte es nicht, da sie auch in solchen Momenten das nämliche freundschaftliche Benehmen, das gleiche kühle Naturell hervorkehrte. Als er sie schon liebte, fing sie erst an, in ihm etwas mehr als den anregenden Gesellschafter zu erblicken; als ihre Kälte ihn schon rasend machte, war er ihr erst gerade sympathisch geworden. So standen sie mit einander, als sie — nach Wochen des täglichen Zusammenseins — eines Abends eine Bootfahrt machten; von lauer Brise umweht, segelten sie auf das Meer hinaus. Der Mond warf silberne Streifen auf das Meer, auf das Boot, beleuchtete mit grellem Schein den alten Bootsmann am Steuer, das weiße Segel, den jungen Burschen am Bug, der leise eine Seemannsweise vor sich hin summte. Um ihn und sie herum lautloses Schweigen, nur durch das Plätschern der an das Boot schlagenden Wellen unterbrochen. Er und sie genossen wortlos die stimmungsvolle Fahrt, die Ruhe, die ganze märchenhaft schöne Umgebung. Vom Schatten des Segels gedeckt, fühlten sie sich allein auf weitem Meere; da ergriff er ihre Hand; ihre Nähe in dieser Abgeschlossenheit berauschte ihn, und heiß wallte in ihm auf, was er so lange unterdrückt. Was er nie zu fordern gewagt, erbat er unter dem Schutz des silbernen Mondenlichtes und was sie sonst verweigert, entrüstet zurückgewiesen hätte, gab sie unter der Einwirkung der phantastisch beleuchteten Natur, von den Wellen wie in einem Traum gewiegt.—Und er küßt sie lang und innig. Und der alte Bootsmann steuerte weiter und der junge Bursche summte weiter sein einförmiges Lied. Wie in einem Traum segelten sie dahin; er und sie dachten nicht; er hatte endlich, was er so lange begehrt, ihre Lippen zum Küssen; sie, einmal aus ihrer kühlen Reserve heraus, ließ es geschehen, bereute nicht, gab sich dem seltsam Fremden und zugleich Wonnevollen der Situation hin. Als sie sich der Küste wieder näherten, unterwies er den Bootsmann, an einer abseits gelegenen Landungsbrücke anzustoßen. Schweigend nickte der alte Seemann; doch der junge erwachte aus seiner Apathie, und frech, zynisch grinsend, sagte er in seiner unbeholfenen Sprachweise: „Jawohl, wir legen schon so zwischen die Böte an, daß Sie Niemand sieht.“ Wie von einer Tarantel gestochen, fährt sie empor; wie aus einem Traum erwacht, richtet sie sich auf, entzieht sich jäh seinen Armen und, durch das zynische Wort des Burschen in die Wirklichkeit zurückversetzt, wird sie sich zum ersten Mal bewußt, sich einen Moment vergessen zu haben. — Jahre sind wieder verflossen; er und sie sind sich wieder fremd geworden. Ihm ist jener Abend, die ganze Episode längst aus dem Gedächtniß entschwunden; sie hat die einzige Bemerkung des jungen Burschen im Segelboot nie vergessen können. („Post“, Berlin.)

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Das „Jeu“ der Offiziere.

Ueber einen in Hannover bevorstehenden Spielerprozeß berichtet die „Weser-Ztg.“ des Näheren: Der Agent Löwenstein war Stammgast auf den Rennplätzen, verließ jedoch Hannover, als der Boden ihm zu heiß wurde. Auswärts nahm man ihn dann fest. L. nahm seinen Opfern mindestens 25 Prozent ab, dagegen mußten sich die Ausgebeuteten aber noch zur Unterzeichnung eines Reserves verpflichten, in welchem für seine Bemühungen noch bedeutende Belohnungen versprochen wurden. Der Sekondelieutenant v. K. vom 4. Kürassierregiment machte seinem Kommandeur, Chef des Militär-Reitinstituts Generallieutenant von Willich, Meldung, als er sich ruinirt sah und seinen Verpflichtungen nicht nachkommen konnte. Von diesem wurde dann der Staatsanwaltschaft Anzeige gemacht. Der erwähnte Lieutenant v. K. wurde alsbald vom Militär-Reitinstitut entlassen und zu seinem Regiment zurückgeschickt; er soll bereits den Abschied erhalten haben. Bis jetzt sind zehn Offiziere bekannt, die an der Sache betheiligt sind. In Verbindung damit werden auch die Namen von fünf Fabrikanten und Rentiers öffentlich genannt. Bei dieser Gelegenheit dürfte es Interesse haben, aus dem Leben innerhalb des Reit-Instituts einige Notizen zu machen. In der Regel sind mehr als hundert Offiziere, die sich aus den verschiedensten Regimentern der Kavallerie und Artillerie rekrutiren — regelmäßig sind auch einige Infanterieoffiziere kommandirt — zum Besuch des Kursus auf der Reitschule anwesend. Die jüngeren der Herren sind verpflichtet, ihr Mittagsmahl im Kasino in der Reitschule einzunehmen, wofür sie täglich 1.50 Mk. zu zahlen haben. An dieser Mittagstafel nehmen etwa 80 Herren Theil. An einem bestimmten Wochentage nimmt aber die Mehrzahl der Herren, obgleich sie dann das Couvert auch im Kasino zu bezahlen haben, das Mittagsmahl, welches in der Regel um 5 Uhr Nachmittags stattfindet, in einem großen Hotel-Restaurant ein, und daran schließt sich dann ein mehr oder minder gemüthliches „jeu,“ an welchem auch einige andere intime Bekannte theilzunehmen pflegen. Es gibt außerdem noch vier bis fünf sogenannte „bessere“ Restaurants oder Weinstuben, wo sich die Gesellschaft an anderen Tagen zusammenfindet. Das kürzlich für das Offizierskorps erfolgte Verbot des Besuchs eines äußerlich sehr vornehmen Wirthschaftsetablissements in Hannover wird auch mit dieser Sache in Zusammenhang gebracht. Aber auch Privatwohnungen sind zum Arrangement eines „jeu“ benutzt worden.

Die größte Stadt in Spanien

ist jetzt nicht mehr die Landeshauptstadt Madrid, sondern die Industriestadt Barcelona. Nach einer in diesen Tagen vorgenommenen, aber noch nicht beendigten Volkszählung hat Barcelona an die 520,000 Einwohner, also ungefähr so viel als Neapel. Madrid hat nach der letzten Zählung nur 507,000 Einwohner.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5.00 N	*11.15 V
Jacksonville, Fla.	* 5.00 N	*11.15 V
Monticello und Decatur	* 5.00 N	*11.15 V
St. Louis Diamond Spezial	*10.10 N	* 7.35 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.04 V	* 4.35 N
Springfield & Decatur	*11.04 V	* 4.35 N
Cairo, Tagzug	8.30 V	¶ 7.00 N
Springfield & Decatur	*10.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.45 V
Bloomington & Chatsworth	5.00 N	11.15 V
Chicago & New Orleans Expreß	* 8.40 N	* 8.00 V
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	* 3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 3.10 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque und Lyle	10.10 V	¶ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	¶ 5.00 N	
Dubuque & Freeport		¶ 1.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ¶Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.05 N
Omaha, Denver, Colo. Springs	*10.00 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	† 2.05 N
Galesburg und Quincy	*11.30 V	* 2.05 N
Clinton, Moline, Rock Island	*11.30 V	* 2.05 N
Fort Madison und Keokuk	*11.30 V	* 7.00 V
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.30 N	* 9.35 V
Fort Worth, Dallas, Houston	* 5.30 N	* 9.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 7.00 V
Omaha, Keokuk, Quincy	*10.30 N	* 7.00 V
Denver, Cripple Creek, Colo.	*10.30 N	* 8.20 V
Salt Lake, Ogden, California	*10.30 N	* 8.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.15 N	†10.25 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich ausgenommen Samstags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 8.00 V	† 5.30 N
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.25 V	*10.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 3.30 N	*10.00 V
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 7.30 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex.Sun. aTues.&Sat. bMon & Fri.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	* 6.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California	* 6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 6.00 PM	9.25 AM
Springfield & St. Louis Day Local	* 8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	* 11.08 AM	4.35 PM
Sunset Limited to California	a 1.30 PM	b 4.00 PM
St. Louis "Palace Express"	* 9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	* 11.30 PM	7.30 AM
Peoria Limited	* 11.08 AM	4.35 PM
Peoria Fast Mail	* 6.00 PM	11.30 AM
Peoria Night Express	* 11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	† 5.00 PM	†10.20 AM

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	† 7.00 V	† 7.45 N
New York & Boston	* 3.00 N	* 5.00 N
Jamestown & Buffalo	* 3.00 N	* 5.00 N
North Judson Accomodation	* 4.10 N	*10.00 V
New York & Boston	* 9.20 N	* 8.00 V
Columbus & Norfolk, Va	* 9.20 N	* 8.00 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.25 V	9.00 N
New York & Eastern Expreß	2.00 N	4.35 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.55 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation sprecht vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	* 6.45 V	*11.00 N
	* 6.30 N	* 9.30 V
	*10.30 N	* 2.30 N
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der Schneesturm hat jetzt auch Wisconsin und Michigan erreicht.

— In Saginaw, Mich., ist ein Streik der Straßenbahn-Angestellten ausgebrochen, und der Straßenbahn-Verkehr stockt völlig.

— Im Gefängniß zu San Quentin, Cal., wurde der Chinese Wing Tung wegen der Ermordung seines Onkels Yu Lit Chung gehängt. Er ging mit großem Gleichmuth in den Tod.

— Wieder hat man eine Falschmünzer-Werkstatt innerhalb der Mauern eines Zuchthauses entdeckt, nämlich in Folsom, Cal. Es wurden dort nur Nickel-Geldstücke, aber recht gute, angefertigt, und viele derselben waren schon auswärts in Umlauf gesetzt.

— Zu Monticello, der Hauptstadt des Kentuckyer Countys Wayne, sind das Courthaus, das Gefängniß, zwei Hotels, ein halbes Dutzend Logirhäuser und viele Wohnhäuser abgebrannt. Nur vier Gebäude blieben ganz unversehrt.

— Die Geschworenen in dem Prozeß gegen den Zeitungskünstler Wm. J. Körner in New York, welcher angeklagt war, seine Geliebte Rose Alice Redgate ermordet zu haben, gaben nach langer Berathung einen Wahrspruch auf Mord im 2. Grade ab.

— Aus Columbia City, Ind., wird gemeldet: Den Temperenzlern in Churubusco ist es gelungen, sämmtliche Wirthschaften aus dem Ort zu vertreiben. Die Countykommissäre wurden veranlaßt, den letzten noch im Ort gebliebenen Schankwirthen, welche eine Erneuerung ihrer Wirthslizensen verlangten, dieselben zu verweigern.

— Die Chicago-New Yorker Firma Siegel, Cooper & Co. hat ein Ersuchen an den Flottensekretär Long um Metall aus dem Wrack des Kriegsschiffes „Maine" gerichtet. Sie will daraus Souvenir-Knöpfe, Uhrgehänge u. s. w. anfertigen und solche in ihren Läden in Chicago und New York verkaufen. Der Reinertrag, mit Abzug der Kosten, soll zum Besten der unterstützungsbedürftigen Hinterbliebenen der Opfer jener Katastrophe verwendet werden.

— Während der gestern abgelaufenen sieben Tage wurden in den Ver. Staaten 248 Bankerotte gemeldet, in Canada 36, zusammen also 284, gegen 317 (in den Ver. Staaten 256 und in Canada 61) in derselben Woche des Vorjahres, 283 in der vorigen und 263 in der vorvorigen Woche. Die allgemeine Geschäftslage ist, dem Dun'schen Bericht zufolge, bis jetzt nicht durch die Kriegsgerüchte geschädigt. — **Die Bankausgleichungen in den westlichen Städten der Ver. Staaten und Canadas haben in verflossener Woche im Vergleich zur selben Periode des Vorjahres um 48 Prozent zugenommen; in den Ver. Staaten allein fand eine Zunahme um 38.8 Prozent statt, in Chicago um 29.5.**

Ausland.

— Das spanische Torpedo-Geschwader ist, wie eine Spezialdepesche meldet, gestern von Cadiz nach Cuba abgegangen.

— Der erwählte Vizepräsident von Brasilien, Silva, reiste nach Europa ab, um dort eine neue Anleihe für Brasilien zustande zu bringen.

— Einer neuerlichen Depesche aus Berlin zufolge ist die Ausgabe der chinesischen Anleihe vom 14. auf den 21. März verschoben worden, wegen Verzögerungen infolge neuerer Regulirungen der Berliner Börse.

— Die Polizei in Paris verhaftete 3 Personen unter der Anklage, in die Bomben-Explosion verwickelt gewesen zu sein, welche im Juni 1897 im Boulogne-Gehölz stattfand, als Präsident Faure zu den Rennen in Longchamps fuhr.

— Die Aufständischen auf den Philippinen-Inseln haben den jüngsten Nachrichten zufolge die Städte Ateoria und Camasog erobert, welche durch eine Eisenbahn mit Manila verbunden sind. Der Aufstand gegen die Spanier hat jetzt wieder alle nördlichen Provinzen ergriffen.

— Wie aus Paris mitgetheilt wird, ignorirt Oberst Picquart die Forderung Esterhazys zum Duell beharrlich, nachdem er schon früher öffentlich erklärt hatte, daß dieses Individuum nicht mehr satisfaktionsfähig sei. Esterhazy hat jetzt an Picquart einen Brief geschrieben, worin er ihn einen Feigling schimpft und ihm Prügel androht.

— Im Abgeordnetenhaus des preußischen Landtages beantragten die Abgeordneten Ring und Mendel-Steinfels, daß die preußische Regierung dringend ersucht werde, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß bei der Einfuhr von Rindvieh strengere Untersuchungsregeln in Anwendung gebracht werden, um die Einschleppung der Rinderpest zu verhüten. Desgleichen soll eine Zwangsmaßregel zur Fleisch-Inspektion geschaffen werden.

— Das Londoner „Chronicle" läßt sich melden: Die Manchu-Dynastie, welche China beherrscht, ist dem Sturz nahe, und der kaiserliche Hof mag bald nach Schansi auswandern. Die zunehmenden Ansprüche der kaiserlichen Regierung an die Provinzial-Regierungen können nicht so weitergehen. Es mag sich solcherart eine neue chinesische Dynastie bilden, welche Nangking zur Hauptstadt hat. Sollte dieser Dynastie der Schutz Englands verweigert werden, so sind die übrigen Mächte bereit, diesen Schutz zu bieten.

— Der britische Gesandte in der chinesischen Hauptstadt Peking, Sir Claude MacDonald, soll entschieden dagegen protestirt haben, daß China endgiltig Port Arthur an Rußland verpachte, da dies das Macht-Gleichgewicht im Orient zerstören würde. **Der chinesische Rath des Auswärtigen soll** auf diese Einsprache erwidert haben, er sei nicht imstande, sich der Forderung Rußlands zu widersetzen. Doch heißt es, daß der frühere chinesische Gesandte am deutschen Hof, Hsu Ching Chen, um eine persönliche Audienz beim Zaren nachsuchen und diesen zu bewegen suchen soll, jene Forderung zurückzuziehen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Nomadic von Liverpool.
Genua: Ems von New York.
Konstantinopel: Augusta Victoria von New York (auf einer Exkursionsfahrt).
Rotterdam: Rotterdam von New York.
Antwerpen: La Campina von Philadelphia.
Liverpool: Umbria von New York.
Hamburg: Hispania von New York.

Abgegangen.

New York: Patria nach Hamburg; Lucania nach Liverpool.
Neapel: Fulda, von Genua nach New York.
Antwerpen: British Queen nach New York.
Glasgow: Roumanian nach Philadelphia.
An Beachy Head vorbei: Edam, von Amsterdam nach New York.
Moville: Anchoria, von Glasgow nach New York.

Der Schnelldampfer „Paris", welcher am 2. März von New York nach Southampton abgegangen und bereits irrthümlicherweise, unter Verwechslung mit einem andern Dampfer, signalisirt worden war, ist schon seit etwa drei Tagen überfällig, und man hegt einige Besorgnisse um ihn. Es scheint, daß der Dampfer irgendwelche Beschädigung an seiner Maschinerie erlitten hat und aus seinem Kurs gekommen ist. Der Schnelldampfer „Germanic", welcher zwei Stunden nach „Paris" von New York abging, hat nicht das Geringste von letzterem Schiff bemerkt.

Lokalbericht.

Abseits vom Pfade der Tugend.

Das Kirchengericht in Palatine.

Vor einigen Tagen berichtete die „Abendpost," daß die Mitglieder der deutschen evangelischen Gemeinden in den Vororten Plum Grove und Palatine Veranlassung genommen haben, sich eingehends mit dem Lebenswandel ihrer Seelsorger, der ehrwürdigen Herren Blusch und Harder, zu befassen. Seither ist ruchbar geworden, daß diese beiden Diener des Herrn auch noch ihren Amtsbruder John Menzel von Barrington bei sich hatten, als sie gestern vor acht Tagen am Custom House Place von dem Pfade der Tugend abwichen, welcher dort bekanntlich noch schmaler ist, als sonst irgendwo. Das Kirchengericht, welches neulich im Hause des Gemeinde-Aeltesten Brinkmeyer zu Palatine in dieser Angelegenheit getagt hat, wird am Montag wiederum zusammentreten und dann sein Urtheil fällen.

Der vorerwähnte Pastor Menzel hat sich übrigens in seiner Gemeinde schon vorher durch angebliche Eigenmächtigkeiten zahlreiche Gegner gemacht, und dreizehn davon, d. h. fast die halbe Gemeinde, sind deshalb bereits im Januar unter der Führung des früheren Gemeinde-Vorstehers Conrad Kern aus der Kirche ausgetreten.

Deutsche Gesellschaft.

Das Direktorium der Deutschen Gesellschaft hat in seiner gestern Nachmittag abgehaltenen außerordentlichen Sitzung Herrn Charles Spaeth, an Stelle des aus seinem Amte scheidenden Herrn Oscar Kuehne, zum Geschäftsführer gewählt. Herr Spaeth wird seinen Posten bereits am 1. April antreten. Ein aus den Herren Wegmann, Holinger und Rapp bestehendes Komite wird im Verein mit Herrn Kuehne den neuen Geschäftsführer mit den Obliegenheiten seines Amtes vertraut machen. Zum Kollektor wurde Herr C. Birchmeier mit Stimmeneinheit wiedergewählt. Die Direktoren Claussenius, Bocke, Holinger und Richter Eberhardt wurden zu einem Komite ernannt, das sich mit der „German American Charity Association" in Verbindung setzen soll, um diese zu veranlassen, einen recht großen Theil des beim letzten Wohlthätigkeitsball erzielten Reingewinns der Deutschen Gesellschaft zuwenden zu wollen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Politisches.

Die Freisprechung der drei Zivildienst-Kommissäre.

Richter Tuley verwirft den fünfjährigen „Garbage"-Kontrakt.

Wie vorauszusehen war, sind die Zivildienst-Kommissäre Adolf Kraus, Dudley Winston und Hempstead Washburne, der wissentlichen Verletzung des Gesetzes angeklagt, von aller Schuld freigesprochen worden. Damit allein hat sich aber das Richter-Kollegium nicht begnügt, sondern obendrein ausdrücklich hervorgehoben, daß die Kommissäre für ihre ehrliche und unparteiische Durchführung des Gesetzes die volle Anerkennung aller rechtlich denkenden Bürger verdienen. Die richterliche Entscheidung selbst hat nirgends überrascht, und selbst die Vertreter der Staatsanwaltschaft geben offen zu, daß die Anklagen auf sehr schwachen Füßen gestanden. Die Herren Baker und Clarke dagegen machen heute ein doppelt saures Gesicht, liegt doch die Möglichkeit vor, daß die ganze Geschichte noch ein unangenehmes Nachspiel für sie haben kann, wenn auch die freigesprochenen Zivildienst-Kommissäre gestern noch nicht darüber schlüssig waren, ob sie ihre Ankläger gerichtlich zur Verantwortung ziehen sollten.

Kommissär Washburne soll die Absicht hegen, dem Mayor jetzt sein Entlassungsgesuch zu unterbreiten. Man weiß, daß er schon seit längerer Zeit amtsmüde ist und daß er nur den Ausgang des gegen ihn und seine Kollegen angestrengten Prozeßverfahrens abwarten wollte, ehe er seine Stellung niederlegte.

Die Entscheidung des Richter-Kollegiums lautete dahin, daß die Angeklagten unter dem Habeas Corpus-Gesuch auf freien Fuß gesetzt werden sollten und daß sie „nicht schuldig" seien, das Zivildienstgesetz übertreten zu haben, wie ihnen dies in der Anklage zur Last gelegt werde. Der Staat habe absolut kein Belastungsmaterial vorzubringen vermocht, aber selbst angenommen, daß sich die Zivildienstkommissäre wirklich einige Unregelmäßigkeiten hätten zu Schulden kommen lassen, so hätte man ihnen irgendwelche böswillige Absicht doch nicht nachweisen können.

Gleich nach Eröffnung der Nachmittagssitzung unterbreiteten die Angeklagten ihren Fall ohne jegliches Plaidoyer dem Richter-Kollegium. Richter Waterman, der über Herrn Kraus zu Gericht saß, gab zuerst seine Entscheidung ab. Er erwähnte darin, daß in der Anklageschrift nichts davon stehe, daß das für Polizeianwärter vorgeschriebene Höhenmaß willkürlich reduzirt worden sei. Letzteres wäre überhaupt nur eine Nebenregel und kein wesentlicher Theil des Zivildienstgesetzes. Dann seien auch die 26 in Frage stehenden Polizisten nicht seitens der Zivildienstkommissäre, sondern direkt vom Polizeichef angestellt worden, und wenn die Kommissäre einen Unterschied zwischen erfahrenen und unerfahrenen Bewerbern gemacht hätten, so habe dieses völlig in ihrer Machtbefugniß gelegen. Der Richter entließ Herrn Kraus und schloß mit den Worten: „Leider ist hierzulande ein Mangel an ehrenwerthen Männern, die freiwillig sich erbieten, ein öffentliches Amt, wie das eines städtischen Zivildienstkommissärs, zu bekleiden. Tausende würden sich sofort bereit erklären, als Gesandter an den englischen Hof zu gehen, aber nur Wenige von diesen wären geneigt, als Zivildienstkommissär ihre Vaterstadt zu dienen. Wenn sich deshalb ehrenwerthe Bürger finden, die ihre Zeit und ihr Können dem Gemeinwesen zur Verfügung stellen, so sollte man ihnen dafür doppelt hohe Anerkennung zollen."

Richter Adams und Richter Dunne schlossen sich den Ausführungen ihres Kollegen an, die drei freigesprochenen Zivildienstkommissäre wurden von allen Seiten beglückwünscht, und damit hatte die ganze Affäre ihren Abschluß erreicht.

John M. Smyth, Joseph Downey und Henry D. Leman werden als eventuelle Nachfolger Washburne's genannt.

* * *

Richter Tuley hat gestern den gegen die Stadt erlassenen Einhaltsbefehl in Bezug auf den fünfjährigen „Garbae"-Kontrakt zu einem permanenten gemacht. Der Stadt wird hierdurch ein für alle Mal untersagt, eine Extra-Appropriation zur Ausführung der Kontrakte zu verwilligen und aus reinem Lokalpatriotismus wird sich eben Niemand finden lassen, der die übelriechenden Müllkästen entleert und aus seiner eigenen Tasche die Moneten zur Erbauung der benöthigten Verbrennungsöfen hergibt. Man will jetzt den Fall vor das Appellationsgericht bringen und hofft mit Bestimmtheit, daß dieses die Entscheidung Richter Tuleys umstoßen und die Kontrakte als legal anerkennen wird. Inzwischen muß die Stadt einfach selbst den Abfall einsammeln, statt dies durch Kontraktoren besorgen zu lassen. Zu diesem Zwecke werden hundert oder mehr Einzeldistrikte ausgelegt werden; in jedem Distrikte wird ein Mann mit Fuhrwerk angestellt, der persönlich für das Einsammeln des Müllstoffes verantwortlich gehalten wird, wobei Mayor Harrison sich der Hoffnung hingibt, daß die Anwohner mit aufpassen, daß der Betreffende seine Pflicht und Schuldigkeit thut. Nebenbei gesagt, ist dieser ganze Plan ein schlauer politischer Schachzug. Die Wahl steht vor der Thür, und da sind auch die Dienste der Mülleinsammler nicht zu verachten.

Herr McCormick stimmten gegen den Beschluß der Behörde.

* * *

Die leidige Streitfrage zwischen den hiesigen G. A. R.-Posten und der Bibliotheksbehörde in Bezug auf die Gedenkhalle im städtischen Bibliotheksgebäude scheint nun endlich erledigt **werden zu wollen. Mit 7 gegen 2 Stimmen hat nämlich die Bibliotheksbehörde gestern beschlossen, den Veteranen die Gendenkhalle auf 30 Jahre kontraktlich und kostenfrei zu überlassen, und überdies auch noch Licht, Heizung und Hausmeisterdienste zu liefern.** Die Veteranen müssen jetzt einen rein nominellen Miethspreis in Höhe von $10 zahlen. Das Anerbieten der Bibliotheksbehörde wird sicher Annahme finden. Präsident Hatch und Her McComick stimmten gegen den Beschluß der Behörde.

Praktische Chemie.

Eine werthvolle Entdeckung der Chemiker Wahl & Henius.

Dr. Robert Wahl und Dr. Max Henius, die bekannten Inhaber der hiesigen Brauerakademie, haben sich in Washington ein von ihnen entdecktes Verfahren zur praktischen Verwerthung der Bierhefe patentiren lassen, das sich für sie als ein Klondike erweisen mag, mit dessen Ausbeutung keinerlei Strapazen oder Gefahren verbunden sind. Durch das fragliche Verfahren soll es möglich sein, aus der bisher als gänzlich werthlos erachteten Bierhefe ein Genußmittel zu gewinnen, welches viele Aehnlichkeit mit Fleisch-Extrakt hat und geeignet sein dürfte, dieses zu ersetzen.

Aus der Bierhefe, welche bisher in den Chicagoer Brauereien allein jährlich fortgegossen wird, lassen sich 50,000 Pfund von dem neuen Nahrungsmittel gewinnen, und im ganzen Lande wäre Hefe genug für die Herstellung von 1,000,000 Pfund aufzutreiben. — Das von Wahl und Henius erwirkte Patentrecht ist in seinen Bestimmungen weitgehend genug, um die Firma vor jedem etwaigen Wettbewerb von anderer Seite zu schützen.

Schönhofen Edelweiß-Männerchor.

Heute, am Samstag, Abend wird der „Schönhofen-Edelweiß-Männerchor" in der alten Vorwärts-Turnhalle, an W. 12. und Halsted Str., ein Konzert, verbunden mit Fahnenweihe und Ball, abhalten, welches den getroffenen Vorbereitungen nach eine großartige Affäre zu werden verspricht. Außer dem festgebenden Verein haben noch die folgenden Gesangvereine ihre aktive Betheiligung zugesagt: „Polyhymnia", „Grütli Männerchor", „Badische Sängerrunde", „Walhalla", „Schwäbischer Sängerbund" und „Schweizer Club Sängerbund". Ein gemischtes Quartett wird ebenfalls sein Bestes zum Gelingen des Ganzen beitragen, und außerdem sind mehrere tüchtige Solokräfte zur Mitwirkung gewonnen worden. Das zuständige Festkomite ist somit im Stande gewesen, ein sehr abwechslungsreiches Programm aufzustellen, und es glaubt deshalb seinen Gästen einen wirklich unterhaltenden und angenehmen Abend garantiren zu können. Der „Gambrinus Bierbrauer Kranken-Unterstützungsverein" wird mit seiner Fahne zugegen sein und bei der Fahnenweihe als Pathenverein fungiren; ebenso hat der „Kranken-Unterstützungsverein der Angestellten der P. Schönhofen Brwg. Co." sein Erscheinen zugesagt. Anfang des Konzertes punkt 8 Uhr Abends.

* Die alten Deutschen aßen alle Schwarzbrod, wie es die Wm. Schmidt Baking Co. heute noch immer an ihre Kunden liefert.

Große Oper im Auditorium.

Unter Leitung von Walter Damrosch und C. A. Ellis wird am nächsten Montage im Auditorium die auf zwei Wochen berechnete Saison der Großen Oper ihren Anfang nehmen. Im Ganzen sind zwölf Opernvorstellungen in Aussicht genommen, und zwar in deutscher, französischer und italienischer Sprache. Das Repertoire für die erste Woche stellt sich wie folgt: Montag — „La Traviata"; Dienstag — „Tannhäuser"; Mittwoch — „Barbier von Sevilla"; Donnerstag — „Die Walküre"; Freitag — „Siegfried" und Samstag-Matinee — „Faust." Die mitwirkenden Sänger und Sängerinnen sind: Sopranistinnen und Altistinnen — Mmes. Melba, Gadski, Barna, Seygard, Toronto, Staudigl, Mattfeld, Van Cauteren und Nordica; Tenöre — die Herren Kraus, Salignac, Bauer, Van Hoose, Vanni und Ibos; Baritone und Bässe — Bispham, Staudigl, Bourdouresque, Fischer, Stepham, Carbone, Rains, Viviani und Campanari. Die Herren Damrosch und Bimboni werden abwechselnd den Dirigentenstab führen.

War zu unbescheiden.

Ein Wechselfälscher dingfest gemacht.

In der Ersten Nationalbank wurde gestern Nachmittag ein Gauner dingfest gemacht, welcher das Institut schon am Morgen um $400 beschwindelt hatte, damit aber nicht zufrieden war und am Nachmittag versuchte, weitere $1000 zu ergattern. Der Schwindler hatte sich am Donnerstag in der Bank unter dem Namen Charles P. Mead als Vertreter des angeblichen Cincinnatier Handelshauses Wm. A. Durbin & Co. vorgestellt. Er deponirte in seinem Namen eine von der Lafayette National Bank in Cincinnati an die Chatham National Bank in New York ausgestellte Anweisung auf $700. Gestern Vormittag zog er auf dieses Guthaben $400. Bald darauf kam er zurück und deponirte eine weitere Anweisung über $1500. Nachmittags kam er wieder und wollte $1000 haben. Der betreffende Schalterbeamte wurde stutzig, ersuchte den Kunden, einen Augenblick zu warten und setzte den Bankpräsidenten Nickerson von den berichteten Umständen in Kenntniß. Herr Nickerson fragte sofort telephonisch in Cincinnati an, ob es dort eine Firma Wm. A. Durbin & Son gebe. Die Antwort lautete verneinend. Darauf telephonirte Herr Nickerson an das Polizei-Hauptquartier, und zwei Minuten später erschienen ein paar Detektives in der Bank, welche den vorgeblichen Mr. Mead unter ihre Obhut nahmen. Es wurde dann bald ermittelt, daß Mead sich auch B. R. Bennett nennt und wahrscheinlich noch andere Namen führt. Er soll übrigens angesehene Bürger Chicagos zu Freunden haben und einflußreiche Familienverbindungen besitzen. Gestern Abend meldete Herr H. Goldsmith von der Firma Goldsmith Bros., Nr. 65 Washington Straße, daß „Mr. Mead" Vormittags von ihm für $1200 Blattgold habe kaufen wollen und für die Waare die gefälschte Anweisung auf $1500 in Zahlung anbot. Aus dem Geschäft ist aber nichts geworden, weil Goldsmith Bros. vorsichtiger Weise erst in Cincinnati Erkundigungen einzogen.

Germania Männerchor.

Am Samstage, den 19. März, wird der Germania-Männerchor in seinem Klubhause zur Erinnerung an die Freiheitsbewegung des Jahres 1848 eine Feier veranstalten, die einen durchaus volksthümlichen Charakter tragen soll. Die Herren Joseph Rudolph, Emil G. Hirsch, Wilhelm Rapp, John H. Weiß und Richter Charles G. Neely sind als Festredner gewonnen worden. Drei dem Verein geschenkte Bilder von verstorbenen Achtundvierzigern, nämlich das von Lorenz Brentano, von Fritz Hecker und von Caspar Butz sollen bei dieser Gelegenheit feierlich enthüllt werden. Das vollständige Programm lautet folgendermaßen:

Festmarsch, Orchester.
Begrüßung der Patrioten, Präsident Otto C. Schneider.
Prolog: „Frühlingsgruß an die Achtundvierziger," gesprochen von Frau Salomon-Ahlfeld und Frau Molchin-Ahlfeld.
Lied: „Lützow's wilde Jagd," Germania Männerchor.
Ansprache: Herr Joseph Rudolph.
Lied: „Wir hatten gebauet ein stattliches Haus," Germania Männerchor und das Publikum.
Festrede, Dr. Emil G. Hirsch.
Enthüllung der Gemälde von Lorenz Brentano, Fritz Hecker und Caspar Butz.
Lied: „Wo Muth und Kraft in deutscher Seele flammen," Germania Mänänerchor und das Publikum.
Englische Ansprache: Richter Chas. G. Neely.
Lied: „Aus Amerika," von Bayard Taylor, Germania Männerchor.
Ansprache: „Baden und Schwaben," Herr Wilhelm Rapp.
Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland?", Germania Männerchor und das Publikum.
Ansprache: „Das junge Deutschland," Herr John H. Weiß.
Lied: „Die Wacht am Rhein," Germania Männerchor und das Publikum.
Vaterlandslieder, Potpourri und „Columbia, the Gem of the Ocean," Orchester.

Alle in Chicago und Umgegend wohnhaften Theilnehmer an der Bewegung des Sturmjahres 1848 sind als Gäste bei der Feier herzlich willkommen, wenn sie zuvor ihre Adresse an den Sekretär F. M. Peters einsenden, damit ihnen eine Eintrittskarte zugestellt werden kann. — Die Ausschmückung der Festhalle hat der alte Achtundvierziger-Künstler Louis Kurz, in Gemeinschaft mit seinem Sohne, übernommen.

* Bürger von Western Springs haben gegen Luther G. Dane, einen früheren Steuereinnehmer des Bezirkes, Klagen auf Rückzahlung von $7000 angestrengt. Dane soll der Gemeinde diesen Betrag hinterzogen haben, stellt die Beschuldigung jedoch in Abrede und behauptet, er könne durch Quittungen beweisen, daß er alle von ihm vereinnahmten Gelder abgeliefert habe.

* Die First National Bank von Sharon, Pa., sucht im Obergericht um Ernennung eines Massenverwalters für die hiesige Douglas Furnace Co. nach, deren Direktoren — Max Hirschfeld, J. Forsythe und Charles Meyer — angeblich eine betrügerische Geschäftsübertragung an die Clevelander Firma Ives, Corrigan & Co. vorgenommen haben. **Die klägerische Bank hat von der Furnace Co. $25,8889.31 zu fordern.**

Die Boyds.

Frau Carrie schießt sich eine Kugel in den Leib.

Es wurde an vorliegender Stelle vor einigen Tagen berichtet, daß die jungen Eheleute John S. und Carrie Boyd, wohnhaft Nr. 296 Orleans Straße, an der State Straße unter dem Verdachte des Taschendiebstahls verhaftet worden seien. Zwei städtische Detektives wollten gesehen haben, daß Frau Boyd in dem Menschengewühl an der Ecke von Madison und State Straße wiederholt ihre Hand in die Taschen von weiblichen Passanten versenkte. Erfolglos sei sie nur geblieben, weil die fraglichen Taschen leer waren. Die Boyds mußten trotz dieser Angaben der Detektives frei gegeben werden, weil keine handgreiflichen Beweise gegen sie vorlagen. Seither nun hatte John S. Boyd sich von seiner Frau getrennt. Er ist der Sohn eines reichen Fabrikanten in Milwaukee, der sich wegen seiner Verbindung mit Carrie von ihm losgesagt hat. Die verlassene Frau hat sich gestern Abend in ihrer Wohnung durch einen Revolverschuß in den Unterleib tödtlich verwundet und liegt gegenwärtig in der Poliklinik an Chicago Avenue im Sterben. In ihrem Zimmer hat man ein an John Boyd gerichtetes Schreiben gefunden, in welchem sie erklärt, dieser wisse, daß sie keine Diebin sei und habe sie treulos verlassen. Er solle ihr jetzt freiwillig in den Tod folgen oder „ihr Geist" werde ihn Tag und Nacht keine Ruhe lassen. — Carrie war eine Tochter des Minen-Aufsehers Alvin Morris in Escanaba, Mich.

Beamtenwahl.

Der „Schwäbisch-Badische Damen-Verein" hielt am letzten Donnerstage, in Jungs Halle, 106 Ost Randolph Str., seine halbjährliche General-Versammlung ab, zu der sich die Mitglieder vollzählig eingefunden hatten. Die bei dieser Gelegenheit vorgenommene Beamtenwahl hat das folgende Resultat ergeben:

Ex-Präsidentin, Marie Kraus;
Präsidentin, Nora Schwermann;
Vize-Präsidentin, Marie Libau;
Prot.-Sekretärin, Elisa Buerl; Nr. 505 N. California Ave.;
Finanz-Sekr., Katharina Mansch;
Schatzmeisterin, Katharine Wagner;
Führerin, Anna Baalhorn;
Innere Wache, Sophie Denne;
Aeußere Wache, Helene Leppert;
Verwaltungsrath: Katharina Ladewick, Elisa Stroebele und Rosie Müller.

Durchbrenner Steinke.

Herr John D. Zernitz hat über Albert Steinke, den durchgebrannten Kassirer seiner Firma, nachträglich Dinge in Erfahrung gebracht, die ihn überzeugen, daß er sein Vertrauen einem Unwürdigen geschenkt hat. Steinke hat nicht nur der Firma bedeutende Summen veruntreut, sondern auch das kleine Vermögen seiner Gattin vergeudet. Er hat seiner Frau nach und nach $3000 abgeschwindelt, unter dem Vorgeben, er würde das Geld in der Zernitz Company anlegen. In Wirklichkeit ist ihm das aber nicht eingefallen. Er hat den Mammon theils verspekulirt und theils verludert. Seine Frau hat er in Noth und Elend sitzen lassen.

Deutsches Theater in Hooleys.

„Mit Vergnügen", Schwank in vier Akten von Moser und Girndt.

Der morgige Sonntag wird dem deutschen Theaterpublikum wiederum einen Heiterkeitserreger bringen, der hier bereits vor einigen Jahren mit gutem Erfolge über die Bretter gegangen ist. Zur Aufführung angekündigt ist: „Mit Vergnügen," Schwank in vier Akten von Moser und Girndt, in neuer Einstudirung und mit vielversprechender Rollenbesetzung. Als Regisseur wird Herr Otto Strampfer fungiren. Die einzelnen Partien sind wie folgt besetzt: Fritz Noll, Sodawasser-Fabrikant, Georg Carl; Thorwart, sein Geschäfts-Theilnehmer, Johannes Rudolf; Schwarzkopf, Otto Strampfer; Käthchen, seine Nichte, Agnes Buenger; Wally, Noll's Frau, Emmy Borowska; Mathilde Frey, ihre unverheirathete Tante, Anna Richard; Emil Jonas, Magnus Martins; Doktor Münnich, Badearzt, Siegmund Selig; der Polizei-Inspektor im Bade, Helmar Lerski; Lehmann, Rentier aus Berlin, Theodor Pechtel; Minna, Dienstmädchen bei Noll, Anna Noithmaier; Karl, Kellner im Badehotel, Karl Koenig; Diener des Rentier Lehmann, Wilhelm Knuepfer.

Der Vorverkauf von Sitzplätzen findet an der Kasse von Hooleys Theater statt.

Feuer.

Ein brennend fortgeworfenes Zündholz setzte gestern Abend in der Wohnung des John Grabaty, Nr. 1447 Newport Ave., ein Sopha in Brand. Es gelang Grabaty, das Feuer noch im Entstehen zu löschen, doch erlitt er dabei schmerzhafte Brandwunden an den Händen.

In dem leerstehenden Hause Nr. 3518 Michigan Ave., Eigenthum von H. O. Stone, kam gestern ein Feuer aus, das Schaden im Betrage von $200 verursacht hat.

Ein Brandschaden von $200 wurde gestern Abend in D. Afframows Kleiderladen, Nr. 489 Halsted Str., angerichtet.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage ....2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Wettschwimmen.

Mit der Größe ihrer stehenden Heere scheinen die europäischen Großmächte jetzt zufrieden zu sein. Da kein Staat dem anderen einen Vorsprung gönnte, sondern jeder seinem Heere immer gerade so viele Soldaten hinzufügte, wie der Nachbar, so wurde das „Wettlaufen" zuletzt eine kostspielige Narrheit. Auch sagten sich die Sachverständigen, daß die Verpflegung so kolossaler Massen während eines Feldzuges Schwierigkeiten bieten würde, die man nicht vergrößern dürfe. Zwei oder gar vier Millionen Soldaten in's Feld zu stellen, ist zwar eine schöne Leistung, aber was thut man mit ihnen, wenn sie auf die Beine gebracht sind? So ungeheure Heere zu füttern, einheitlich zu lenken und mit Erfolg zu verwenden, ist eine nahezu übermenschliche Kraftanstrengung.

Da jedoch der europäische Friede oder der Weltfriede noch immer in Gefahr schwebt, so mußte ein anderes Mittel ersonnen werden, um ihn zu retten. Dieses besteht in der Vergrößerung der Kriegsflotten. Selbst die eigentlichen Landmächte, denen von der See aus gar nicht beizukommen ist, sehen sich nach ihrer eigenen Angabe gezwungen, es den Seemächten möglichst gleichzuthun. Darum hat jetzt ein „Wettschwimmen" begonnen, welches wohl auch erst zum Stillstand kommen wird, wenn alle Betheiligten einsehen, daß sie ihre Kräfte blos vergeuden. England behauptet, daß es jederzeit mindestens ebenso viele Kriegsschiffe haben muß, wie zwei andere Großmächte zusammengenommen. Dagegen glauben Deutschland und Rußland, daß ihre Flotten nicht gar zu sehr hinter der britischen zurückstehen dürfen. Sobald daher das britische Parlament Millionen bewilligt, um das „Gleichgewicht" der englischen Flotte wiederherzustellen, wird von Rußland und Deutschland annähernd die gleiche Summe aufgebracht, damit Großbritannien seinen Zweck nicht erreichen kann. Frankreich macht natürlich auch mit, um sich des „Verbündeten" würdig zu zeigen, und selbst die Ver. Staaten von Amerika, die an dem Wettlauf nicht theilgenommen haben, wollen sich an dem Wettschwimmen betheiligen. Das neue Mittel zur Rettung des Weltfriedens hat den Völkern, die es anzuwenden gedenken, in den letzten Wochen schon etwa 300 Millionen Dollars gekostet, aber die Staatsmänner versichern, daß es alles das und noch viel mehr werth ist. Somit werden sich die Steuerzahler zufrieden geben müssen.

Zugeben muß man allerdings, daß die Mächte bisher eine heilige Scheu davor gehabt haben, ihre Riesenheere aufeinander stoßen zu lassen. Vielleicht werden sie ebenso ängstlich darauf bedacht sein, ihre kolossalen Kriegsflotten nicht auf die Probe zu stellen. Immerhin wäre der unbewaffnete Friede dem bewaffneten vorzuziehen. Die Ver. Staaten besonders haben nicht den geringsten Grund, die europäische Mode nachzuäffen.

Rechtsverdreherei.

Eine ferkelstecherische Glanzleistung ist die Entscheidung, mittels deren ein gewöhnlicher Friedensrichter das Gesetz unwirksam zu machen sucht, welches zum Schutze der Bankhinterleger erlassen worden ist. Das Gesetz verfügt, daß jede Bank straffällig sein soll, die noch 30 Tage vor ihrem Zusammenbruche Hinterlegungen angenommen hat. Ihr Zusammenbruch soll als "prima facie" Beweis dafür angesehen werden, daß die Bankinhaber mit der Absicht umgingen, die Hinterleger um ihr Geld zu betrügen. Denn eine vorsichtig geführte Bank kann nach der Meinung der Gesetzgeber nicht von heute zu morgen zahlungsunfähig werden, und sobald sie in Gefahr geräth, ist es die Pflicht ihrer Besitzer, die Annahme neuer Einlagen zu verweigern. Dreißig Tage vor dem Krache sollte jeder Banquier wissen, daß er sich nicht wird halten können, oder daß es wenigstens nicht gerathen ist, ihm noch mehr Geld anzuvertrauen.

Ob dieses Gesetz rechtsgiltig ist oder nicht, wird demnächst das Staatsobergericht entscheiden, dem bereits ein Probefall unterbreitet worden ist. Doch selbst wenn es vom Obergerichte aufrecht erhalten werden sollte, würde es thatsächlich unwirksam sein, wenn das Urtheil richtig ist, das der Friedensrichter Foster in einem Prozesse gegen den ehemaligen Banquier William Heinemann gefällt hat. Laut der salomonischen Entscheidung Fosters war nämlich die Bank von Wasmansdorff & Heinemann nicht bankerott, als sie die Einsetzung eines Massenverwalters beantragte, weil diese Einsetzung nur auf den Grund hin gefordert wurde, daß die beiden Geschäftstheilhaber sich auseinandersetzen wollten. Diese Begründung war nachweislich ein bloßer Vorwand, denn in Wahrheit hatten sich die beiden Geschäftstheilhaber keineswegs veruneinigt, sondern sie waren zu der Einsicht gelangt, daß ihre faule Bank nicht länger zu halten sei. Darüber kann nach den bisherigen Berichten des Massenverwalters nicht der leiseste Zweifel bestehen. Weil aber die Bankbesitzer in ihrem Gesuche an das Gericht einen **falschen** Grund angaben, oder mit anderen Worten, weil sie selbst sich nicht als bankerott **bezeichneten**, deshalb **waren** sie nach Ansicht des Friedensrichters nicht bankerott, und deshalb hatten sie auch das Recht, noch 30 Tage vor ihrem Bankerotte Hinterlegungen anzunehmen!

Demgemäß käme es gar nicht auf die Thatsachen, sondern auf die Bankinhaber an, ob sie strafbar sind oder nicht. Wer so dumm ist, sich für bankerott zu erklären, wird eingesperrt, wer aber einen Rechtsverdreher zum Anwalt hat und auf seinen Rath das Gericht anlügt, wenn er die Einsetzung eines Massenverwalters beantragt, ist schuldlos wie ein Engel. Wenn das Rechtens ist, dann können die Gerichtstempel nur gleich geschlossen werden. Denn man könnte keinen Dieb mehr bestrafen, wenn er selbst seinem Diebstahl eine andere Bezeichnung beilegt und z. B. behauptet, daß er nur eine Vermögenstheilung versucht habe.

Selbstverständlich ist die Meinung eines Friedensrichters nicht maßgebend, aber vor der Hand ist der Angeklagte gerettet, und seine Anklägerin wird vielleicht die Lust verloren haben, ihn noch weiter zu verfolgen. Sie und andere Hereingefallene zu entmuthigen, war jedenfalls die Absicht des Rechtsverdrehers, der den schönen Plan ausgeheckt hat. Die „kleinen Leute" haben ja nicht Einfluß und Mittel genug, sich mit Erfolg an den Staatsanwalt zu wenden. So kommt die amerikanische „Rechtspflege" immer mehr in Verruf, und da auf einer unparteiischen Rechtspflege die Sicherheit des Staates beruht, so geht es auch mit der demokratischen Republik abwärts. Daran ist aber den Ferkelstechern verzweifelt wenig gelegen.

Gegen die unehrliche Reklame.

In New York plant man ein Gesetz gegen den „unlautern Wettbewerb". Eine Vorlage, deren Bestimmungen sich gegen die „irreführende und unehrliche Reklame" richtet, wurde im Senate der Staatslegislatur bereits angenommen und wird dem Hause von dem einschlägigen Ausschuß zur Annahme empfohlen werden, auch soll Gouverneur Black erklärt haben, daß er nicht zögern würde, die Vorlage durch seine Unterschrift zum Gesetz zu machen.

In der Befürwortung der Bill wird darauf hingewiesen, daß es nach dem Gesetze ein Verbrechen ist, unter falschen Vorspiegelungen Geld oder Geldeswerth zu erlangen. So dürfen bei dem Verkauf von Grundstücken in den Verkaufsurkunden keine unwahren Angaben gemacht werden. Ein Farmer mag seinen Besitz, der $5000 werth ist, für $3000 verkaufen, aber die Farm muß so viele Acker Land umfassen, wie in der „Deed" angegeben ist. Er kann nicht 100 Acker verkaufen und sie als 150 Acker eintragen lassen. Man kann keine Gesetze machen bezüglich des Preises, zu dem er seine Farm verkaufen mag, aber das Gesetz kann verlangen, daß seine Angaben über die Farm der Wahrheit entsprechen. Ebenso kann kein Geschäftsmann verhindert werden, seine Waaren zu irgend einem Preise zu verkaufen, der ihm gefällt, vorausgesetzt, daß die Waaren **so** sind, wie er sie hinstellt. Wenn die Waare nicht so ist, wie sie geschildert wurde, dann sollte — so meinen die Befürworter der erwähnten Bill — der Kaufmann bestraft werden, und wenn es noch kein Gesetz gibt, welches seine Bestrafung ermöglicht, so sollte ein solches eben erlassen werden.

Wenn es unehrlich ist, einen verfallenen Holzschuppen als Backsteinwohnhaus zu verkaufen, so ist es auch unehrlich, geschliffenes Glas als „echte Diamanten," elektrisch gefärbte Hasenfelle als "electric seal" (Pelzrobbe), eschene Möbel als eichene, Messing als Gold, ganz oder halbbaumwollene Webstoffe als „reinwollene" anzupreisen und auszubieten. Es ist unehrlich und irreführend, eine „Imitation" unter dem Namen des echten Artikels zum Verkauf zu bringen. Neben den reellen Geschäften, und noch viel mehr, als diese, leiden darunter am meisten die wirthschaftlich Schwachen, die den Schaden am wenigsten tragen können. Die armen oder nur wenigbemittelten Arbeiter und ihre Angehörigen werden durch die verführerischen Anzeigen angelockt und glauben, im Vertrauen auf die Größe des Geschäfts, bei dem sie kaufen, daß sie wirklich das bekommen, was ihnen in Aussicht gestellt wurde, während sie in Wirklichkeit sehr oft minderwerthige Imitationswaaren erhalten. Es wäre den Geschäften auch gar nicht möglich gewesen, die echte Waare für die angegebenen Preise zu liefern, ohne großen Verlust zu erleiden.

Thatsächlich thun sie das häufig. Besonders große Department-Geschäfte verkaufen bei den sogenannten „Sales" häufig gewisse Waarenarten zu oder unter dem Kostenpreise, um Kundschaft anzuziehen oder ihre Lager zu räumen; es gibt aber auch andere Geschäfte, die sich auf die unehrliche Reklame verlassen und gar nicht daran denken, ihr Wort zu halten und dadurch neben dem Publikum auch die ehrlichen Geschäftsleute schwer schädigen, denn es ist, ohne genauere Kenntniß der Geschäfte, gar nicht möglich, zwischen den ehrlichen und unehrlichen Anpreisungen zu entscheiden. Es soll Niemand verhindert werden, seine Waaren zu Preisen auszubieten, welche die Kosten nicht decken, nur sollen Geschäfte, die das thun, gehalten sein, auch wirklich **die** Waaren zu liefern, die sie ausbieten, statt eine minderwerthigere Waaren an ihre Stelle zu setzen.

Man sieht, die New Yorker Bill wandelt ganz auf den Pfaden des deutschen Reichsgesetzes gegen den „unlauteren Wettbewerb", wenn sie auch lange nicht so weit geht, wie dieses, und wenn sie angenommen wird, dann sollte das Gesetz — wie so viele andere — als "made in Germany" etikettirt werden. Deutsche Wirthschaftsgesetzgebung übt in der That einen viel größeren Einfluß aus auf unsere neuzeitliche Gesetzgebung, als die amerikanischen Staatsmänner, die sich immer stellen, als käme ihnen die Eingebung direkt vom Himmel, zugeben wollen.

Die Vorlage wird von dem „Merchants and Manufacturers Board of Trade" von New York bevatert (dieselbe Körperschaft verpflichtet sich auch, für die Durchführung des Gesetzes zu sorgen) und wird wahrscheinlich zum Gesetz werden, da sich nur wenig Gegnerschaft geltend macht. Die meisten Geschäftsleute haben eben selbst keine Freude an den unreellen Anpreisungen und würden die Unart gern **freiwillig** aufgeben, wenn sie eben die Gewähr hätten, daß auch Andere, durch deren Vorgehen sie dazu gezwungen wurden (um im Wettbewerb nicht zurückzubleiben), desgleichen thun würden.

Gute Früchte.

Wenn man Mittheilungen aus Philadelphia glauben darf, so haben die Bürger der guten Quäkerstadt schnell süße Früchte ernten können von dem Uebergang der städtischen Gaswerke in Privatbetrieb. Die Leuchtkraft des Gases soll sich schon jetzt, nach knapp zwei Monaten, ganz bedeutend gebessert haben, und weitere Erhöhung derselben wird in Aussicht gestellt mit der Einstellung verbesserter Maschinen und der gründlichen Nachbesserung der ganzen Anlage. Auch in anderer Hinsicht zeigen sich wohlthätige Veränderungen. Während früher, unter städtischem Betrieb, sämmtliche Gasrechnungen im Hauptbureau bezahlt werden mußten, hat die Gesellschaft, welche jetzt die Gaswerke in den Händen hat, verschiedene Zweigbureaux eingerichtet, in denen Rechnungen bezahlt, Bestellungen aufgegeben und die neuesten Gasvorrichtungen, wie Brenner, Oefen u.s.w., in Augenschein genommen werden können (wie das hier in Chicago ja schon lange der Fall ist) und wo die Kunden höflich und zuvorkommend bedient werden. Der letztere Punkt ist besonders zu betonen, denn die städtischen Gasbeamten sollen sich früher — wie das bei Beamten ja häufig der Fall ist — nur allzusehr in der Rolle der Herren gefallen und bescheidene Bürgersleute, die es wagten, Klagen über die Gaslieferung u. s. w. vorzubringen, in einer nichts weniger als höflichen Art und Weise angeschnauzt haben. Jetzt hat die Gesellschaft alle Gasverbraucher aufgefordert, ihre (der Gesellschaft) Aufmerksamkeit auf alle Mängel und Schäden zu richten, die als eine Erbschaft von der städtischen Verwaltung noch bestehen mögen, damit der ganze Betrieb auf die Höhe der Zeit gebracht und den berechtigten Ansprüchen des Publikums genügt werden könne.

Es mag gesagt werden, daß bei dieser Beurtheilung der veränderten Sachlage durch eine etwas rosig gefärbte Brille geschaut wurde, aber so viel ist sicher, daß da nichts behauptet wurde, was nicht als eine ganz natürliche Folge des Ueberganges zu einem guten, rein geschäftsmäßigen Betriebe zu erwarten wäre. Es liegt im Interesse der Privatgesellschaft, durch Lieferung guter Waare, zuvorkommende, höfliche Behandlung der Kunden u. s. w. das Geschäft zu mehren, denn wenn auch die Gasgesellschaft als solche vielleicht in Philadelphia keinen Wettbewerb hat, so muß sie doch dem Mitbewerb des elektrischen Lichtes, des Petroleums und der Kohle (in Heizung und Kraftlieferung) begegnen, wenn sie auf eine wesentliche Ausdehnung ihres Geschäftes rechnen will. Neue Besen kehren gut, und es ist natürlich möglich, daß der Privatbetrieb mit der Zeit in den Schlendrian des städtischen Betriebes zurückfällt, das ist aber kaum anzunehmen, und jedenfalls läßt sich andauernd guter Betrieb bei einem Privatunternehmen eher erwarten, als bei einem städtischen oder staatlichen Unternehmen unter den hier herrschenden Verhältnissen. Denn im Privatbetrieb hat jeder darin Thätige sein eigenstes Interesse daran, sein Bestes zu leisten, weil er durch seine Leistungen höher steigen kann, während er im öffentlichen Dienst hierzulande kaum auf Anerkennung seiner Leistungen und auf Beförderung rechnen kann. "Circumstances alter cases", und wenn in einem Beamten- und Militärstaat, wie Preußen, der staatliche Betrieb vortheilhaft ist für das Ganze (und er ist es auch dort bei Weitem nicht in allen Punkten, ja es ist noch die Frage, ob er selbst dort dem Privatbetrieb vorzuziehen ist), so ist damit nicht gesagt, daß er es hierzulande ist. Den bisherigen Erfahrungen nach ist er es nicht. Der Privatbetrieb, bei gebührender Einschränkung und Abgabezwang dürfte für jetzt wenigstens hierzulande bei Weitem das Beste, das einzig Richtige sein.



Der staatliche Verfall Persiens.

Die spärlichen Nachrichten, die bisher aus Persien, dem Lande des Löwen und der Sonne zu uns zu gelangen pflegten — so schreibt die „Köln. Ztg." — waren meist nichts als kurze Meldungen über irgend welche thatsächlichen Ereignisse. Seit dem Tode des Schahs Nassr ud Dins häufen sich aber in auffälliger Weise ausführlichere Berichte über innere Zustände und Stimmungen, die auf einen baldigen **Verfall der staatlichen Macht** hinzudeuten scheinen. Diese neue Art persischer Neuigkeiten pflegt aus Odessa oder Bombay, zuweilen auch Konstantinopel oder irgend einem unbekannten türkisch-persischen Grenznest datirt zu sein. Das gibt zu denken. Niemand wird in Abrede stellen, daß nach dem Tode des vorigen Schahs, der ein kräftiger und in seiner Art tüchtiger Herrscher war, eine starke Hand fehlt, die die auseinanderlaufenden, lockeren Fäden der üppig in's Kraut geschossenen selbstherrlichen Satrapenwirthschaft noch zusammenzuhalten versteht. Daß aber das Volk sich erhebe, sich planvoll gliedere zu einer Propaganda der That, zu einem wohldurchdachten Widerstand gegen die Staatsgewalt, wie in diesen Berichten zu lesen, wird keinem Kenner des Landes glaubhaft sein, solange wir nicht in der Thätigkeit fremder Wühler eine Erklärung suchen. Es wäre recht interessant, einmal an Ort und Stelle zu untersuchen, wie viel Rubel vom Kaspi her, von den schon ziemlich russisch angehauchten Küstenorten wie Enseli, Rescht, Asterabad und nicht zuletzt Teheran selbst, ihren Weg in die Backschisch heischende Hand persischer Beamten gefunden, wie viel einflußreicher Männer im Süden durch die Angestellten der englischen Telegraphenlinie, die meist in engeren Beziehungen zur Bevölkerung stehen, eine Bearbeitung im Sinne des "Imperial sway" der Briten erfahren haben. Da würde sich wohl ein eigenthümlicher Zusammenhang zwischen diesen sogenannten Volksaufständen und jenen dunkeln europäischen Bemühungen ergeben. Zwar gibt es auch eine einheimische Genossenschaft, die Geheimgesellschaft der Babi, die angeblich den Umsturz aller Ordnung betreibt. Ueber die wahren Ziele dieser Schwärmer sind wir übrigens trotz der vorzüglichen Arbeiten von Dr. George E. Browne, der unter ihnen gelebt hat, noch sehr unvollkommen unterrichtet. Nur soviel wissen wir, daß ihnen mehr an geistiger Befreiung, an dem Abschütteln der starren Lehren und Lebensvorschriften des Islams und der Pfaffenherrschaft als an politischer Befreiung liegt, daß schließlich seit Schah Nassr ud Dins barbarischen Maßnahmen und grausamen Vernichtungskämpfen gegen die Babi ihr politisches Programm ganz in den Hintergrund getreten ist. Nur die Aussicht auf thatkräftige Unterstützung von einer fremden, sogar ungläubigen Macht würde diese Schwärmer, die größtentheils unter den Gebildetsten und Reichsten des Landes zu finden sind, wieder in den Dienst umstürzlerischer politischer Machenschaften stellen können. Wenn jetzt aus Odessa wiederum gemeldet wird, die Zustände in Persien trieben unaufhaltsam auf eine Entscheidung hin, der Staatsschatz von 50 Millionen Dollars sei spurlos verschwunden während der kurzen Herrschaft des jetzigen Schahs, dessen Thron wanke und alle Tage stürzen könne, so wird man gut thun, den Vater des Gedankens in dem Wunsche zu suchen, allmählich einen Ausgangspunkt und eine Handhabe für thätliche russische oder englische Einmischung zurecht zu machen.

Kurz und Neu.

* Thomas Burke, der in Evanston bei einem Einbruchsdiebstahl in der Wohnung des Pfarrers W. M. Kelley abgefaßt worden ist, hat sich vor Richter Ewing dieses Verbrechens schuldig bekannt und ist zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilt worden.

* Henry Seibert hat heute beim Obergericht beantragen lassen, daß der Apotheker Samuel G. Ade, von Nr. 197 Ogden Avenue, gegen den er ein auf $4898 lautendes Zahlungsurtheil erwirkt hat, angehalten werde, genaue Auskunft über seine Vermögens-Verhältnisse zu geben.

* Vor dem Friedensrichter McGowan in Maywood sind gegen 80 Chicagoer Materialwaarenhändler, die angeblich Butterine für Butter verkaufen, die ferhalb Anklagen erhoben worden. Die erste Partie dieser Klagen wird am 21. März ur Verhandlung kommen.

* **Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".**

* Das zweistöckige Holzhaus Nr. 5538 Aberdeen Straße, Eigenthum von Lawrence O'Neil, ist heute Morgen durch Feuer zerstört worden. Schaden, $1800.

Gefährliche Chirurgie.

Tod folgt dem Messer des Arztes—Natürlich ist dieses nicht die Schuld des Arztes. Er kann nichts dafür—aber Ihr.

Pyramid Pile Cure heilt Hämorrhoiden schnell, schmerz- und gefahrlos.

Leute schleppen sich Jahre lang mit Hämorrhoiden herum. Sie versuchen alles Mögliche, vom Talisman-Herumtragen bis zur ärztlichen Behandlung. Sie erhalten zuweilen vielleicht temporäre Linderung, aber geheilt werden sie nicht. Die geringste Anstrengung beim Heben, große Ermüdung, ein klein Wenig Verstopfung oder ein klein Bischen Diarrhoe — und die Hämorrhoiden treten wieder aus.

Sie scheinen bedeutungslos zu sein, doch beeinträchtigen sie den Schlaf und den Appetit. Keine Stellung ist angenehm. Heftige örtliche Schmerzen und ein höchst widriges Gefühl der Schwere im Perineum stellen sich ein.

Im Anfange kann vielleicht eine der vielen Salben im Markte zeitweilig Linderung verschaffen, wenn aber der Fall schon veraltet ist, dann gibt es nur ein schnelles und sicheres Heilmittel und das ist Pyramid Pile Cure. Selbst bei leichten Fällen ist es das Sicherste, was man anwenden kann. Andere Mittel mögen vielleicht helfen, vielleicht auch nicht. Pyramid Cure hilft stets, ist immer verläßlich, bringt stets sofort Linderung. In äußerst schwierigen Fällen beugt es sogar chirurgischer Operation, mit den dieselbe begleitenden gefahrvollen Umständen und Beschwerlichkeiten vor. Es ist besser, als ein ferlichkeiten vor. Es ist besser, als ein Messer; es kurirt leichter, schneller und sicherer. Tausende haben es schon gebraucht. Tausende sind durch es geheilt worden. Der Kostenpreis ist ja gar nichts im Vergleich zu dem, was es vollbringt. Der Preis ist ja nur 50 Cents. Wohl Jeder würde mit Vergnügen zehn Dollars bezahlen, wenn er dadurch die Hämorrhoiden los werden könnte. Alle Apotheker verkaufen Pyramid Pile Cure. dosa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Barbara Schweitzer

am Freitag, den 11. März, im Alter von 80 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 13. März, 12.30 Mittags, statt vom Trauerhause, 1023 Colorado Ave., nach der Holy Ghost Kirche und von dort nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Martin, Fred, Frank und **Anton Schweitzer**, Söhne.
Mrs. Minnie Stief und **Mrs. Maggie Manier**, Töchter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Heinrich Wilken

am 11. März sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Sonntag, den 13. März, Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, 837 Montana Str., nach Eden Kirchhof statt. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen.

Emilia Wilken, Gattin.
Rosie, Kathie, Alma, Henry, Emilie, Kinder.
Franz und **Katharina**, Eltern.

Todes-Anzeige.

Bekannten und Freunden zur Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Carl Richter

im Alter von 46 Jahren, 6 Monaten und 10 Tagen nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 560 W. 31. Str., Montag Vormittag 10 Uhr nach Waldheim. Tief betrauert von

Minna Richter, Gattin;
Clara, Georg, Willie und **Otto Richter**, Kinder; **Hermann Richter**, Bruder; **Anna Weber**, Schwester; **John Weber**, Schwager, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Alemania Frauenverein.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Christine Langohr

gestorben ist. Die Beerdigung findet am Montag, den 14. März, 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 590 W. 14. Str., nach Waldheim statt. Die Mitglieder sind ersucht, der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Maria Schorr, Präsidentin;
Anna Gutmann, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine Gattin und unsere Mutter

Christine Langohr

am 11. März, 2.30 Nachmittags, im Alter von 47 Jahren und 9 Monaten gestorben ist. Beerdigung findet statt am Montag, den 13. März, 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 590 W. 14. Str., nach Waldheim. Die Hinterbliebenen

Nick Langohr, Gatte;
Lena, Hermann und **Willie Langohr**, Kinder.

Todes-Anzeige.

Fortuna Deutscher Frauenverein.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Christine Langohr

gestorben ist. Die Beerdigung findet am Montag, den 14. März, 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 590 W. 14. Str., nach Waldheim statt. Die Mitglieder sind ersucht, der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Minna Lehmann, Präsidentin;
Anna Gutmann, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine inniggeliebte Mutter

Minna von Zirngibl

im Alter von 86 Jahren und 5 Monaten im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Sonntag, den 13. März, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 5302 Wabash Ave., nach dem Bonifazius Kirchhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Franz X. von Zirngibl, Sohn,
nebst Frau, Schwägerin, Enkel und Ureukel.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Söhnchen

Walter Dietzig

im Alter von 3 Jahren und 2 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag um 1 Uhr vom Trauerhause, 2834 Wallace Str., nach dem St. Bonifazius Gottesacker statt.

August und **Maria Dietzig**, Eltern.

Heimgegangen.

Frau **Anna Bolt**, Mutter von Pastor Niklaus Bolt, am Donnerstag, den 10. März. Begräbniß am Sonntag, den 13. März. Trauergottesdienst in der St. Jakobi-Kirche, North Park Ave. und Florimond Str., um 9½ Uhr Morgens. Bestattung auf dem Friedhof nur für die Familienangehörigen. frsa

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten hiermit meinen herzlichsten Dank für die rege Theilnahme und Blumenspenden bei der Beerdigung meiner geliebten Gattin

Josephine Schmid,

hauptsächlich der Washington Loge 1298 K. & L. of H. für die rege Theilnahme und Blumenspenden.

Martin Schmid, Gatte,
nebst Kindern und Verwandten.

Danksagung.

Herzlichen Dank für die rege Betheiligung am Begräbniß unseres lieben Sohnes

[illegible]

und besonders dem Herrn Pastor für seinen trostreichen Worte am Sarge unseres lieben Sohnes, und den Trägern und Schwestern von der Star of Illinois Loge, No. 835, sowie allen Freunden und Nachbarn unseren herzlichsten Dank für die reichen Blumenspenden.

Die Familie Rosengart.

Danksagung.

Hiermit sage ich allen Schwestern und Brüdern des „Unabhängigen Ordens der Ehre", die während meiner langen Krankheit meine Familie so reichlich und wohlwollend unterstützt haben, meinen herzlichsten Dank. Besonders sage ich den Herren Großbeamten, sowie Herrn Dr. Rasmussen für ihre große Theilnahme und Thätigkeit meinen herzlichsten Dank. Gleichzeitig möchte ich Jeden, der sich noch nicht einer ähnlichen deutschen Unterstützungs-Kasse angeschlossen hat, diesen unsern Orden warm empfehlen. Hochachtungsvoll

Carl Kluth, 170 Dayton Str.

Lokalbericht.

1848 — 1898.

Für Samstag, den 19. März, wird auch vom „Sozialen Turnverein" eine große Gedenkfeier zur Erinnerung an die freiheitlichen Volkserhebungen in Deutschland geplant. Ein halbes Jahrhundert ist seit den ereignißvollen Märztagen des Jahres 1848 verflossen, und während Manches von dem erreicht worden ist, was in jener Sturm- und Drangperiode angestrebt wurde, ist doch Vieles davon bis jetzt „ein schöner Gedanke" geblieben. Dem Arrangements-Komite des Sozialen Turnvereins ist es gelungen, als Festredner für seine Feier den Dr. Ernst Schmidt zu gewinnen, einen Mann also, der — als Mitglied des „provisorischen Regierungs-Ausschusses für Unter-Franken" — hervorragenden Antheil an der ganzen revolutionären Bewegung genommen hat und aus eigener Anschauung über viele interessante Thatsachen zu berichten weiß, die selbst von den Geschichtsschreibern entweder nur oberflächlich gestreift oder aus Unkenntniß oder „Menschenfreundlichkeit" unrichitg dargestellt werden. — Da der Turnverein nicht alle ortsansässigen überlebenden Achtundvierziger brieflich zu erreichen weiß, so wünscht er die alten Herren auf diesem Wege zu benachrichtigen, daß sie bei der Feier von Herzen als Ehrengäste willkommen sein werden.

Grand Pacific-Hotel.

Das mit großem Kostenaufwande vollständig umgebaute Grand Pacific-Hotel, an der Ecke von Clark Straße und Jackson Boulevard, ist heute Morgen von Neuem seiner Bestimmung übergeben worden. Als erster Gast hat Col. Amos C. Babcock seinen Namen in das Fremdenbuch eingetragen, und ihm sind zahlreiche andere Stammgäste des alten Hotels auf dem Fuße gefolgt. Die Herren hatten sich während des Umbaus in verschiedenen Hotels der Stadt einquartirt, haben sich aber nirgends so recht heimisch fühlen können.

Die Einrichtung des neuen Hotels ist eine überaus glänzende. An den Decken und Wänden sind prachtvolle Fresco-Gemälde angebracht, die als wahre Kunstwerke zu betrachten sind. Im ersten Stockwerk befinden sich die Bureau-Räumlichkeiten, ferner das geräumige Herren-Cafe und davor, mit dem Haupteingange vom Jackson Boulevard her, das große prächtig eingerichtete Schanklokal. Das Damen- und Herren-Restaurant, die Privat-Eßsäle und Bankett-Zimmer sind in der zweiten Etage gelegen. Daß auch die sämmtlichen Gastzimmer des Hotels auf's Eleganteste ausgestattet und mit den modernsten Einrichtungen versehen sind, bedarf kaum einer besonderen Erwähnung. — Das Hotel steht unter der Leitung des Herrn A. E. Glennie und William R. Kerr.

„Die Königin von Chicago."

Frau Bertha Palmer, von der Weltausstellung her besser bekannt als „Königin von Chicago," hat von New York aus, wo sie sich wie andere hiesige Potentaten mit Vorliebe aufhält, den Mayor ersucht, ihren Freund, den Prinzen-Thronfolger Albert von Belgien, bei seinem demnächst zu erwartenden Besuch in Chicago, doch ja recht gastfreundlich aufzunehmen. Herr Harrison wird sich bemühen, diesem Wunsche der hohen Frau nach Kräften Rechnung zu tragen. Er wird dafür sorgen, daß Herr Albert keinen Bauernfängern in die Hände fällt, wird ihm vom Auditorium-Thurme aus die Ausdehnung Chicagos, im Schlachthausbezirk die großartigste Schlächterei der Welt, im Gemeinderath die merkwürdigste Gesetzgebungs-Maschinerie zeigen und ihn mit mancherlei anderen, theils lehrhaften, theils kuriosen Dingen und Verhältnissen bekannt machen, die Chicago ortseigenthümlich und für das hiesige Leben und Treiben charakteristisch sind. Das Eintreffen Seiner Königlichen Hoheit in Chicago wird gegen Mitte Mai erwartet.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Briefkasten.

Frau R., Elgin. — Weshalb sollte man Sie bei Ihrer Rückkehr an der Landung zu verhindern suchen? Das könnte, im Falle eines Krieges, höchstens den Spaniern einfallen.

Val. Ct. — Falls der Hauswirth für die Miethe bis zum 1. Mai später ein Zahlungsurtheil gegen Sie erwirkt, kann er auf Grund desselben Beschlag auf allen Lohn legen, den Sie über $8 per Woche hinaus verdienen.

J. H. — Lassen Sie sich von der Firma die angeblich nicht eintreibbaren Forderungen übertragen und versuchen Sie, dieselben zu kollektiren.

H. W., Jefferson Park. — Erwirken Sie von einem Friedensrichter einen „Writ of Replevin", um Ihre Papiere von dem Schwindler wieder zu erhalten. Die im Voraus bezahlte Kommission dürfte unwiederbringlich verloren sein.

C. F. — Es existirt keine gesetzliche Gebührentaxe für Aerzte, und der betreffende Arzt würde daher ohne Zweifel ein Zahlungsurtheil gegen Sie erlangen können.

T. W. — Der Hauswirth ist nicht verpflichtet, Ihnen den „nicht abgewohnten" Betrag der Miethe herauszuzahlen.

F. P. — Die Miethe muß im Voraus bezahlt werden, es sei denn, daß das Gegentheil ausdrücklich abgemacht oder von dem Hauswirth längere Zeit stillschweigend gutgeheißen worden ist.

J. G. — Sie können die Stadtverwaltung unter keinen Umständen zur Partei in einer Pfändungsklage gegen einen ihrer Angestellten machen.

Fred G. — Weshalb sollte nicht ein Logen-Mitglied für ein anderes Bürgschaft stellen dürfen!

Ultimus. — 1. Eine Auslieferung an Deutschland hat Ultimus nicht zu befürchten, es sei denn, er hätte seine Bücher gefälscht um die Antastung der Kaution zu verheimlichen. 2. Gefängniß bis zu fünf Jahren. 3. Die Verjährung tritt innerhalb von zehn Jahren ein, falls eine Verurtheilung erfolgt ist; die Strafverfolgung verjährt 10 Jahre nach Erlassung des letzten Steckbriefes.

R. M. — 1. Zum Rückkauf von Grundeigenthum, das wegen nicht bezahlter Steuern verkauft worden ist, ist den Eigenthümern eine Frist von zwei Jahren gewährt. 2. Die Höhe der Gebühren wird man Ihnen im Bureau des County-Schatzmeisters mittheilen.

A. R. — Verklagen Sie den Mann auf Ersetzung des von dem Hunde angerichteten Schadens und legen Sie zur Befriedigung des Zahlungsurtheils auf den Lohn des Betreffenden Beschlag, falls dieser mehr als $8 per Woche verdient.

L. R. — Eine hier ausgestellte Vollmacht muß, um in Deutschland als giltig anerkannt zu werden, notariell beglaubigt sein. Die Unterschrift des Notars bedarf außerdem der Beglaubigung durch das deutsche Konsulat.

H. F. — Der gemeine Soldat in der deutschen Armee hat alle seine Vorgesetzten, also auch einen Unteroffizier, mit Herr anzusprechen; die Anrede lautet demnach Herr Unteroffizier, Herr Feldwebel u. s. w. — Vom Generallieutenant aufwärts lautet die Anrede „Excellenz".

Karl F. — Wenden Sie sich an den County-Kommissär Nicholas Perrie, No. 266 N. State Str., oder an den County-Agenten George S. Olson, No. 128 S. Clinton Str.

C. T. — Die Office des West Town-Kollektors, Dr. George Leininger, befindet sich an der Madison, nahe Halsted Straße.

F. T. — Wir können Ihnen nur den Rath geben, recht vorsichtig zu sein, da derartige Gesellschaften häufig zu betrügerischen Zwecken gegründet werden. — Unter den von Ihnen angeführten Staaten dürften Alabama und Tennessee noch verhältnißmäßig das beste Klima haben. Auf die besondere Empfehlung irgend einer Sorte von „Ackerbauerzeugnissen" können wir uns nicht einlassen.

Volksgarten. — Es gab damals einen langwierigen Streit über die Auslegung des Berichts der sachverständigen Chemiker zwischen der Anheuser-Busch Brewing Co. von St. Louis und der Pabst Brewing Co. von Milwaukee; zudem handelte es sich nicht um einen ersten Preis, sondern um die Vertheilung von Prämien für die Biere bester Qualität.

T. L. U. — Die Vereinigten Staaten dürften zur Zeit insgesammt etwa 90 Kriegsschiffe zur Verfügung haben; im Bau begriffen sind fünf Panzerschiffe, ein Kanonenboot und 14 andere Fahrzeuge. — Die deutsche Kriegsflotte hatte nach dem offiziellen Ausweis des Jahres 1895 im Ganzen 94 Schiffe. Die spanische Flotte bestand 1895 aus 103 eigentlichen Kriegs-Fahrzeugen und außerdem aus mehreren kleineren Schiffen, die jedoch nur für den Küstendienst verwendbar sind.

W. S. — 1) Das stehende Heer und die Flottenmannschaften der Vereinigten Staaten rekrutiren sich aus Freiwilligen, d. h. mit anderen Worten, es kann Niemand in Friedenszeiten gezwungen werden, dem Heere oder der Flotte beizutreten. 2) In Kriegszeiten ist selbstverständlich jeder Soldat verpflichtet, wenn es von ihm verlangt wird, auch ins Ausland zu gehen. — Sie haben also Ihre Wette in beiden Fällen gewonnen.

M. E. — 1) Da Ihr Vater bereits Bürger war, ehe Sie das 21. Lebensjahr erreicht hatten, so brauchen Sie selbst keine Bürgerpapiere „herauszunehmen"; Sie werden, sobald Sie volljährig sind, ohne Weiteres als Bürger betrachtet. 2) Sie können getrost eine Besuchsreise nach Deutschland riskiren, ohne befürchten zu müssen, daß man Sie dort in den bunten Rock stecken wird. Etwas Anderes wäre es natürlich, wenn Sie dort dauernd zu bleiben gedenken.

H. G. — Nach der Ansicht eines tüchtigen Arztes, der im Besitze eines Roentgen-Laboratoriums ist und dem wir Ihr Schreiben vorgelegt haben, würde es absolut keinen Zweck haben, den Kopf Ihres Kindes mittels X-Strahlen zu durchleuchten. Sprechen Sie gelegentlich persönlich bei uns vor, wir werden Ihnen dann vielleicht einen anderen Rath geben können.

C. K. — Dem Alderman Kent von der 5. Ward sind die Augen in einer Wirthshausprügelei mit seinen politischen Freunden ausgeschlagen worden, und zwar einige Jahre vor seiner Erwählung zum Stadtrathsmitglied.

F. K. — „Gerächt" entspricht dem englischen „avenged". Rächen bedeutet Vergeltung üben für wirkliche oder angebliche Unbilden, wenn diese Vergeltung von der betroffenen Partei selbst oder von ihren Vertretern geübt wird, ohne Rücksicht auf Erwägungen sachlicher Gerechtigkeit. Das Hauptwort zu „rächen" ist „die Rache".

Langjährige Leserin. — Wir nennen Ihnen die folgenden Anstalten: „Chicago Orphan Asylum", No. 2228 Michigan Ave., „Chicago Nursery and Half Orphan Asylum", No. 175 Burling Str. und No. 855 N. Halsted Str.; „St. Joseph Provident Orphan Asylum", an N. 40. Ave., zwischen W. Diversey und W. Belmont Ave. (für Knaben unter 11 Jahren) und endlich Uhlichs Waisenhaus, No. 221 Burling Straße. — Sie würden in Ihrem Falle selbstverständlich Empfehlungen beizubringen haben.

Frau F. Sp. — Melden Sie Ihren Fund auf der nächsten Polizeistation an; man wird alsdann versuchen, den Eigenthümer ausfindig zu machen.

C. Gr. — Es gibt sowohl in Chicago selbst, wie in der Umgegend von Chicago, Kuranstalten, in denen die Kneipp'sche Heilmethode zur Anwendung gebracht wird. — Wegen weiterer Einzelheiten sprechen Sie am Besten persönlich auf der Redaktion vor.

W. W. — Erkundigen Sie sich direkt auf dem österreichisch-ungarischen Konsulat, No. 623 Dearborn Avenue; der Briefkastenmann kann Ihnen darüber keine genaue Auskunft geben.

F. M. 94. — Im städtischen Adreßbuch sind nur zwei derartige Adressen angegeben, nämlich die „Lamb Knitting Machine Manufacturing Company", No. 100, 22. Straße, und die „Magic Darner Company", No. 148 State Straße.

H. B. — 1) Gewiß ist das möglich! Es gibt hier sicherlich eine ganze Anzahl von Personen, die schon längere Zeit ein eigenes Geschäft haben und trotzdem noch nicht Bürger der Vereinigten Staaten geworden sind; „ausgewiesen" wird deshalb Niemand. — 2. Ein Ausländer kann nicht Präsident der Ver. Staaten werden.

No. 7632. — Das Städtchen Grand Haven in Michigan (Ottawa Co.) ist am Michigan-See gelegen, und zwar 31 Meilen nordwestlich von Grand Rapids. Sie können von hier aus mit der Chicago & W. Michigan-Bahn dorthin gelangen.

P. W. — Sie werden selbst für die „schwere" Artillerie mit Ihren 200 Pfund wohl schon etwas zu schwer sein. Es wäre am Rathsamsten, Sie würden sich direkt bei irgend einer Batterie in Fort Sheridan melden. Das Gehalt beträgt für die „Gemeinen" dreizehn Dollars den Monat, und die Dienstzeit ist drei Jahre. Sie können natürlich nicht wissen, wohin Ihr Regiment inzwischen verlegt wird, doch ist die Artillerie naturgemäß nur in der Nähe größerer Hafenstädte stationirt. Zum Eintritt in's Bundesheer ist weiterhin erforderlich, daß Sie Bürger oder wenigstens im Besitze des sogenannten ersten Papiers sind; auch müssen Sie der englischen Sprache mächtig sein und ein gutes Leumundszeugniß beibringen können.

P. P. — Um der U. S. Marine beitreten zu können, müssen Sie sich in den Schiffsbauhöfen zu Brooklyn, Boston, oder in Erie, Pa., auf dem Kriegsschiffe „Michigan", oder Mare Island (San Francisco) persönlich anmelden.

Dr. L. — Ein Redakteur mit dem von Ihnen angegebenen Namen ist uns nicht bekannt. Hier in Chicago dürfte der betreffende Herr nicht als Journalist beschäftigt sein.

Aug. G. — Soviel wir wissen, existiren darüber keine verschiedenartigen Bestimmungen, wenigstens nicht in Bezug auf die Lage des Hauses; erkundigen Sie sich einmal im städtischen Baudepartement, 2. Stockwerk im Rathhause. — Ihre anderen Fragen wird Ihnen irgend eine tüchtige Hausfrau beantworten können.

Joh. L. — Unter „Herzschlag" versteht man eine plötzliche Todesart, die durch einen Stillstand des Herzens, bei noch erhaltener Lebensfähigkeit des Gehirns und der Lungen, herbeigeführt wird. Die Ursachen des Herzstillstandes sind sehr mannigfache, so z. B. Zerreißungen des Herzmuskels, geborstene Arterien, in deren Folge der Herzbeutel mit Blut gefüllt wird, ferner Herzbeutelentzündungen und vor Allem Entartungen der Herzwand selbst, wie sie bei chronischen Herzfehlern sich ausbilden. — Ihre zweite Frage ist zu allgemein gehalten, um sie direkt beantworten zu können. — Ohne Zweifel gibt es in Deutschland Kurorte, die für einen nervenschwachen Menschen zuträglicher sind, als ein längerer Aufenthalt in Chicago.

C. Sch. — Der wegen Mordes zum Tode verurtheilte Schankwirth Nic. Marzen befindet sich jetzt etwa drei Jahren im County-Gefängniß.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Turner Ave., 175 Fuß südl. von 25. Str., 25×125, Bohemian Workingmen B. L. and H. Assn. an Karel Pleck, $1100.
Indiana Ave., 186 Fuß nördl. von 30. Str., 23×163, M. in C. an Ed. Grace, $5293.
Davis Str., 141 Fuß nördl. von Lawrence Ave., 26×124, und anderes Eigenthum, Frank Schaedler an Sibilla B. Soehngen, $3800.
Halsted Str., 150 Fuß südl. von 122. Str., 25×125, Elisabeth Engel an Amer. Trust and Savings Bank, $1250.
Haddon Str., 240 östl. von Hoyne Ave., 24×125, John Gcaeza an Michael Maewski, $3200.
Indiana Str., 73 Fuß östlich von Springfield Ave., 48×125, Clara H. Whitehead an Rosa Fink, $2500.
Superior Str., 25 Fuß westl. von Campbell Ave., 25×122, Abram B. Conover jr. an Garret B. Weart, $5000.
Troop Str., 87½ Fuß nördl. von 104., 50×170, Edwin Savacool an Alex B. Stevens, $1000.
Walnut Str., 316 Fuß westl. von Francisco Ave., 24×150, Harriett Wilkermsdorf an Julia Storkin, $2400.
Woodlawn Ave., 180 Fuß von 72. Str., 25×119, Adaline F. Greutt an E. E. Rich, $1000.
Carpenter Str., 198 Fuß nördl. von 85., 50×124, Sarah J. Curley an Katharine Reilly, $1000.
Polk Str., 190 Fuß östl. von Jefferson, 12½×118, M. in C. an Nettie E. Culliton, $1862.
Drexel Ave., 165 Fuß südl. von 57. Str., 48×130, M. in C. an Mathilda W. Moses, $4222.
Giddings Str., Südost-Ecke Hoyne Ave., 37.7-10×122, Mary E. Stanford an Barbara A. Evans, $7000.
Hermitage Ave., 291 Fuß südl. von Irving Park, 25×125, Richard M. Pant an Paul Honson, $2000.
Wrightwood Ave., Nordost-Ecke Burling Str., 26×125, A. Moses Crane an Sibilla B. Soehngen, $721.
Dasselbe Eigenthum, Sibilla B. Soehngen an Frank Schaedler, $15,000.
High Str., 175 Fuß südl. von Belden Ave., 25×128, Nachlassenschaft von Hermann F. W. Luebeke an Marie Luebeke, $2400.
Madison Str., 54 Fuß westl. von Albany Ave., 18×100, Christina Reno an E. Jones, $6000.
S. 42. Ave., 124½ Fuß nördl. von 14. Str., 50×125, M. in C. an Joseph Schwick, $2167.
W. 14. Str., 360 Fuß westl. von Paulina, 24×124, Rosa Fink an Clara H. Whitehead, $8500.
Ashland Ave., 94½ Fuß nördl. von 50. Str., 24×121, Julius Boelzke, an August Heinemann, $1600.
Vincennes Ave., 158 Fuß nördl. von 50. Str., 21×144, Lillie M. Myres an Louise Froehlich, $11,000.
Western Ave., 96 Fuß südl. von Berlin Str., 24×109, Lawrence F. Maddock an John L. Howard, $2000.
Park Ave., 98 Fuß östl. von S. 44. Court, 25×125, Henry Kirchner an D. W. Graham, $5000.
Loomis Str., Südost-Ecke Arthington, 24×100, Thomas R. Richardson an Matilda Garrett, $3000.
Honore Str., Südwest-Ecke 35. Str., 50×120, Karl Zinke an Charles Zinke jr., $1125.
Lowe Ave., 241 Fuß nördlich von 35. Str., 25×125, Albert Crane an Sarah Oblinger, $1200.
Drexel Ave., 69 Fuß südl. von 56. Str., 24×130, Euphemia Hubbard an Minnie M. Bright, $2500.
State Str., 223 Fuß nördl. von 61. Str., 49×187, J. Grafton Parker und Frau an Sadie Y. Croninger, $1652.
Dasselbe Eigenthum, Sadie Y. Croninger an James B. Hobbs, $20,500.
Troy Str., 59 Fuß südl. von W. 23., 25×125, John Hutton an Anna Fenel, $3500.
Bowen Ave., 3395 Fuß westl. von Cottage Grove Ave., 37.4-12×117½, Henry M. Smith an Wm. J. Willings, $13,000.
Humboldt Str., 141 südl. von Jackson, 25×126, Wm. H. Riddiford an Emma Westengard, $3300.
Fulton Str., Südwest-Ecke Francisco Ave., 25×150, Moses Solomon an Wm. H. Arthur, $1500.
Superior Str., 25 Fuß westl. von Campbell Ave., 25×122.8, Garrett B. Weart an Anna Conover, $5000.
Mayer Court, 137 Fuß nördl. von North Ave., 20×70, Minna Groeschner an Fredericka Nagel, $2000.
California Ave., 75 Fuß nördlich von Dunning Str., 25×125, Frank C. Kuhn et al. an Therese Jerinsky, $1700.
115. Pl., Nordwest-Ecke Union Ave., 100×154½, Wm. Baruth an Jos. H. Heim, $1200.
Dasselbe Eigenthum, Jos. H. Heim an Mary Baruth, $1250.
Otto Str., 195 Fuß westl. von Herndorn, 25×125, Henry Bartling an Maria Koop, $3300.
Racine Ave., 350 Fuß südl. von Belmont Ave., 25×124½, Lizzie E. Harris et al. an John C. Friewer, $2000.
Belden Ave., Südwest-Ecke Dayton Str., 48×115, John H. Stanley an James B. Sherlock, $8500.
Lot 17 und 18 Block 24, C. T. Sub, Bernhard Spector et al an Adolph Sutter, $5400.
Bissell Str., 120 Fuß südl. von Center, 24×75, M. in C. an Henry M. Birae, $1700.
W. 22. Str., Nordwest-Ecke Campbell Ave., 35.7×120.8, und anderes Eigenthum in der derselben Sub, A. T. & S. F. Ry. Co. an C., C. & St. L. Ry. Co., $17,860.
Wentworth Ave., 128 Fuß südl. von 60. Str., 10×174½, Anna M. Priest an George T. French, $1000.
Flournoy Str., 178 Fuß von Spaulding Ave., 25×124, Nachlassenschaft von George K. Schoenberger an John S. Holmes, $1100.
Peoria Str., Nordwest-Ecke 64. Str., 55×124, O. P. Green an Oscar E. Engstrand, $4900.
Ellis Ave., 102 Fuß südl. von 45. Str., 17.45×140.38, Emma K. Smith an Charles S. Smith, $15,000.
Fletcher Str., 145 Fuß östl. von Leavitt, 36½×124.9, Maria Koop an Henry Bartling, $2800.
Whipple Str., 275 Fuß nördl. von Cortland, 25×154½, William Braun an Mary T. Schuenemann, $3500.
Humboldt Boulevard, 113 Fuß südl. von Wabansia Ave., 60×125, Ed. Alswede an Maria J. Honsel, $7500.
Whipple Str., 63 Fuß südl. von Wabansia Ave., 25×117, William Inns an Samuel Bingham, $1800.
Claremont Ave., 207 Fuß südl. von Ems Pl., 23×100, Hiram B. Farmer an S. Johnson, $2500.
Bissell Str., 250 Fuß südl. von Belden Ave., 24×124, John M. Roach an Katharine F. Magnus, $12,000.
Meyer Court, 137 Fuß nördl. von North Ave., 20×70, Friedericke Nagel an Minnie Goeschner, $2160.
Burling Str., 125 Fuß nördl. von Webster Ave., 62.8×125, Katherine F. Magnus an John M. Roach, $11,000.
Warren Ave., 120 Fuß östl. von Western Ave., 24×127.7, M. in C. an Henry Dewitzas, Trustee, $7006.
Elizabeth Str., 117 Fuß nördl. von Madison, 21×84.8, Frank P. Purket an Sophie Weit, $3000.
Van Buren Str., 25 Fuß westl. von Sacramento Ave., 25×125, Hanna Sheehan an Henry P. Hamel, $8000.
Dasselbe Eigenthum, Henry P. Hamel an Katharine White, $8000.
Van Buren Str., Nordwest-Ecke Sacramento Ave., 25×125, Hanora Sheehan an Henry P. Hamel, $2500.
Dasselbe Eigenthum, Henry P. Hamel an Catharine White, $2500.
Van Buren Str., 100 Fuß westl. von Francisco Ave., 25×125, Wm. Le Beau an Mary Halpin, $3500.
Dasselbe Grundstück, Mary Halpin in Wm. LeBeau, $3500.
Waller Ave., 141 Fuß südl. von Fullerton Ave., 25×124, John Goreda an John Pecha, $1,300.
Dasselbe Grundstück, John Pecha an Franziska Goreda, $500.
59. Str., 231 Fuß östl. von Princeton Ave., 60×120, M. in C. an Geo. Russow, $2753.
Dasselbe Grundstück, Geo. Russow an Ernest J. Magerstadt, $1.
Wrightwood Ave., 183 Fuß östl. von Pallou Str., 37½×140, Bell P. Kimbell an Theresia Granzin, $1275.
S. 44. Ave., Nordost-Ecke 13. Str., 33½×125, Peter Peck an Jane Doherty, $1250.
Homan Ave., 225 Fuß südl. von 21. Str., 25×100, Bessie A. J. Bourns an Minnie M. Bright, $1000.
W. 21. Pl., 75 Fuß westl. von Wood Str., 25×125, Chas. Kaisch an Johann Wegner, $700.
Dasselbe Grundstück, Johann Wegner an Augusta Kaisch, $700.
31. Str., Nordwest-Ecke Princeton Ave., 66×100, John S. Anderson an George G. Sutherland, $10,000.
Premises 646 W. 45. Str., 25×125½, Charles J. Stafford an Nellie Stafford, $3000.
Indiana Ave., 150 Fuß südl. von 51. Str., 50×171, Sophie Weit an Frank P. Purket, $6000.
Michigan Ave., 198 Fuß südl. von 60. Str., 49½×187, Patrick J. O'Hare an Henry Feil, $5197.
Exchange Ave., 280 Fuß südl. von 91. Str., 25×128½, Buffalo Ave., 110 Fuß südl. von 87. Str., 50×140, William C. Clark an Cecelia Kritz, $1500.
Flournoy Str., 198 Fuß westl. von Spaulding Ave., 25×124, und anderes Eigenthum, Nachlassenschaft von George K. Schoenberger an Margaret A. Lyons, $1800.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Edward Mikkelsen, 2stöck. und Basement Brick Residenz, 1733 Humboldt Boulevard, $4,000.
Axel Helsing, zwei 3stöck. und Basement Brick Flats, 204 und 206 Edgewood Ave., $7,000.
Mrs. M. Sandgren, 2stöck. Frame Flats, 99 N. 50. Court, $1,500.
F. Novak, 2stöck. und Basement Brick Flats, 1426 S. 40. Ave., $2,000.
Mike McLeod, 2stöck. und Basement Brick Flats, 987 Flournoy Str., $3,000.
John Van Lemwin, zwei 2stöck. und Basement Brick Wohnhäuser, 1167 und 1169 Flournoy Str., $7,000.
J. P. Schank, 3stöck. und Basement Brick Store und Flats, 973 Harrison Str., $4,000.
John Simoni, zwei 3stöck. und Basement Brick Stores und Flats, 2018 und 2020 Harrison Str., $5,000.
Louis Wberman, 2stöck. und Basement Brick Flats, 821 S. Lawndale Ave., $1,600.
E. Lindley, 2stöck. und Basement Brick Flats, 5731 Loomis Str., $1,600.
Eliza Bellstrom, 2stöck. Frame Flats, 5200 Loomis Str., $1,300.
James McKinney, 2stöck. Frame Flats, 1612 W. 67. Str., $2,500.
Bishop & Babcock, 2stöck. und Basement Brick Storage Haus, 13 Burlington Str., $2,500.
A. H. Peterson, 2stöck. und Basement Brick Flats, 1292 Seminary Ave., $2,000.
N. Dumfels, 2stöck. und Basement Brick Flats, 938 S. Kedzie Ave., $3,500.
Joe Benes, 1stöck. und Basement Brick Anbau, 1215 W. 21. Str., $1,100.
C. C. Nelson, 1stöck. und Basement Brick Cottage, 1093 Hayes Str., $1,000.
P. H. Lindholtz, 2stöck. und Basement Brick Flats, 576 N. Francisco Str., $2,500.
Mrs. L. C. Rakin, 2stöck. und Basement Brick Flats, 7131 Dobson Ave., $4 000.
Chicago Orphan Asylum, 2stöck. Brick Kesselhaus, 5114 bis 5126 South Park Ave., $1,300.
Dasselbe, 2stöck. und Basement Brick Dormitory, 5114 bis 5126 South Park Ave., $40,000.
Dasselbe, vier 2stöck. und Basement Brick Cottages, 5114 bis 5126 South Park Ave., $40,000.
A. F. Stevenson, 2stöck. und Basement Brick Front Anbau, 518 N. Clark Str., $3,000.
C. A. Lewis, 1stöck. Frame Cottage, 1634 N. Rockwell Str., $1,000.
Adam Misliver, 2stöck. und Basement Brick Flats, 95 Wade Str., $3,500.
M. Schlitz, 2stöck. und Basement Brick Hinter-Anbau, 16 Seward Str., $1,200.
Joseph Dubsky, 3stöck. und Basement Brick Store und Flats, 1162 W. 12. Str., $5,000.
Goodhart Bros., 1stöck. und Basement Brick Store, 346 und 348 S. Kedzie Ave., $2,000.
Phil. Kasik, 2stöck. und Basement Brick Store und Flats, 1634 W. 19. Str., $4,000.
Brisch Bros., 2stöck. und Basement Brick Flats, 722 S. Turner Ave., $4,000.
Alfred Wallin, 3stöck. und Basement Brick Flats, 9035 Superior Ave., $4,000.
J. Larson, 1stöck. Frame Cottage, 6411 Bishop Str., $1,000.
H. A. Callon, 3stöck. und Basement Brick Apartment Gebäude, 4551 Lake Ave., $20,000.
John Fitzgerald, 1stöck. und Basement Brick Cottage, 2823 Emerald Ave., $1,600.
L. G. Hetzel, 2stöck. und Basement Brick Flats, 2008 Fillmore Str., $2,500.
H. Osteragren, 2stöck. Frame Flats, 955 Seminary Ave., $2,700.
Railroad Ave., 249 Fuß, mehr oder weniger, 75×100, Jane C. Garret an Wm. H. Van Pelt, $3,000.
Lafayette Ave., 40 Fuß nördl. von 65. Str., 40×129, und anderes Grundeigenthum im selben Block, Nellie P. Gillespie an Oliver C. Pugh, $10,000.
66. Str., 154 Fuß westl. von Lafayette Ave., 25×115, und andere Grundstücke, Frank Salter an Nellie P. Gillespie, $12,000.
Dasselbe Grundstück, Nellie P. Gillespie an Oliver C. Pugh, $12,000.
Oakley Ave., 200 Fuß südl. von Hirsch Str., 25×124, James A. Hicks an John A. Koplin, $3,500.
Aberdeen Str., Südost-Ecke 52. Str., 43×125, John McNicholas an James McNicholas, $1,500.
Escanaba Ave., Südwest-Ecke 9?. Str., 23½×138, Muskegon Ave., Südost-Ecke 90. Str., 49½×38, Flora K. Page an Francis M. Cooke, $5,000.
Dasselbe Grundstück, Ella K. McNaughton an Nathaniel P. Goodhue, $5,000.
82. Str., Nordwest-Ecke Woodlawn Ave., 80×125, und andere Grundstücke, M. A. Croker an Moritz Marks, $2,500.
Palmer Ave., 329 Fuß nördl. von 68. Str., 40×180, Hermann Hartwig an Peter H. Conrad, $1,500.
28. Str., 200 Fuß östl. von Homan Ave., 25×121, Charles E. Bartley an Meyer Levinson, $1,200.
Superior Ave., 174 Fuß nördl. von 133. Str., 25×125, Agnes Crowley an John Paterson, $1,800.
Houston Ave., 48 Fuß nördl. von 81. Str., 24×124, Ed. W. Washburn an Agnes C. Gurney, $1,000.
Oakenwald Ave., 246 Fuß östl. von Lake Ave., 26×103, Frank T. Andrews an Charles W. McDonald, $11,000.
Dasselbe Grundstück, Charles W. McDonald an Clara G. Andrews, $1.
Kedzie Ave., 100 Fuß südl. von 13. Str., 25×124, Lou E. Kent an Marie Vondrasek, $8,000.
Congreß Str., 162 Fuß östl. von Loomis Str., 18×110, Harry A. Jackson an Scott O. Cavette, $2,000.
Winchester Ave., 44 Fuß südl. von Jackson Str., 20×101, August A. Pomeroy an George A. Hamilton, $5,000.
Randolph Str., 71 Fuß östl. von May Str., 25×100, M. in C. an Sophie Markowsky, $4,400.
Franklin Str., Nordwest-Ecke Schiller Str., 26×110, Philipp C. Nilsen an Andrew L. Williams, $5,000.
Hamlin Ave., 175 Fuß nördl. von Augusta Str., 25×124, Annie C. Schmett an Ed. Bonn, $2,000.
Webster Ave., 216 Fuß östl. von Robey Str., 25 Fuß durch zur Alley, August Blatchik an John Szrzejranski, $1,500.
Robey Str., 47 Fuß nördl. von Rice Str., 24×104, M. in C. an Hermann Felsenthal, $1,859.
Perry Str., 216 Fuß nördl. von Fullerton Ave., 25×117, M. in C. an die Andes S. and L. Assn., $3,600.
Oakley Ave., 100 Fuß südl. von LeMoyne Str., 25×124, Charles D. Golden an J. F. W. Wiersen, $3,000.
Emerald Ave., 133 Fuß nördl. von 69. Str., 65×148, John W. Abernethy an John Hoffenkamp, $10,000.
Clybourn Ave., Nordwest-Ecke Lewis Str., 104 Fuß durch bis Lewis Str., Henry M. Peters an die Connecticut Mutual Life Insurance Co., $5,250.
Joseph Sramek, 2stöck. und Basement Brick Flats, 1089 S. Albany Ave., $1700.
Andrew Urbanski, 3stöck. u. Basement Brick Flats, 771 W. 17. Str., $4700.
Edward J. Sharp, zwei 1stöck. und Basement Cottages, 511 und 513 S. 41. Str., $2000.
P. D. Diamond, 2stöck. Holzgebäude, 3744 W. 64. Str., $1800.
Frank S. Lenert, 2stöck. und Basement Brick Flats, 5642 Michigan Ave., $5000.
Schulrath, 4stöck. und Basement Brick Front-Anbau zur Schule, 2260 bis 2290 N. Ashland Ave., $95,000.
W. Ullrich, 1stöck. Holz-Cottage, 1973 N. Robey Str., $1500.
L. A. Burke, 2stöck. und Basement Brick Flats, 363 Winthrop Ave., $4000.
Henry Weyer, 1stöck. Holz-Cottage, 5612 Dearborn Str., $1800.
J. J. Chutterly und S. Tomkey, zwei 2stöck. und Basement Brick-Wohnhäuser, 702 und 706 Devon Ave., $5000.
Frank Treis, 2stöck. und Basement Brick Flats, 451 N. Hermitage Ave., $1400.
Charles Meyer, 2stöck. und Basement Brick Flats, 648 W. 22. Str., $1200.
Joseph Bachulka, 3stöck. und Basement Brick Flats, 1094 S. Kedzie Ave., $4000.
J. Mills, 2stöck. und Basement Brick-Wohnhaus, 1560 Scott Ave., $2500.
Poor Handmaids of Jesus Christ, 1stöck. und Basement Brick-Kapelle, 212 Hudson Ave., $6000.
Charles Laflin, 2stöck. Frame Flats, 1819 N. Claremont Ave., $1300.
Joseph Schulski, 2stöck. Frame Flats, 8731 Escanaba Ave., $1000.
William Seymour, 1stöck. Brick Seiten-Anbau, 78—80 26. Str., $2000.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Chas. gegen Anna Wagner wegen Verlassung und Ehebruchs; Mary gegen Edward A. Dietrich wegen Verlassung; Carl gegen Theresa Luedecke wegen Verlassung und grausamer Behandlung; Meta gegen F. H. Merriman wegen Verlassung; Lizzie gegen John Allison wegen grausamer Behandlung und Trunksucht; Bernard gegen Mary Shapiro wegen Wahnsinns; Mary gegen August Gerstberger wegen grausamer Behandlung; Nellie B. gegen Chas. J. Reegan wegen Ehebruchs.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt eingelaufenen Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, von untenstehendem Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der Dead Letter Office in Washington gesandt.

Chicago, den 12. März 1898.

51 Abramowicza Felian	173 Limowski Barlimey
52 Andrzieski Bolestaw	174 Löbel Mase
53 Angermann Paul	175 Lorenzen Fred Mrs.
54 Antomobich Justin	176 Lubiner Julian
55 Balzatis Jurgis	177 Mady Stanislaw
56 Barth Harry	178 Magid Lina
57 Barg Christian	179 Moohlman B
58 Barta Frank	180 Malow S (3)
59 Bardon David	181 Manicke Marie
60 Baumgarten A Mrs	182 Matika Juja
61 Baker Jos B	183 Martin P
62 Bella Andrey	184 Martin Petras
63 Berbka Ida	185 Martin Georg
64 Betty Zofia	186 Meierding Anna
65 Bierler Fr	187 Mendelsohn Herman
66 Bigo Andreas	188 Metzler Chas B
67 Blatnjak Radi	189 Mrian Miko
68 Bogwille Jeronim	190 Mitucki John
69 Böter Hedumdeno	191 Miller John E
70 Bohusz Andrzy	192 Miellr Max
71 Boyle August Mrs (2)	193 Mihman Israel
72 Brauns Thilo M Dr	194 Mozzonree Marga
73 Brennecke Carl	195 Müller Hermann
74 Brochela Leokadia	196 Müller Georg
75 Bubenheim Jos	197 Müszel R
76 Bukowski Stanislaw	198 Napierala Frenk
77 Buza Anton	199 Nawowoul Walenty
78 Cernek Luise Mrs	200 Nyokolis Adam
79 Centoff Abraham	201 Nichthausen A Mrs
80 Christie Emilie	202 Niessen Andreas
81 Cibiech Ivan	203 Niebrepoly Walenty
82 Ciechanowski Franziska	204 Nokoski T
83 Cilah Pawel	205 Nowak W
84 Cochon M	206 Obermüller Johanna
85 Cohn A	207 Orlowa R
86 Cohn Mr	208 Orotec Franciszek
87 Coon R	209 Ochalo Tomasz
88 Cohn S	210 Pezeles Lary
89 Cohen B	211 Pfirschbaum J
90 Cooper Mr	212 Piechola Franciszek
91 Coren Sam	213 Piotrowski H
92 Cygarmik Jakup	214 Ployzcies Alexander
93 Dianis Josef	215 Pluta Marcin
94 Diechbaag Francois	216 Podolske Marie
95 Dietrich Michael	217 Polman Max
36 Dirks Henry F	218 Prantl Fanny
97 Dittmann Henri	219 Przybylska Marianne
98 Duda Ferdinand	220 Putowskego Teodora
99 —	221 Quarada Jan
100 Elsiepogo Cornelius	222 Raczunas Jan
101 Fallon Jan	223 Raczunas Johan
102 Fevenez St	224 Rauch Anna
103 Fink Josef	225 Reding Domenige
104 Finkelstein Mr	226 Regenbogen Schoul
105 Flossak Jan	227 Reimert Robert
106 Frank Billip	228 Reiman Erich
107 Freudenthal Ch	229 Rinder Jakob
108 Friedman B	230 Rollea Myer
109 Friese W	231 Rojahn Hermann
110 Funtakowska Weronika	232 Rosenthal M
111 Gerber J	233 Rossin H
112 Glischewsky Max	234 Rozenfeld St
113 Glut Sam	235 Sapinger T Dr
114 Golaszewska Louisa	236 Schafer Johannes
115 Gold Sam	237 Schmidt Henry
116 Goldstein Moriz	238 Schoos Joseph
117 Greenberg M	239 Schillmat Albert
118 Gros Miß	240 Schmid Herman
119 Gryzewski Pawel	241 Schneider Abraham
120 Grevezon Julian	242 Schneider David
121 Haniel Christ	243 Schopf Franz
122 Haw Johann	244 Chas
123 Hauzer Baclav	245 Schroeder William
124 Heimbecker Louis	246 Schwab Maria
125 Heinecke Augusta (3)	247 Schwald Karl
126 Heppert Julius	248 Schwort Jan
127 Herman Miß	249 Scher F
128 Hirsfeld R	250 Setterichs (Cornet Band)
129 Hoffman Sigmund	251 Sermuski Stanisl
130 Holdorf Christ	252 Siaderman M
131 Hruby Anna	253 Siebert Andreas
132 Hunges Paulina	254 Siemasky Stanislaus
133 Hubs Frank	255 Sipp T
134 Intowski Isidor	256 Sikara Agata
135 Jakseztis Konstantin	257 Simanski S
136 Javas Ada m	258 Simpig Carl
137 Jaroß Michael	259 Riskend S
138 Jawberski Stanislaus	260 Smaida Wojciech
139 Jeske Margarethe	261 Sneidman S
140 Johnson Jas	262 Sokacz Jozef
141 Johnson Joseph	263 Spindler Paul
142 Joszik Giza	264 Swieczki Julian
143 Justinech Cy	265 Stahl L M
144 Karowska Leokadia	266 Schewiak Tomas
145 Keen Albert	267 Strauß P A
146 Keinz Baltin	268 Stne Josef
147 Kirmse Louis	269 Suthardt Anna
148 Kipf Andreas	270 Szevielak Josef
149 Klimes Winzes	271 Szwelkowski Peter
150 Knobelzdorf Peter	272 Taist Engelhart
151 Koch Luise	273 Thomsen Emilia
152 Komieczna Marie	274 Thies George
153 Kos Agnes	275 Umacker George
154 Kophman Mr	276 Vollman Ch
155 Kosak Johan	277 Van Holst H Miß
156 Krause Louise	278 Vivon Er
157 Krajeski Eva	279 Weber Christian
158 Kreicei Majk	280 Wohlgemuth Miß
159 Krebak Johan	281 Weiß Christine
160 Kröning Hermann	282 Wirth Jakob
161 Krug John	283 Wittemann Louis
162 Krulowick Mr	284 Witz Robert
163 Kryger Wonciech	285 Wohlfahrt Otto
164 Kuefen August E	286 Wojnski Tomas
165 Laczy Szamko	287 Wolfsohn A
166 Landsmann Gottfried	288 Wulf Hirsch
167 Lazarski Stanislaw	289 Wzelerski Frank
168 Lelowicz Josef	290 Yonkshonkes Ignatz
169 Lenke John	291 Zareba Andrzy
170 Lenz Johann	292 Zaveba Yedrwi
171 Lewett R	293 Ziaja Stanislaw
172 Linden Moritz	294 Ziaja Michael
	295 Zoller Joseph
	296 Zucasz Tomasz
	297 Zyczak Jan

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Meldung zuging:

Nick. Kramer, 2900 Butler Str., 50 J.
Karl Rother, 39 N. Wells Str., 45 J.
Karl Richter, 560 W. 31. Str., 46 J.
Barbara Schweizer, 1023 Colorado Ave., 80 J.
Elisabeth Fremke, 5030 S. Elisabeth Str., 71 J.
Rudolph Lube, 226 Ost North Ave., 1 J.
Albert Eggert, 3040 Union Ave., 19 J.
Oliva A. Blume, 690 Washington Blvd., 46 J.
Christine Fahler, 1201 Michigan Ave., 35 J.
Margarethe Hellemann, 3650 Emerald Ave., 83 J.
Philippine Kalm, 305 Clybourn Ave., 54 J.
Anna M. Siegers, 173 Clifton Ave., 30 J.
Christina H. Schmidt, Oak Park, 85 J.
Louis Volk, 501 Park Ave., 36 J.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heirathslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Nathan Turek, Rose Block, 25, 22.
Harry H. Labadie, Rose M. Pope, 24, 21.
Isaac Feinberg, Emma White, 23, 21.
Allen L. McCrae, Josephine M. Ouelette, 38, 27.
Aaron Saylon, Anna Greenbaum, 22, 19.
Jacob Bloom, Rose Silverstein, 24, 19.
Daniel R. Brown, Florence Saunby, 22, 18.
Henry C. Sprague, Minnie Newman, 23, 18.
John Dellegsen, Dora Leverenz, 24, 20.
Julius Schneider, Bernice E. Phillips, 21, 18.
Otto Mittelmann, Olga Schroeder, 24, 20.
Edward Nelson, Maggie Kelly, 26, 19.
Martin G. Anderson, Hulda Sjogren, 35, 23.
William J. Hill, Bertha L. Anderson, 27, 25.
Andrew Peterson, Hilda G. Lindblad, 32, 28.
Frank Sturner, Lauriette Marth, 25, 20.

Marktbericht.

Chicago, den 11. März 1898.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 50—75c per Faß.
Sellerie, 15—30c der Bund.
Salat, hiesiger, 60—65c per Zuber.
Zwiebeln, 75—85c per Bushel.
Rüben, neue, 30—35c per Dutzend Bündchen.
Radieschen, 50—60c per Dutzend.
Blumenkohl, $2.25—$2.50 per Zuber.
Kartoffeln, 56—63c per Bushel.
Mohrrüben, 30c per Dutzend.
Gurken, $1.00—$1.25 per Dutzend.
Tomatoes, Florida, $3.25—$3.50 per Kiste.
Spinat, $1.00—$1.25 per Korb.
Spargel, $5.00—$5.25 per 3 Dtd. Bündchen.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 7½—8c per Pfund.
Truthühner, 11—12c per Pfund.
Enten, 7—7½c per Pfund.
Gänse, $1.50—$5.00 per Dutzend.

Butter.
Beste Rahmbutter, 19c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 10c das Dutzend.

Schmalz.
Schmalz, $4.95—$5.15.

Schlachtvieh.
Beste Stiere, 1300—1700 Pfd., $5.00—$5.65.
Kühe, von 400—800 Pfund, $3.75—$4.10.
Kälber, von 100—400 Pfd. $4.00—$6.60.
Schafe, $3.80—$4.65.
Schweine, $3.80—$4.05.

Früchte.
Bananen, 90c—$1.00 per Bund.
Apfelsinen, $1.50—$4.00 per Kiste.
Aepfel, $3.00—$4.00 per Faß.
Zitronen, $2.10—$2.40 per Kiste.

Sommer-Weizen.
März $1.02½, Mai $1.04.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 87—94c.
Nr. 3 roth, 92—97c; Nr. 2, roth, $1.02—$1.02½.

Mais.
Nr. 2, 29½—30c.

Gerste.
35—44c.

Roggen.
Nr. 2, 49½—50c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 28½—29½c; Nr. 3, weiß, 26½—27½c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $8.00—$9.50.
Nr. 2, Timothy, $7.00—$7.50.

Finanzielles.

Vergnügungswegweiser.

Hooley.—A Lady of Quality.
McVickers.—Die Liliputaner.
Schiller.—The Devil's Auction.
Lincoln—Span of Life.
Columbia.—What happened to Jones?
Grand Opera House.—Teß of the D'Urbervilles.
Great Northern.—Woman against Woman.
Academy of Music.—Hogans Alley.
Alhambra.—The Man-o'-Wars Man.
Bijou.—Cyclone.
Hopkins.—The Ensign.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Haymarket.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.
Gaiety.—Vaudeville.
Savoy.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.

Neu organisirt.

Die Plattdeutsche Gilde „Von de Waterkant Nr. 42", die vor einiger Zeit neu organisirt worden ist, veranstaltet morgen, am Sonntag, den 13. März, in Uhlichs nördlicher Halle, Nr. 27—29 N. Clark Straße, die Installirung von 36 Kandidaten, verbunden mit Agitations- und geistig-gemüthlicher Versammlung. Gildenmitglieder und deren Freunde haben freien Eintritt. Folgende Herren werden Ansprachen halten: Großmeister Henry Linnemeyer, Begrüßungsrede; John W. Weckard, Ansprache im Namen der Gilde; Gust. Golden, Agitations- und Festrede; Chas. W. Walter, Alderman der 24. Ward, englische Rede; Henry Fischer, Gr.-Distrikt-Deputy, Schlußrede. Vorträge sind von folgenden Herren angekündigt: Hynes, Rueckheim, Blaise, Rothmund, Clondiner, Haas, Fred Link, Harry Lutter, Herm. Uhlhorn. Ferner werden Rahn's Zither-Akademie und der „Cuckoo-Mandolin-Club" für gute Unterhaltung Sorge tragen. Die Festausschüsse sind wie folgt zusammengesetzt: Arrangemntskomite — John W. Weccard, Chas. Moritz und Herm. Uhlhorn; Tanzkomite — Henry Fischer, Henry Mueller und Lorenz Schaier; Preßkomite — Frank Schell, Wm. G. Snell und Wm. Sebelien; Empfangskomite — Chas. Mueßig, Henry Meyer und Fred Elsner; Barkomite — Alfred Mueller, Mich. Weckard und Otto Lentz. — Beginn der Versammlung 5 Uhr Nachmittags.

Nach Hot Springs, Arkansas.

Chicago & Alton ist die beste Linie. Durchgehende Pullman-Wagen von Chicago. City Ticket-Office 101 Adams Str. samdiw

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

* Der Gemischte Chor „Lake View Lyra" wird heute Abend in den unteren Räumlichkeiten der Lincoln-Turnhalle eine Domino-Partie veranstalten, für die schon seit Wochen umfassende Vorbereitungen getroffen worden sind. Die Besucher werden gebeten, im Domino zu erscheinen. Eintrittspreis für Mitglieder und deren Freunde 25 Cents pro Person.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Gute Schneider auf Stück, an guter Arbeit. Auch ein guter Junge, der englisch spricht und Lust hat die Schneiderei zu erlernen, oder einer, der sich noch ausbilden will. Ikert, 4207 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein reinlicher und fleißiger Porter. — Südseite Turnhalle. 3143 State Str.

Verlangt: Ein Bartender. 376 W. 12. Str.

Verlangt: Ein 2. Barkeeper. Muß gute Empfehlungen haben. Südseite Turnhalle, 3143 State Str.

Verlangt: Mann für Stallarbeit. 2642 Calumet Ave., hinten.

Verlangt: 2 gute ledige Cabinetmaker. Zu erfragen Samstag und Sonntag. 1049 W. 20. Str., Ecke Oakley Ave.

Verlangt: Ein guter Junge, das Geschäft zu erlernen. Muß Empfehlungen haben. Nachzufragen bei Newman, Clock u. Co., 169 Wabash Ave., 5. Floor.

Verlangt: Erfahrener Damenschneider. Nachzufragen Montag, zwischen 8 und 9 Uhr Morgens. Superintendents Office, Mandel Bros., 117—123 State Str.

Verlangt: 10 Eisenbahn-Arbeiter für Illinois, freie Fahrt. Odelius, 284 Franklin Str.

Verlangt: Stripper und Bunchmacher. 862 N. Washtenaw Ave., nahe North Ave.

Verlangt: Junger Mann für Pferd, Kuh und Furnace-Arbeit. Dr. F. Menge, 154 Ost 42. Str.

Verlangt: Ein Mann, der mit Wire-Arbeit umgehen kann. Novelty Wire Works, 145 Milwaukee Ave., Hinterhaus.

Verlangt: Mann für allgemeine Hausarbeit; $8 den Monat mit Board und Zimmer. 472 Wells Str.

Verlangt: Mann im Waschroom. 144 Webster Ave.

Verlangt: Junge an Brot. 388 Garfield Ave.

Verlangt: Ein Mann, um gegen freie Kost und Logis ein Pferde zu besorgen. 717 W. 13. Straße, Ecke Laflin. frso

Verlangt: Starker Junge mit etwas Erfahrung in Bäckerei. 2822 State Str. frsa

Verlangt: Ein junger Mann, der mit Pferden umgehen kann. 425 Grand Ave. fsa

Verlangt: Finisher an guten Hosen. 75 Brigham Str. frsa

Verlangt: Der dritte Mann zum Skat. 333 N. Wood Str. mz11,12,18,19,25,26

Verlangt: Nüchterner Mann mit Erfahrung im Badehaus und Boiler. Mineral Spring Sanatarium, Spencer, Indiana. —mo

Verlangt: Agenten für neue Bücher und Zeitschriften. Beste Bedingungen. B. M. Mai, 146 Wells Straße. 7mz1w

Verlangt: Agenten für Regent und Columbia-Zithern, auf Abzahlung. B. M. Mai, 147 Wells Straße. 7mz1w

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junge, Bäcker an Brot und Biscuits. 227 W. Division Str.

Verlangt: 25 Statisten zur „Preciosa"-Aufführung. Anzumelden morgen früh 10 Uhr im Apollo-Theater.

Verlangt: Starker Junge von 16—18 Jahren. Einer der schon in der Buchdruckerei gearbeitet hat, wird vorgezogen. Columbia Printing Co. 716 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Junge in Apotheke. 266 E. North Ave.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Familie, um Farm zu bearbeiten. 70 Meilen. Grober, 79 State Str. dfsa

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein selbstständiger zuverlässiger Bäcker sucht Arbeit an Brot, Rolls u. dergl. Adr. K. 260 Abendpost. bfsa

Gesucht: Zuverlässiger Bartender, der keine Arbeit scheut, auch kochen kann, sucht Stellung. Jean Bove, 91 Milton Ave.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stelle in einer Bäckerei an Brot. Adr. K. 217 Abendpost.

Gesucht: Ein arbeitsamer Mann sucht Stelle in Haus- und Küchenarbeit. Kann auch Pferde besorgen. Adr. N. 459 Abendpost.

Gesucht: Zuverlässiger, lediger Bartender, der keine Arbeit scheut. 29 Jahre alt, sucht Stelle. Adresse K. 225, Abendpost.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinen-Mädchen und Waisters, wie auch Bügler an Custom-Westen. 28 Fry Str. fj

Verlangt: Erfahrene Mädchen, um Wrappers zu machen an Maschinen mit Dampfkraft. Illinois Wrapper Co., 167 5. Ave. frsa

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Cloaks und Skirts. Arbeit wird ausgegeben zum Finishen. Dampfkraft. 366 Wabansia Ave., Top Flat. fsa

Verlangt: Maschinen-Mädchen, geübt an Singer Knopflochmaschine. 32 Clybourn Ave. dfsa

Verlangt: Maschinenmädchen und Näherin. 127—131 Hadden Ave. 7mz1w

Verlangt: Erstes Maschinenmädchen, Aermel einzunähen. 395 Wabansia Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen, das Zuschneiden und Anpassen frei zu erlernen. Madame Thomas' Kleidermacherschule, 973 N. Hoyne Ave., zwischen Armitage und Coblenz.

Verlangt: Trimmerin und Zuarbeiterin bei einer Putzmacherin. 743 Milwaukee Ave.

Verlangt: Handmädchen an Röcken. 10 Fry Str., 2. Floor.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen und Mädchen zum Lernen an Ladies Skirts. 155 W. Division Str.

Verlangt: Lehrmädchen für Putzgeschäft. 1185 Lincoln Str.

Verlangt: Mädchen und Frauen zum Hosennähen und Finishen in und außer dem Hause. Schmidt, 709 S. Ashland Ave.

Verlangt: Damen, um leichte Arbeit nach Hause zu nehmen. Das ganze Jahr hindurch. 210 State Str., 6. Floor. smo

Verlangt: Mädchen um Knopflöcher zu nähen, zu finishen und zum Edge-Basten. Nachzufragen am Montag früh um halb acht Uhr. Ostendorff, Zimmer 9, 157 Clark Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen, um das Kleidermachen zu erlernen. Mrs. Herzog, 152 Orleans Str.

Verlangt: Handmädchen an Costumröcken. 962, 21. Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für kleine Bäckerei und Restaurant in der Country. Lohn $3. Werde freies Ticket schicken oder abholen. Adr. Joe Gasiren, St. Charles, Jll., Bäckerei.

Verlangt: Maschinen-Mädchen und Waisters an Westen; auch Lehrmädchen genommen. 667 N. Clairmont Ave. smodi

Verlangt: 50 erfahrene Arbeiterinnen, um Damen-Wrappers nach Hause zu nehmen. Central Union Block, Zimmer 405, Madison und Market Str. samo

Verlangt: Erfahrene Maschinen- und Handmädchen an Shop-Röcken zu arbeiten; Dampfkraft. 1017 W. 12. Str.

Verlangt: Mädchen zum Knöpfe annähen. 1818 N. Oakley Ave. samo

Verlangt: Maschinenmädchen und Finishers an Hosen, in und außer dem Hause. 579 N. Wood Str.

Verlangt: Gute Nähtenäherin an Hosen. Schilling & Jensen, 473 W. Chicago Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen an seidenen Waists. 1195 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen, um Kleidermachen zu lernen. 312 North Ave.

Verlangt: Frauen, um zu Hause einfache Näharbeiten zu machen. $1.50 per Tag; vier Monate Arbeit garantirt. Sendet Kouvert mit Adresse wegen Einzelheiten. W. N. Hutton u. Co., Philadelphia, Pa.

Junge Frau oder Mädchen um sich mit Rollenschreiben kleinen Nebenverdienst zu sichern. Offerten in eigener Handschrift. Adr. N. 461 Abendpost.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Kniehosen. — Dampfkraft. 675 W. 15. Str.

Verlangt: Mädchen und Frauen, die das Zuschneiden und Kleidermachen in 14 Tagen erlernen wollen. Offen 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Vorzusprechen die ganze nächste Woche. 948 N. Hoyne Ave., nahe Armitage Ave. Board, wenn gewünscht.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mdächen für gewöhnliche Hausarbeit. 586 Blue Island Ave.

Verlangt: 15jähriges Mädchen für leichte Hausarbeit. 352 Cornell Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Küchenarbeit, im Saloon und Restaurant. 183 E. Madison Str. $5 die Woche. Keine Sonntagsarbeit.

Verlangt: Ein deutsches Mdächen zur Stütze der Hausfrau. 318 Ward Str.

Verlangt: Aelteres deutsches gebildetes Mädchen (Norddeutsche vorgezogen), das alle Hausarbeiten versteht, bei 2 älteren Leuten, ein guter Platz für die richtige Person. Adr. N 487 Abndpost.

Verlangt: Mädchen für Kochen und allgemeine Hausarbeit, für Familie von drei Erwachsenen. — Box 16, Blue Island, Jll. smdi

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $3, $4 und $5. 586 N. Clark Str.

Verlangt: 2 Mädchen für zweite Arbeit. Lohn $4. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gebildetes erfahrenes Kindermädchen. Lohn $4. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausarbeit, täglich bis Nachmittag. 307 E. Chicago Ave., 2. Glocke.

Verlangt: Mädchen für Laundry und Aushelfen in der Küche. 47 E. Harrison Str.

Verlangt: Ein Mädchen von 16 bis 17 Jahren zur Stütze der Hausfrau. 912 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gründlich in feinerem Haushalte erfahrenes nicht junges Mädchen. Muß selbstständig arbeiten und gut kochen für einzelnen älteren Herrn und Dienstboten; muß englisch verstehen. Empfehlun. Zu melden nächsten Montag von 10 bis 12 Uhr Vormittags 467 Dearborn Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 42 Fowler Str. Mrs. H. Cohn.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. 62 Lincoln Ave., Basement-Flat.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen. Kleine Familie. L. Schuster, 1157 N. Clark Str.

Verlangt: Gute Köchin. Nachzufragen Sonntag Nachmittag. The Belvedere, Nordostecke Randolph u. Dearborn Str.

Verlangt: Mädchen von 16—18 Jahren für Hausarbeit. 1480 Noble Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 454 Orchard Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen von 16 bis 18 Jahren zur Hilfe der Hausfrau; kann zu Hause schlafen.— 104 Clifton Ave.

Verlangt: Mädchen von 14—16 Jahren, mitzuhelfen in Hausarbeit. 818 N. Halsted Str., 2. Flat.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 94 Potomac Ave.

Verlangt: Mädchen, 15 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. 372 Noble Ave.

Verlangt: Mädchen. Deutsches Vermittlungsbureau. 641 W. Chicago Ave.

Verlangt: Starkes junges Mädchen in der Hausarbeit mitzuhelfen. 49 Grant Place.

Verlangt: 10 Mädchen für Hausarbeit und Saloon. 191 North Ave.

Verlangt: 50 Mädchen. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Kleine Familie.— 989 N. Halsted Str., 1. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 640 Wells Str., 1. Etage.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß gut waschen und bügeln können. 669 La Salle Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 3435 Union Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit.— 324 Mohawk Str., 1. Floor.

Verlangt: Sofort, Lunchköchin und Mädchen für am Tisch aufzuwarten. 567 Larrabee Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3740 Forest Ave. frsa

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 5809 Dearborn Str. fj

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. $3, $4, $5. 594 Wells Str. 11mz1w

Verlangt: Polnisches oder deutsches Mädchen für Hausarbeit. 3234 S. Fisk Str., nahe polnischer Kirche. frsa

Verlangt: Mehrere Mädchen für Hausarbeit, zweite und Küchenarbeit. Herrschaften erhalten jederzeit gute Mädchen. 674 S. Halsted Str., Mrs. Mandel. 1mz1m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. 5dz*

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Tel. North 455. 8dz*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge anständige Wittwe sucht Stelle als Haushälterin. 422 Blue Island Ave., Top Floor. fsa

Gesucht: Selbstständige, in Allem erfahrene Restaurationsköchin sucht Stellung. Geht auch nach außerhalb. Beste Empfehlungen. 338 Sedgwick Str. fsa

Gesucht: Wittwe, 27, sucht Stelle als Haushälterin bei älterem Herrn. Adr. S. E. B., Naperville, Jll.

Gesucht: Tüchtiges Mädchen sucht Stelle. 199 W. Division Str.

Gesucht: Alleinstehende deutsche Frau in mittlerem Alter sucht eine Stelle als Wirthschafterin bei älterem achtbaren Wittwer mit Kindern. Adr. A. D. 114 Abendpost.

Gesucht: Eine jüngere tüchtige Person wünscht eine Stelle als Haushälterin in einem besseren Hause; Wittwer mit Kindern nicht ausgeschlossen. 237 Wells Str., eine Treppe.

Gesucht: Eine alleinstehende Person sucht Plätze zum Waschen und Hausputzen. Nachzufragen 594 Lincoln Ave. und 250 Clybourn Ave.

Gesucht: Eine saubere Wittwe, 50 Jahre alt, sucht eine stetige Stellung als Haushälterin bei alleinstehendem Wittwer. Wünscht nur kleinen Lohn. Hat Möbel, wünscht sie bei sich zu haben. Adr. K. 232 Abendpost.

Gesucht: Wittwe mit 4jährigem Kinde sucht bessere Stelle zum Haushalten. Feine Köchin. Fischer, 403 N. Fairfield Ave., unten.

Gesucht: Stellung suchen Lunch-Köchin, Küchen- u. Hausmädchen und Haushälterin. 205 N. Clark Str., oben.

Gesucht: Gute Busineßlunch-Köchin sucht Stellung im Saloon oder Restaurant. 553 N. Park Ave.

Gesucht: Mädchen, Jahre lang Näherin, sucht Ausbildung bei einer Schneiderin mit stetiger Arbeit.— Adr. K 251, Abendpost.

Gesucht: Eine anständige Wittwe, tüchtig in Hausarbeit, ist gute Maschinen- und Handnäherin, sucht eine gute Stelle in einer Familie oder bei einer Kleidermacherin. Bitte Sonntag vorzusprechen oder schriftlich an M. B. 1301 75. Str., oben, nahe Cottage Grove Ave.

Gesucht: 2 starke deutsche Mädchen suchen Stellung für Hausarbeit. Keine Briefe. 624 W. 12. Str.

Gesucht: Frau wünscht Tags über Arbeit im Kochen oder Geschirrwaschen. 510 Sedgwick Str.

Gesucht: Eine saubere Wittwe ohne Anhang wünscht bei einem Wittwer den Haushalt zu führen. Zu erfragen 292 Wells Str., 2. Flat.

Gute Kleidermacherin, $1 pro Tag, feine Röcke $1.50, Konfirmations-Kleider von $2 an gearbeitet. 1105 Southport Ave. frmomi

Gesucht: Reinliche Frau sucht Waschplätze. 30 Burling Str., vorne, unten.

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein gemüthlicher, tüchtiger Geschäftsmann in den Dreißiger Jahren wünscht die Bekanntschaft eines tüchtigen Mädchens oder einer Wittfrau in passendem Alter zu machen, betreffs Heirath. Nur ernstgemeinte Offerten werden entgegengenommen, oder persönlich vorzusprechen bei Jean Sommer, 4758 Laflin Str.

Heirathsgesuch. Eine Farmerstochter, 22 Jahre alt, von ansehnlichem Aeußeren, mit $1900 ihr gehörigem mütterlichen Vermögen in Baar und auch sonstiger Ausstattung, da ihr das einsame Leben auf dem Lande nicht mehr gefällt, so würde ein anständiger Mann, welcher ihr eine gute Zukunft sichern kann, in ihr eine treue und arbeitsame Gattin finden. W. Amor, 538 Milwaukee Ave.

Heirathsgesuch. Selbstständiger Geschäftsmann — Wittwer—besitzt Eigenthum im Werthe von $10,000, wünscht sich mit einer anständigen gebildeten Dame zu verehelichen. Damen im Alter von 35—40 Jahren wollen vertrauensvoll ihre Adressen in der Office der „Abendpost" hinterlegen. Nur ernstgemeinte Offerten mit voller Adresse werden berücksichtigt. Liebenswürdiges Wesen Hauptbedingung. Diskretion zugesichert und verlangt. Adr. N. 466, Abendpost.

Heirathsgesuch. Ein Mädchen, von angenehmem Aeußern, katholisch, 28 Jahre alt, aus guter Familie, von tadellosem Ruf, hat häuslichen Sinn, liebevollen edlen Charakter, ist gewillt, mit einem älteren charaktervollen Herrn oder Wittwer in sicherer Lebensstellung bekannt zu werden, behufs baldiger Verheirathung. Nur ernst gemeinte Briefe mit Angabe der Verhältnisse werden erbeten. Vermittler nicht gewünscht. Adr. N. 486 Abendpost.

Möbel, Hausgeräthe &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, wegen Abreise, sämmtliche Hausgeräthe, Folding-Bett, Ofen, Eis-Box, Hobelbank, Schreiner Tools und verschiedene andere Hausgeräthe. 9 Goethe Str., 3. Flat.

Ausverkauf, unter Kostenpreis! Möbel, Oefen, Iceboxes, Pianos und Scale. 1107 Belmont Ave. 12mz1w

Zu verkaufen: Haushaltungs-Möbel von 7 Zimmer-Flat, beinahe neu. Sofort nachzufragen. 225 Loomis Str., Mittelflat.

Zu verkaufen: Bettzimmer-Garnitur. Billig. 544 Burling Str.

Zu verkaufen: Billig, sämmtliche Haushalt-Möbel. Nachzufragen Sonntag und Montag. 3835 Vincennes Ave.

Zu verkaufen: Eine fast neue Hauseinrichtung, wegen Abreise. Nachzufragen 150 Willow Str., Eingang Bissell Str.

Zu verkaufen: Billig, gutes Parlor Set. 162 Potomac Ave., 1. Floor.

Zu verkaufen: Haushalt, billig. 708 W. Superior Str.

Zu verkaufen: Möbel von 5 Zimmern, wegen Abreise, billig. 605 S. Kedzie Ave. 5mz1w

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

National Building, Loan and Investment Society. Nächste Versammlung am Montag Abend, den 14. März, Abends 8 Uhr, in 54 W. Lake Str.

Freies Zither-, Mandolin- und Guitar-Orchester wünscht Mitglieder. 683 N. Claremont Ave.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, auf Wunsch Board. 748 Milwaukee Ave. ddja

Zu vermiethen: Schönes helles Bettzimmer. 199 W. Division Str.

Zu vermiethen: Ein kleines möblirtes Frontzimmer, separater Eingang, alle Bequemlichkeiten. Billig. 398 Wells Str., Ecke Division Str., oben.

Zu vermiethen: Kleines möblirtes Frontzimmer. 229 Wells Str., 2 Treppen.

Zu vermiethen: Kleines möblirtes Zimmer bei Wittwe. 205 Chestnut Str.

Verlangt: Einige Boarders. 1166 13. Str.

Zu vermiethen: Möblirte Frontzimmer, separat, auch passend für zwei, billig. 296 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Ein gutes Bettzimmer, für einen oder zwei Herren. 211 Washburne Ave., nahe Laflin, mittleres Flat.

Zu vermiethen: Schlafzimmer. 563 N. Park Ave., 1 Treppe.

Zu vermiethen: Möblirtes Front-Zimmer in kleiner Familie. Nahe Lincoln-Park. Billig. 279 Hudson Ave.

Gesucht: Solider Herr oder Dame in Logis, auf Wunsch Privatboard. 238 Hudson Ave., 2. Floor.

Helle freundliche Zimmer mit Board bei einer alleinstehenden deutschen Frau. 94 Rees Str., 1. Flat.

Verlangt: Boarders und Roomers. 231 Clybourn Ave.

Verlangt: Boarders, gutes Board in Privatfamilie, keine Kinder. 541 N. Wood Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer für 1 oder 2 Herren. Auf Wunsch Frühstück. 304 Garfield Ave.

Verlangt: Boarders, $4 die Woche mit Wäsche. 288 W. Harrison Str. frsa

Verlangt: Kost und Logis von einem soliden und anständigen Herrn in einer Privatfamilie an der Nordseite. Offerten unter N. 440 Abendpost. fsa

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Stores auf der Westseite. N. J. Walsh, Zimmer 215, 145 LaSalle Str., Südost-Ecke von Madison Str. — Elegante neue Brick-Stores zu ebener Erde, in Walsh Hall, Ecke Emma, Noble u. Milwaukee Ave. Größe 21×75 und 41×75. Theile den Eckstore nach Wunsch. Große Spiegelglas-Fenster Hartholz Fußboden, neu dekorirt und innen und außen angestrichen. Elegante Lage für erster Klasse Wirthschaft (guter Zuspruch von der großen Halle oben), oder für Grocery und Market, Schnittwaaren, Kurzwaaren, Schuhe, Herren-Ausstattungen, Restaurant, Zigarren- und Tabak-, oder irgend ein anderes Geschäft.

Ebenfalls ein elegantes Basement, 75—100, im Kellergeschoß, hohe Decke, Licht von drei Seiten, drei gute Eingänge, neu gestrichen und dekorirt, prachtvolle Lage für Werkstätte, Fabrikraum oder jedes Retailgeschäft.

Ein sehr begehrenswerther Store und Basement in 251 W. Division Str., Ecke Paulina, mit 5 Zimmern, ausgezeichnete Lage für Saloon oder jedes andere Geschäft.

Ebenfalls Brickstores und Basements in 223, 225, 302 und 312 W. Division Str., passend für Grocery, Market oder jedes andere Geschäft. Miethe niedrig. 12mz7t

Prachtvoller Doppelstore und Basement in 313—315 Milwaukee Ave. Wird aufs Beste renovirt, gute Lage für Grocery und Market, Saloon, Restaurant oder jedes andere Geschäft, wird auf Wunsch getheilt.

Zu vermiethen: 2 Zimmer und 3 Zimmer, ganz billig. Näheres zu erfragen bei Wiechmann, 531 W. 14. Str.

Zu vermiethen: Werkstätte für Maler, Schuhmacher u. s. w., $6 monatlich. Mar, 259 Rush Str.

Zu vermiethen: Für Painter, ein Store, 5 Zimmer, Stall und Sign Painting Shop, billig. Viel abzuarbeiten. 1400 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: Guter Blacksmith- oder Horseshoeing-Shop. Nachzufragen 88 Howe Str.

Zu vermiethen: Zweistöckiges Brickhaus, 100×100 Fuß, mit vollständiger Einrichtung für Livery- und Storage-Businesß, an Lincoln, nahe Belden Ave. Gute Lage, billige Miethe. J. H. Kraemer & Son, 93 Fifth Ave., Staatszeitungs-Gebäude. dsf

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Jacksons System, Kleider zuzuschneiden, findet jetzt in den elegantesten Etablissements in Chicago Anwendung und verdrängt Karten, Maschinen und veraltete Systeme; Gewinner des Weltausstellungs-Preises für Einfachheit und Genauigkeit. Leicht zu lernen. Unsere Schüler erlangen hohe Preise oder gutzahlende Stellungen. Schüler machen während der Lehrzeit Kleider, Tailor-Gowns u. s. w. Damenschneider und Furriers sollten das Zuschneiden und Musterentwerfen lernen. Zimmer 27, 209 State Str. 28aglj

Potters französ. Zuschneide-Akademie, 182 State Str., lehrt die ganze Kunst des Zuschneidens und Anfertigens von Kleidern. Richtiges Schneider-System: nur $10; das kleinste, billigste, einfachste, vollkommenste; Heften, Fischbein einsetzen, garniren, ausstatten; Schüler machen Kleider für sich selbst, während sie lernen. Untersucht es. 20ok,midsa6m

Löhne kollektirt, sofort, ebenso Noten, Miethe, Kostnausrechnungen und alte Urtheilssprüche; Beschlagnahmen vollzogen. Schlechte Miether hinausgesetzt; für arme, bedürftige Leute werden die Kosten ausgelegt. Keine Kostenberechnung ehe Erfolg erzielt ist. Englisch, deutsch, polnisch und schwedisch gesprochen. Advokaten und Konstabler besorgen alle Fälle sofort. Sprecht vor bei:
The National Claim and Adjustment Bureau, 46 und 48 S. Clark Str., Zimmer Nr. 3.
Bureaustunden: 8 Vorm. bis 7 Abends. Sonntags 8 Vorm. bis 1 Uhr Mittags. (Schneidet dieses aus). 28felm

Löhne, Noten, Miethe, Kostenrechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos waren. Keine Kosten wenn nicht erfolgreich. Lohnbeschlagnahmen ausgeführt. Schlechte Miether hinausgesetzt. Englisch, deutsch und skandinavisch gesprochen. Prompte Bedienung. — The City Law and Collecting Agency, 152 und 154 La Salle Str., Südwest-Ecke Madison Str., Zimmer 18. Konstabler immer da. 18janlj

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr, wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 21jp*
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. H. Peterson, Mgr. — Wm. Schmitt, Advokat.

Geld schnell kollektirt auf Eure alten Noten, Judgments, Lohnansprüche und schlechte Schulden. Ihr braucht kein Geld für Gerichtskosten oder Gebühren —alle Geschäfte von tüchtigen Advokaten besorgt: durchaus geheim; Auskunft und Rath bereitwilligst gegeben. Schneidet dies aus. 128 La Salle Str., Zimmer 6. Konstabler Reets. 8—28mz

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren wenn nicht erfolgreich. Physicians Collection Bureau, 95 Clark Str., Zimmer 509. 12oklj

Wie man gesetzlich anerkannter Arzt, Zahnarzt, Apotheker, Advokat oder Thierarzt wird. Lockbox 196, Chicago, Jll. 14felm

Haben Sie Unannehmlichkeiten betreffs Miether oder Steuern, so wenden Sie sich vertrauensvoll nach Zimmer 43, 155—157 Washington Str. 23felm

Friedrich Siegel, Bartender, wird von seiner Schwester Albertine Sulante gesucht. Adr. 80 Wells Str.

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Bicycles, Nähmaschinen &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Nur $13 für feines Spalding Bicycle. 539 N. Wood Str., Weil.

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Nur $110 für ein feines Haines Bros. Upright Piano. $5 monatliche Abzahlungen. 682 Wells Str. 10mz1w

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein guter großer Wachthund, deutscher Mastiff, billig. Sonntag. 39 Potomac Ave.

Zu verkaufen: Fuchsmähre, 1300 Pfund, 2 Pferde, 2 Expreßwagen, Topwagen, Geschirr. 801 N. Robey Str.

Zu verkaufen: 3 schöne Hecken Kanarienvögel. — 5156 Paulina Str.

Zu verkaufen: Topbuggy, feiner Pony, leichter Expreßwagen. 5156 Paulina Str.

Zu verkaufen: 3 gute Pferde, wegen Abreise. — 449 N. Marshfield Ave., nahe Auguste Str.

$60 kaufen Pferd, Geschirr und starken Topwagen. 89 Brigham Str.

Verloren: Ein kleiner grauer Hund. Am 7. dieses Monats. Abzugeben 343 Avondale Ave.

Muß verkaufen: 3 gute Top Buggies, billig — 455 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Importirte Andreasberger Kanarienvögel, gute Heckweibchen, billig. 312 W. Chicago Ave.

Spezial-Verkauf von Harzer Gebirgs-Kanarienvögeln, gute Sänger, das Stück $1.69; auch Fancy Tauben. 187 Milwaukee Ave., Vogelladen.

Bruteier von Vollblut weißen Leghorns verkauft. Buchwald, 46 String Str.

Zu vermiethen: Freundlich möblirtes Frontzimmer mit separatem Eingang. 242 Lincoln Av., nahe Larrabee Str., 2. Flat.

Zu verkaufen: Feines junges Pferd und leichter Topwagen. 999 W. 21. Str.

Zu verkaufen: Billig, englische und deutsche Brieftauben, alle Farben. Chas. Jensch, 905 Otto Str.

Schwerer Krankheit wegen verkaufe meinen neuen 3-Springwagen, feines Phaeton und Cart, billig.— 396 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Kanarienvögel, gute Sänger und Zuchtweibchen. 312 Cornell Str.

Zu verkaufen: Guter Teamwagen, sowie sehr gutes Doppel- und einfaches Geschirr; auch Pferd sehr billig. 263 Blackhawk Str., unten, hinten.

Zu verkaufen: Gelber deutscher Mastiff, 2½ Jahre alt, billig. 916 52. Str.

Zu kaufen gesucht: Starkes zweisitziges Delivery-Buggy. 916 52. Str., nahe Halsted.

Zu verkaufen: Ein starkes Pferd, billig. Expreßwagen. 175 W. 16. Str.

Zu verkaufen: Gutes Arbeitspferd, feines Pony, mit Topbuggy, billig. 752 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Billig, frische melkende Ziege, mit Jungen. 1828 Fullerton Ave., Ecke 48. Ave., nahe Armitage Ave.-Car.

Zu verkaufen: $13 schönes Pony mit neuem Reitsattel. Grauschimmel, Expreßwagen, Farmergeschirr. Heuschneider, billig. 554 Dixon Str.

Zu verkaufen: Wegen Abreise billig, Studebaker Familien-Surrey, auf Bestellung gemacht, Road-Wagen und Doppel-Harneß. 857 Roscoe Str.

Zu verkaufen: 2 Dutzend junge Hühner. 562 Wieland Str.

Zu verkaufen: Großer wachsamer Hund wegen Mangel an Raum. Nachzufragen Samstag und Sonntag. 393 Webster Ave., hinten, oben.

Zu verkaufen: 4 gute Pferde, Abreise halber billig. 89 Hudson Ave., hinten.

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten. In Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Eberhardt, 395 Wabash Ave. 24felm

Aeußerst billig, auf monatliche Abzahlungen, Milch-, Grocery-, Kaffee-, Thee-, Plumber- und Expreßwagen. Alte Wagen in Tausch. L. Mohn, 5431 Lake Ave. 4mz1m

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lebens-Versicherungs-Policen, Diamanten Uhren und Schmucksachen aller Art.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsartikel, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19. 11ap*

Wenn Ihr Geld braucht,
dann kommt zu dem einzigen deutschen Geschäft in Chicago.
Geschäfte verschwiegen. — Leichte Zahlungen.
$20 bis $1000 zu verleihen an Leute im besseren Stande, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, auch auf Lagerscheine und sonstige persönliche Werthsachen, zu den niedrigsten Raten, in Summen nach Wunsch, an monatliche Abschlagszahlungen. Geschäfte verschwiegen. Sprecht bei uns vor, ehe Ihr anderswo hingeht. O. C. Boelcker, Leih-Agent. 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. Deutsches Geschäft. 28fe*

Anleihen von $15 aufwärts an Möbel, Pianos, Pferde, Wagen etc., von Privat-Person, zu weniger als regulären Raten; die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Ihr könnt das Geld denselben Tag, an dem Ihr vorsprecht, haben, und Bezahlungen können wie es Euch paßt gemacht werden. Eure Anleihe ist durchaus privat; keine Referenzen verlangt. Sprecht vor und holt Euch unsere Raten, ehe Ihr anderswo borgt. Alle Geschäfte können in Deutsch abgemacht werden. 69 und 71 Dearborn Str., Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str. 27n*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 27malj

Braucht Ihr Geld?

Wir haben Geld zu verleihen, in Summen von $500 aufwärts, auf Grundeigenthum, zu billigsten Raten. Wir verkaufen und vertauschen Häuser und Lotten schnell und zu Eurem Vortheil. Wm. Freudenberg & Co., 167 Dearborn Str. Zimmer 510. 18janddsa*

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. — Zimmer 624 Unity Building, 79 Dearborn Str. Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 23ag*

The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str. Geld zu verleihen auf verbessertes Grundeigenthum zu gewöhnlichen Raten. The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str. 15jllj

Privatgelder zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen. Office-Stunden von 9 bis 12 Vorm. und 6 bis 9 Abends. Offen Sonntags. Carl Mauke, 3431 Halsted Str. 11mz1m

Geld ohne Kommission. Eine große Summe zu 6 Prozent zu verleihen. Ebenfalls Geld zu 5 und 5½ Prozent. Bau-Anleihen zu gangbaren Raten. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15m*

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 1407, 100 Washington Str. Steuerzahler-Schutz-Verein. 17fe*

Zu verleihen: Geld ohne Kommission zu 5½ und 5 Prozent. Chas. H. Fleischer u. Co., 79 Dearborn Str., R. 431—436. 29jan6mt

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen. Zu 5 und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 20ag,sdd*

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige, gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 584 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 29mz*

Zu verleihen: $250,000 auf Grundeigenthum, zu 4½ Prozent Zinsen. R. Smith, 90 LaSalle Str. 18feddsalm

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutzahlendes Restaurant für $175 anderen Geschäftes wegen. Nachzufragen 207 Wells Str., Basement. fsa

Zu verkaufen: Saloon im Centrum der Stadt, ein halber Block vom Courthaus. Alles Nähere bei der Northwestern Brewing Co., 781 Clybourn Ave., zwischen 8—9½ Uhr. dsamo

Zu verkaufen: Saloon an Wells Str., mit Lizens bis 1. Mai. Adr. K. 221 Abendpost. dsm

Zu verkaufen: Grocery-, Zigarren-, Tabak- und Candystore. 5 Zimmer. Krankheitshalber. 1094 N. Western Ave.

Zu verkaufen: Eine gute Schlosserei mit Bicycle und Electric Works. Ein lohnendes Geschäft für den rechten Mann. Näheres 2512 Cottage Grove Ave.

Zu verkaufen: Butcherblock und Tools, billig. — 209 W. 18. Str.

Zu verkaufen: Kleiner Kaffee- und Candystore, billig. 316 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Ein Saloon und Restaurant, eines der besten Geschäfte im Mittelpunkte der Stadt. Muß verkaufen. Zu erfragen unter N. 481 Abendpost. smo

Bäckerei — Hintze, 88 Washington Str. — $800— Südseite. Tageseinnahme $18. Zwei Wagen. Soda-Fountaine. 6 Wohnzimmer, Bad. Miethe $25. — Günstige Bedingungen. Ansehenswerth. 12mz1w

Zu verkaufen: Wegen Abreise nach Deutschland, feiner Candy- und Zigarren-Store mit sämmtlicher Hauseinrichtung, einzeln oder zusammen, passend für Anfänger; Miethe $10. Store mit 4 Zimmer; zum halben Preis, wenn bald genommen. Adresse N 462, Abendpost.

Zu verkaufen: Gutes Bottlebier-Geschäft. Nachzufragen 1560—1562 Lincoln Ave. smo

Zu verkaufen: Alterswegen billig, ein Futterstore, Kohlenhandel und Expreßing. 1930 Lincoln Ave., Ecke Montrose Boulevard.

Zu verkaufen: Billig, krankheitshalber, guter Saloon, mit Eck-Property, an guter Geschäftsstraße u. feiner Nachbarschaft. Adr. T. W. 166 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine Bäckerei mit vollständiger Einrichtung, nur Storetrade. 428, 26. Str. Zu erfragen 516, 29. Str.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Meatmarket, 319 Sedgwick Str. samo

Zu verkaufen: Laundry für $50. Gute Gelegenheit für den rechten Mann. 159 Wells Str., Ecke Erie.

Zu verkaufen: Billig, Notion Store, Employment Office und Dreßmaking. 2738 Cottage Grove Ave.

Zu verkaufen: Feines Restaurant, 313 W. 12. Str. Ein feiner Platz, gutes Geschäft, feine Leute. Für $600. Die beste Gelegenheit um Geld zu machen, für Baar. samo

Zu verkaufen: Gutetablirte Pickle Fabrik mit guten Routen; Eigenthümer hat anderes Geschäft. — Adr. K. 239 Abendpost.

Zu verkaufen: 3 Kannen Milchroute, Nordseite. Nachzufragen bis Dienstag. Adr. N. 463 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein gut zahlender Eck-Saloon wegen Familienangelegenheiten. Preis $450. Großer Stock an Hand. Keine bessere Gelegenheit in Chicago. Näheres 712 W. 21. Str., Ecke Wood Str.

Zu verkaufen: $400 für Candy-Route. Näheres zu erfragen bei John Kranz, 74 Randolph Str.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Nachweisbar rentabler Saloon an Fullerton Ave., nehme auch Haus und Lot an Zahlung. Näheres 650 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Billig, für Baar, Grocery-, Confectionery- und Zigarren-Store, 3 Zimmer und Stall. Miethe $10; oder zu vertauschen für Pferd und Top Buggy. 1403 N. Western Ave.

Zu verkaufen: Billig, kleiner Schuhstore mit Reparirung, wegen Abreise; mit oder ohne Stock. 524 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Guter Ecksaloon, wenig Geld nöthig. Robey und Augusta Str.

Zu verkaufen: Wegen 2 Geschäften, ein Butcher-Shop. 480 Wells Str.

Zu verkaufen: Zigarren-, Candy-, Tabak- und Papierhandlung, mit 4 Zimmern. Nachzufragen 434 Wells Str.

Zu verkaufen: Ein gutes Geschäft, auch Pferd und Topwagen, billig, wegen Verlassen der Stadt, muß binnen 3 Tagen verkauft sein. 101 High Str.

Zu verkaufen: Delikatessen-, Bäckerei-, Zigarren- und Candy-Store, mit Soda-Fountain. 1213 Dunning Str.

Zu verkaufen: Grocery Store in Suburban Town. 1645 Roscoe Str., hinten. frsa

Zu verkaufen: Bäckerei, Pferd und Wagen billig nach Belieben. 317 W. 12. Straße. frsa

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Ein Grocery-Store für kleines Property wegen zwei Geschäften. 977 N. Robey Str. samo

Zu verkaufen: Butchershop, Krankheit halber. — 1595 35. Str.

Zu verkaufen: Guter Butchershop sofort, ausgezeichnetes Geschäft für einen tüchtigen Mann; habe 2 Geschäfte. Näheres 106 Hobbie Str.

Seltene Gelegenheit, gute Home-Route, sichere Kundschaft. Gutes Einkommen. 1376 N. Halsted Str.

Halt! Hintze, 88 Washington Str., $2500 Baarzahlung und Zeit. Grundgediegenes Kommissionsgeschäft, South Water Str. Besteht 20 Jahre. Jahresumsatz $100,000. Gewähre allergenaueste Inspektion der Geschäftsbücher. Seltene Gelegenheit. 10mz1w

Hübsche Bäckerei. — Hintze, 88 Washington Str. $650. Hauptsächlich „Cakes." Besonders wünschenswerthe Nachbarschaft. Günstige Bedingungen. 10mz1w

Hotel! Hintze, 88 Washington Str.— $1200— grundgediegenes Haus, 46 Zimmer, N. State Str., nahe Brücke. Miethe $50. Besteht 26 Jahre. Feinzahlendes Transientgeschäft. Eigenthümerin zu alt. Baarzahlung oder Tausch. 7mz1w

Restaurant—Hintze, 88 Washington Str.— $650 Baarzahlung, gutzahlender Down-town-Platz, besteht 14 Jahre. Mäßige Miethe. Tageseinnahme $30. Verkaufsgrund: Anderes Geschäft. Reell 7mz1w

Zu verkaufen: Erster Klasse Meatmarket an der Nordseite, gutes Geschäft. Zu erfragen bei Nelson Morris & Co., Clybourn Ave. und Larrabee Str. frsa

Zu verkaufen: Milchgeschäft, 4 Kannen, 89 High Str., Nordseite. frsa

Zu verkaufen: Einer der besten Saloons mit Businesß Lunch. Eigenthümer hat denselben Platz 6 Jahre. Adr. N. 446 Abendpost. frsa

Zu verkaufen: Zigarren-, Tabak- und Stationery-Store. Wohnräume. 211 Wells Str. 8mz1w

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer. 56 5. Ave.*

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt: Eine Frau sucht einen Partner im Saloon oder zu verkaufen. Guter Platz. Adr. N. 480 Abendpost.

Partner verlangt: Ein Mann als Partner in einem Geschäft von frischem und geräuchertem Fleisch und Delikatessenwaaren, mit $150 Kapital. Derselbe braucht kein gelernter Fleischer zu sein, sondern sich im Store beschäftigt zu machen, die Kasse und das Geschäft in Aufsicht zu nehmen. Kann auch in Familienmann sein. Kann sich sicherlich $50 monatlich ersparen, da wir die Arbeit allein thun können. Zu erfragen 23 Eugenie Str., nahe Larrabee Str., Nordseite.

Partner mit $1000 verlangt für eines der besten Produkten-Kommissions-Geschäfte; einer der Buchführung versteht, vorgezogen; festes Salair und Theil am Geschäfte. Adresse N. 432 Abendpost.

Gesucht: Ein älterer Schreiner sucht Partner mit etwas Geld, am liebsten Polsterer, um Möbel-Reparirung mit Store anzufangen. Adresse K 250, Abpst.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gründlichen englischen Sprachunterricht ertheilt Herren und Damen, schnell und billig, Prof. Moeller, 698 N. Halsted Str. 8,12,19,26mz

Gründlichen Zither-Unterricht ertheilt Prof. E. Habrecht, 413 E. North Av., Flat 2. 2mz1m

Prof. A. J. Oswald, hervorragender Lehrer an Violine, Piano, Zither, Mandoline. Guitarre Lektion 50c; Instrumente geliehen. 909 Milwaukee Ave. 29jp*

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Businesß College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16n,ddsa*

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Lediger Schuhmacher wünscht einen kleinen Store oder Parterrezimmer von einem Hausbesitzer oder einer Wittwe zu miethen. — Adr. 209 E. 64. Str.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmland! — Farmland!
Waldland!

Gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, ... [illegible]

[illegible]

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Deutsches Rechts-Auskunfts-Bureau und Notariat.

[illegible]

Zimmer 301 Ashland Block, 59 Clark Str. 4mz3m

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. [illegible] Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 105 Osgood Str.

Julius Goldzier. John L. Rodgers. Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte. Suite 820 Chamber of Commerce. Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Der Klumpfuß.

Roman von **Ewald August König.**

(Fortsetzung.)

Werner warf einen verstohlenen Blick auf Gretchen, die hinter dem Stuhl ihres Onkels stand und auf deren Antlitz der letzte Dämmerschein des scheidenden Tages fiel.

„Wer uns das Alles damals prophezeit hätte!" sagte er mit herzlicher Theilnahme. „Sie erklärten mir oft, aus mir werde nie etwas Gescheidtes werden, und ich beneidete Sie um Ihr schönes, reiches Talent."

Der alte Mann nickte gedankenvoll, langsam fuhr er mit der welken Hand über Stirne und Augen.

„Ja, ja," erwiderte er, „Sie haben auf anderem Wege Ihr Glück gemacht, Wenn ich die Schätze im Nachlaß meines Bruders gefunden hätte, dann wäre auch für mich Manches anders gekommen, nichts drückt mehr auf Leib und Seele als Nahrungssorgen."

Der alte Mann hatte hastig getrunken, er schien nicht zu bemerken, daß Werner noch beim ersten Glase war, mit zitternder Hand griff er nach der zweiten Flasche, um sie zu entkorken.

Gretchen legte ihre Hand auf seinen Arm, als ob sie abermals ihn warnen wollte, er schüttelte jedoch ablehnend das Haupt und bemächtigte sich mit einem raschen Griff der Flasche,

Werner glaubte das Gespräch jetzt abbrechen zu müssen, er las einen ernsten Vorwurf in den Augen des Mädchens, sie schien ihm zu zürnen, daß er den Wein hatte holen lassen.

„Wir waren schon damals Freunde," wandte er sich zu dem Souffleur, „ich hoffe, wir werden es auch bleiben."

„Gewiß," nickte Schimmel.

„Nun wohl, dann wollen wir in den nächsten Tagen überlegen, wie Ihnen geholfen werden kann. Sie sollen nicht länger da unten in dem dumpfen Kasten sitzen —"

„Holla, und wovon soll ich leben?"

„Würden Sie Bedenken tragen, die Hilfe des Freundes anzunehmen?"

„Almosen?" fuhr der alte Mann auf. „Nimmermehr!"

Er hatte den Arm wie zum Schwure erhoben und die Gluth der Entrüstung blitzte aus seinen Augen.

„Wie können Sie das Almosen nennen?" sagte Werner in begütigendem Tone, während er das Mädchen durch einen Blick aufforderte, ihm beizustehen. „Wenn ein Freund den aufrichtigen Wunsch hegt, eine schwere, drückende Last von Ihren Schultern zu nehmen, weshalb wollten Sie Bedenken tragen, ihm entgegen zu kommen?"

„Weshalb? Weil ich Niemandem Dank schulden will," erwiderte er rauh und Gretchen nickte zustimmend, damit dem Baron kein Zweifel blieb, wie sie selbst darüber denke.

Werner nahm seinen Hut und bot dem Alten die Hand.

„Wir reden später noch darüber," sagte er, „wir wollen nicht gleich das Kind mit dem Bade ausschütten. Und ich hoffe, Sie, mein Fräulein, werden ihn meinem Anerbieten geneigt machen, auf Wiedersehen!"

„Auf Wiedersehen!" wiederholte Schimmel, während er sein Glas wieder füllte; Werner winkte ihm freundlich noch einmal zu, dann ging er hinaus.

6. Kapitel.

Eine dunkle Erinnerung.

Werner hatte sich kaum entfernt, als die Thüre der Dachkammer hastig wieder geöffnet wurde und ein junger, elegant gekleideter Herr eintrat, den die Arme Gretchens schon umschlangen, noch ehe er Zeit fand, den Hut abzulegen.

„Mein Hugo!" sagte sie mit innigem Tone, während sie ihm tief in die dunklen, blitzenden Augen schaute. Du kommst heute früher —"

„Ist es Dir unangenehm?" fragte er rasch. „Wer war der Herr, der Dich soeben verließ?"

„Nur keine Eifersuchtsszene, verehrter Herr Braun!" erwiderte der Souffleur warnend. „Sie haben keine Veranlassung dazu, und allzu straff gespannt, zerspringt der Bogen. Wer der Herr war? Ein alter Freund und früherer Kollege, der jetzt als reicher Herr aus Kalifornien zurückgekehrt ist. Baron v. Bergau, wenn Sie es ganz genau wissen wollen, und nun setzen Sie sich hierher, Hugo, und trinken Sie ein Glas Wein mit mir."

Der junge Mann nahm zögernd Platz, sein Blick streifte forschend das Antlitz des Mädchens, er schien noch immer ein leises Mißtrauen zu hegen.

„Und was führte den Herrn hierher?" fragte er.

„Die alte Freundschaft, sein Besuch galt mir allein," antwortete Schimmel. „Vertrauen Sie so wenig auf die Liebe Gretchens, daß Sie jeden Mann, der ihr nahetritt, scheel ansehen zu müssen glauben? Es liegt ja in Ihrer Macht, diesem Hangen und Bangen ein Ende zu machen!"

Hugo schlug verwirrt den Blick nieder, sein Arm umschlang das erglühende Mädchen fester.

„Ich baue auf die Liebe meiner süßen Braut wie auf einen Felsen," sagte er, „und wenn ich dennoch der Eifersucht nicht ganz gebieten kann, so ist das zu natürlich, als daß es befremden dürfte. Baron von Bergau nannten Sie den Herrn? Er ist uns avisirt, wir sind beauftragt, ihm eine sehr bedeutende Summe auszuzahlen."

„Wer?" fragte der Souffleur, dessen Antlitz sich mehr und mehr röthete. „Wer ist dieser Wir?"

„Unser Haus, Wilhelm Ladenburg & Compagnie!"

„Ach so, und Sie als Kassirer des Hauses müssen ihm das Geld zahlen?"

„Wenn er nicht vorzieht, es in unseren Händen zu lassen."

Gretchen, die in Nachdenken versunken war, strich mit der Hand über die Stirne, als ob sie ihre Gedanken sammeln wolle.

„Ich möchte Dich fragen, Onkel, in welchem Verhältniß stand dieser Herr früher zu Dir und meinem Vater?" sagte sie, und voll Erwartung ruhte dabei ihr Blick auf dem alten Manne. „Der Klang seiner Stimme weckte in mir eine furchtbare Erinnerung."

„Der Klang seiner Stimme?" wiederholte Schimmel. „Ich glaube kaum, daß Du diese Stimme jemals früher gehört hast. Doch ja, er war ja einmal im Hause Deines Vaters, um ihn an seine Bruderpflichten zu mahnen, und es kann sein, daß Du bei dieser Gelegenheit —"

„Nicht bei dieser, sondern bei einer anderen Gelegenheit!" unterbrach das Mädchen ihn. „Mich erinnert diese Stimme an jene furchtbare Nacht, in der mein Vater ermordet wurde. Ich war damals freilich noch ein Kind, aber Eindrücke, die sich der Kindesseele einprägen, dauern bis in's späte Alter hinein. Du weißt, mein Bettchen stand im Schlafzimmer des Vaters, und neben diesem Zimmer lag unsere Wohnstube. In jener Nacht wurde ich plötzlich wach, ich hörte Geräusch, es war, als ob der Koffer unter dem Bett hervorgezogen würde. Das geschah so oft, daß ich gar nichts Verdächtiges darin finden konnte, der Vater betrachtete ja jeden Tag und namentlich Abends, bevor er zur Ruhe ging, seine Schätze. Noch halb im Schlafe, redete ich den Vater an, aber eine andere, fremde Stimme rief mir zu: „Schlaf' und schweige!" Ich weiß heute nicht mehr, fand ich darin nichts Befremdendes oder fürchtete ich mich vor dem Fremden, der das in drohendem Tone gesagt hatte, ich zog die Decke über den Kopf und hörte von diesem Augenblicke an nichts mehr."

„Aber am nächsten Morgen!" sagte der alte Mann erregt. „Du hättest das mir oder den Gerichtsherren gleich sagen sollen."

„Vielleicht vergaß ich es unter dem Eindrucke des Grauens, den ich beim Anblicke der Leiche empfand, vielleicht auch fürchtete ich, daß der Fremde in der nächsten Nacht wiederkommen und Rache an mir nehmen könne, und erinnere ich mich recht, so hat man damals auch kaum eine Frage an mich gerichtet. Du führtest mich gleich in Deine Wohnung, Onkel, und im Grunde genommen hätte auch meine Aussage wenig oder gar nichts zur Entdeckung des Mörders beigetragen."

„Und nun hat die Stimme des Barons Dich an jenen Unbekannten erinnert?" fragte Hugo mit wachsender Spannung.

„Es ist nur eine dunkle Erinnerung, aber bei dem ersten Worte erwachte sie in mir."

„Unsinn!" sagte der Souffleur scharf und heftig. „Wir haben derzeit deutliche und sichere Spuren gefunden und diese deuten nicht darauf, daß der Baron v. Bergau der Thäter gewesen sein könne! Oder kannst Du behaupten, daß er einen Klumpfuß habe? Und die Spuren eines solchen verkrüppelten Fußes fanden wir am anderen Morgen nach der Mordnacht im Gärtchen hinter Eurem Hause. Ihr bewohntet dieses Häuschen ganz allein, und durch den Garten war der Mörder gekommen, auf demselben Wege hat er sich wieder entfernt. Sodann unterlag es keinem Zweifel, daß der Mörder in Eurem Hause sehr bekannt sein mußte, wie hätte er sonst wissen können, daß der Geldkoffer unter dem Bette stand?"

„Aber solche Erinnerungen —"

„Entspringen nur einer überreizten Phantasie," brummte der Souffleur.

„Die Absicht, einen Verdacht auf ihn zu werfen," sagte Gretchen, „und darauf sofort eine Anklage zu stützen, liegt mir ja auch gänzlich fern, aber sind solche Erinnerungen einmal geweckt, dann kann man ihnen nicht mehr Schweigen gebieten."

„Und doch ist es besser, daß jene alte Geschichte vergessen wird," erwiderte Hugo, „das Erbe ist verloren und die Todten kehren nicht zurück."

„Ja, ja," nickte Schimmel. „Was nützen uns die Erinnerungen an die Vergangenheit, der Gegenwart müssen wir leben. — Wann wollen Sie Ihrer Mutter die Braut vorstellen, Hugo?"

Ein verlegener Zug glitt über das Antlitz des jungen Mannes.

„Sobald ich nur eine günstige Gelegenheit dazu finde," erwiderte er ausweichend. „Meine Mutter ist gewiß eine brave und gute Frau, aber sie hat sich's einmal in den Kopf gesetzt, daß ich eine glänzende Partie machen müsse —"

„Und wenn Sie voraus wußten, daß Sie gegen diese Idee nicht ankämpfen konnte, dann hätten Sie meiner Nichte sich nicht nähern dürfen!" sagte der alte Mann vorwurfsvoll. „Gretchens Ehre und ihr guter Ruf leiden darunter, eine heimliche Verlobung fordert immer üble Nachreden heraus, Sie hätten das Alles bedenken und sich vorher schon mit Ihrer Mutter in's Reine setzen müssen."

„Wir können ja noch warten, Onkel!" sagte Gretchen begütigend. „Hugo hat uns nichts verschwiegen, gleich in der ersten Stunde sagte er uns offenherzig, daß es ihm schwer fallen werde, die Einwilligung seiner Mutter zu erhalten, und wir haben trotzdem ihm das Jawort gegeben. Nun müssen wir uns auch gedulden —"

„Der Worte sind genug gewechselt, laßt mich auch endlich Thaten seh'n!" rief der Souffleur, dem die Zunge immer schwerer wurde. „Du, Gretchen, beklagst Dich jeden Tag darüber, daß ein Mann Dich verfolge, Dir seine Begleitung und Geschenke anbiete, und daß seine Zudringlichkeit immer unverschämter werde. Diese wird erst dann ihr Ende erreichen, wenn Deine Verlobung öffentlich bekannt ist, wenn jener Unverschämte die Ueberzeugung gewinnen muß, daß Dein Bräutigam Dich vor solchen Zudringlichkeiten schützt."

„Ich erkenne das Alles ja an," sagte Hugo in erregtem Tone, „und der Himmel weiß, wie sehr ich selbst wünsche, diesen Heimlichkeiten ein Ende zu machen. Aber über's Knie läßt sich das nicht brechen, und Ihr wißt ja Beide, daß ich den redlichen Willen habe. Ja, hätte ich's mit der Mutter allein zu thun, dann wäre die Sache vielleicht bald geordnet, aber die Tante Resi hat einen harten Kopf und es läßt sich einmal nicht ändern, daß sie in unseren Familienangelegenheiten die entscheidende Stimme beansprucht."

„Daß dies nicht zu ändern sei, kann ich nicht einsehen," brummte Schimmel, „und wenn Sie wirklich den redlichen Willen haben, Hugo, dann kümmern Sie sich nicht um das entscheidende Wort der eigensinnigen Tante. Mit Ihrem Gehalt können Sie schon den eigenen Herd gründen, Gretchen verlangt ja nichts weiter als eine bescheidene Existenz, aber entweder — oder, meine Geduld ist nun zu Ende!"

Fortsetzung folgt

— Das letzte Mittel. — Ehemaliger Rittergutsbesitzer, dem sämmtliches Eigenthum gepfändet wurde: Donnerwetter, jetzt ist Alles hin, nun bleibt mir nichts anderes übrig, als die Tochter meines früheren Verwalters zu heirathen.

Der Zug nach der Stadt.

Am Ende der achtziger Jahre veröffentlichte Georg Hansen in Deutschland ein epochemachendes Werk, worin er die Ursachen des Blühens und Verwelkens der Völker erörterte und unter anderen neuen Sätzen auch den aufstellte, daß die städtische Bevölkerung unaufhörlich im Absterben begriffen sei und durch einen regelmäßigen Zustrom vom Lande ergänzt werden müsse. Die Wirkung dieser Lehre war um so größer, weil die öffentliche Meinung infolge der politischen Tagesfragen und Gegensätze ihr einen starken Widerhall gab. Einen ähnlichen, ja, äußerlich betrachtet, vielleicht noch größeren Erfolg hatte sodann der Anthropologe Otto Ammon, der einige Jahre später die Lehre Hansens nach mehreren Richtungen einschränkte, ausbaute und umgestaltete. Eine Zeit lang schien es wirklich, als ob über die Annahme, daß die städtische Bevölkerung, auf sich allein angewiesen, einem unheilbaren Siechthum verfalle, das letzte Wort gesprochen worden sei. Es währte geraume Zeit, bis die Kritik den verblüffenden Eindruck dieses mit großem Geschick verfochtenen Satzes von sich abschüttelte und sich wieder auf ihren Beruf besann.

Jetzt hat Dr. Kuczynski in einem Buche („Der Zug nach der Stadt", München) die Lehre Hansens einer umfassenden Nachprüfung unterzogen, als deren Ergebniß er das Urtheil fällt, daß „die Beweise für das fortwährende Absterben der städtischen Bevölkerung und ihre Ergänzung durch die ländliche eine wissenschaftliche Prüfung nicht vertragen." Aus der Begründung dieses Urtheils heben wie hier nur einige Punkte hervor.

Zunächst sei bemerkt, daß Ammon die Lehre Hansens, so sehr er ihr im Grunde zustimmte, doch nicht in allen Punkten angenommen und vertreten hat. Das gilt namentlich von dem Satze, daß der ländliche Zustrom vorwiegend in den städtischen Mittelstand eintrete, wogegen dieser, soweit er nicht aussterbe, in etwa zwei Generationen in das Proletariat herabsinke. Diese Behauptung, die von Anfang an viel Kopfschütteln hervorgerufen hat, ist jetzt endgiltg widerlegt. Dasselbe aber läßt sich von Hansens Ausführungen über das Rekrutirungsgebiet der Prostituirten, der Zuhälter und anderer fragwürdiger Bestandtheile der untersten Bevölkerungsschicht sagen, denn auch in dieser Hinsicht erscheint das Sündenregister der Städte nicht so schlimm, wie Hansen es dargestellt hatte. Kurz, das trostlose Bild, welches man von der Zukunft der Städte entworfen hatte, verliert beim Lesen und Studium des Buches Kuczynskis viel von seinem düsteren Schatten, und man fühlt sich versucht, jene trüben Prophezeiungen nicht tragischer zu nehmen als die des Malthus, der bekanntlich vor hundert Jahren der Menschheit das Schreckbild einer Verhungerung im großen Style an die Wand malte. Uebrigens wollen wir nicht verschweigen, daß Kuczynski in seinem kritischen Eifer an einigen Stellen zu weit gegangen ist. So glaubt er den von seinen Gegnern angeführten und durch die Erfahrung hinlänglich erwiesenen Satz, daß die Landbevölkerung verhältnißmäßig eine größere Zahl Militärtauglicher liefert, mit der Bemerkung zu entkräften, daß auf 1000 Quadratkilometer im agrarischen Gebiet weniger Mannschaften ausgehoben werden, als auf derselben Fläche in den industriellen Bezirken. Daß es zur Entscheidung dieser Frage nur auf das Verhältniß der Tauglichen zur Seelenzahl oder zu den Nichttauglichen ankommt, ist so selbstverständlich, daß wir darüber kein Wort verlieren wollen. Endlich aber wird man, um in diesen Fragen zu einem abschließenden Urtheil zu kommen, nicht übersehen dürfen, daß der Kern der von Hansen aufgestellten und bereits von Ammon eingeschränkten Lehre nicht so sehr in der ungünstigen Prognose steckt, die sie der Bevölkerung der Großstädte eröffnen, als vielmehr in dem, was sie über die Bedeutung des Bauernstandes sagen. Der Satz, daß der Bauernstand allen übrigen Ständen nicht nur Brot, sondern auch den nöthigen Menschenersatz zu liefern habe, weil durch unbegrenzte Zeiträume hindurch nur das Land an Leib und Seele gesunde Menschen zu erzeugen vermöge — dieser Satz, der unseres Erachtens den Schwerpunkt der Frage enthält, ist einstweilen nicht einmal getroffen, geschweige denn erschüttert.

— Der heimgeleuchtete Redner. — Ja, meine Herren, so wie es auf unserem Lebenspfade Rosen gibt und auch das Unkraut gedeiht — — — (Stimme aus dem Publikum): So jiebt es een prächtiges Bier und ooch Reden — —.

Großer Fund römischer Goldmünzen.

In dem bei Sevilla (Spanien) gelegenen Orte Santiponce, in der Nähe der berühmten Ruinen Italicas, stieß, wie eine spanische Zeitung mittheilt, ein Bauer vor Kurzem bei Erdarbeiten mit der Hacke auf ein Gefäß aus Bronze, das gegen 200 Goldmünzen, Goldbarren und zwei Tafeln aus Blei enthielt. Die Nachricht gelangte zu Ohren des Gouverneurs in Sevilla, der schleunigst die Denkmalkommission auf die Beine brachte, um ein Verzeichnis des großartigen Fundes aufnehmen zu lassen. Genau konnte indes die Zahl der Münzen nicht mehr festgestellt werden. Einstweilen wurden folgende gerichtlich hinterlegt: 39 von Nero, 5 von Galba, 1 von Otho, 3 von Vitellius, 24 von Vespasian, 9 von Titus, 6 von Domitian, 17 von Trajan, 13 von Hadrian, 1 von Sabina, 6 von Antonius Pius, 1 von Faustina, 6 von Marc Aurel und 1 von Lucilla. Einer andern spanischen Zeitung, dem „Heraldo", wird aber telegraphirt, daß die größten Seltenheiten von Händlern aufgekauft worden seien, bevor die Kommission an Ort und Stelle ankam. In anderen Telegrammen wird von mehreren Gefäßen und 1500—2000 Münzen gesprochen, die gefunden, aber zum größten Theile beiseite geschafft sein sollen. Es ist in der That überaus beklagenswerth, daß die wichtigen Alterthümer, die dort ständig zutage gefördert werden, in einer Weise verschleudert werden, daß die Wissenschaft leer dabei ausgeht! — Bei dem in der Nähe liegenden Villanueva de las Cruces wurden gleichzeitig von einem Schäfer gegen 1000 Silbermünzen von Cäsar und dem Zeitalter des Augustus, die in einer römischen Amphora lagen, entdeckt. Die Bewohner des Ortes sollen sie sich getheilt haben! Und vor Kurzem wurde bereits von einem Fund von 72 Konsularmünzen berichtet. Kein Wunder, daß sich die ganze Einwohnerschaft von Santiponce und Villanueva auf die Schatzgräberei geworfen hat.

Die Motor-Wiege.

In Zukunft, so schreibt die Berliner Börsenzeitung, werden es die vielgeplagten jungen Ehemänner, Mütter und Kindermädchen nicht mehr nöthig haben, den Schlaf halber und ganzer Nächte zu opfern, wenn ein unvernünftiges Baby durchaus gewiegt sein will, sobald andere Menschen die Augen schließen möchten. England ist das Eden, wo die ersten „Motor-Wiegen" erschienen sind. Eine energische Mutter, die sich sofort in den Besitz einer solchen gesetzt hat, erklärt, daß es gar nichts Vollkommeneres geben könne, und wenn die Wissenschaft fortfährt, ähnliche für einen jungen Hausstand unentbehrliche Gegenstände derart zu verbessern, so würden die Ehemänner nächstens überhaupt nichts mehr zu thun haben und schließlich ganz überflüssig werden. Diese Motor-Wiege kann entweder durch Elektrizität oder durch Petroleum in Bewegung gesetzt werden. Ganz nach Wunsch läßt sich das Tempo vom langsamsten bis zum rapidesten steigern, indem man eine einfache Schraube dreht, was vom Bett aus bequem bewerkstelligt werden kann. Auch am Tage darf man das Baby ganz unbesorgt in seiner schaukelnden Wiege allein im Zimmer lassen. Jeder Unfall ist ausgeschlossen. Die Aerzte sind zwar der Ansicht, daß den Babies das Schaukeln überhaupt nicht zuträglich sei, doch nur wenige Mütter theilen diese Meinung, und so dürfte die Motor-Wiege ohne Zweifel bald überall Eingang finden, wo es schreiende Babies und gequälte Eltern gibt.

Farbige „Schwalbenschwänze".

Diesen Winter ist wieder in Paris die Aenderung der männlichen Mode lebhafter erörtert worden. Natürlich handelt es sich dabei in erster Stelle um die Einführung des farbigen Fracks, die vor acht Jahren sehr ernstlich in Angriff genommen worden war. Es wurden damals viele Bälle veranstaltet, bei denen der schwarze Frack verpönt war. Schon der Neuheit halber hatten diese Veranstaltungen ziemlichen Erfolg. Den meisten Beifall fanden der blaue und violette Frack, während die Führer der Bewegung den rothen Frack voranzusetzen suchten. Aber hierbei ist es auch geblieben. Man erscheint im farbigen Frack nur, wenn die Hausherrin dies ausdrücklich wünscht. Zum farbigen Frack gehören nun einmal Kniehosen, aber mit solchen hat man sich nicht einmal in das Theater gewagt, geschweige denn auf die Straße, in die Oeffentlichkeit, z. B. in die Kirche zu einer Trauung. Deshalb sind auch diesen Winter die Anstrengungen des farbigen Fracks um keinen Schritt weiter gekommen. Die Oeffentlichkeit sträubt sich gegen die Neuerung, weil der schwarze Frack als Ausdruck vornehmer Gediegenheit gilt und überall am Platze ist. Eine Anzahl Klubmänner wollen einen letzten Versuch wagen und sich verabreden, eines Abends in großer Zahl in farbigen Fracks in der Oper zu erscheinen.

Lest die Sonntagsbeilage der Abendpost.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost.“)

New Yorker Plaudereien.

Frühling auf dem Broadway. — Von einer kriegerischen Stimmung ist Nichts zu merken. — Wie friedfertig es auf dem Broadway zugeht. — Der Mann mit den falschen Nasen und die Geschicht: vom Oppenheim. — Vom kleinen Hofmann, von Thomas und von Scharwenka.

New York, 10. März 1898.

Es ist ein wunderbarer Frühlingstag, auf dem Broadway dröhnen ununterbrochen die Gongs von den Kabelbahnwagen, die schneeweiß gekleideten Straßenfeger kehren das Straßenpflaster mit einer Begeisterung, daß die Passanten den Staub literweise schlucken, auf den Stühlen der Schuhputzer sitzen die Herren und lassen sich die Stiefel putzen, dazwischen brüllt ein Neuigkeiten-Junge sein gelbes „War-Extra No 15“ aus, kurzum — Alles athmet Frühling, Freude und Friede. Und wo Alles Das athmet, athme ich natürlich Eins mit. Wer hat jetzt Lust an Krieg zu denken, wo sich jeder anständige Mensch mit der unendlich wichtigeren Frage beschäftigt: „Wo versetze ich meinen Winterüberzieher?“ Und wenn diese Frage gelöst ist, mit der anderen: „Wo pumpe ich das Geld, um den Frühjahrsüberzieher auszulösen?“ Denn für die Mehrheit des Publikums sind die Zeiten immer noch schlecht. Nicht Jeder ist ein gewerbsmäßiger Humorist und Zeitungs-Korrespondent, der nur ein paar Witze oder einen Artikel aus dem Aermel schüttelt, um bei Delmonico speisen zu können.

Der Broadway ist eine wahre Patent-Medizin gegen den Kriegs-Bazillus. Man sollte die kriegswüthigen Jingos im Senat nur auf acht Tage nach New York schicken und sie jeden Tag auf dem Broadway spazieren führen — wenn mir McKinley $10 pro Mann und Tag zahlt, will ich mit Vergnügen den Bärenführer spielen — und ich wette, sie würden die reinen Lämmchen. Wohin man blickt, trieft es förmlich von Friedfertigkeit. Da steht der Mann mit der Tasche voll falscher Nasen. Eine davon hat er aufgesetzt. Unter derselben befindet sich ein keck aufgerollter papierner Schnurrbart, die eine Seite grün, die andere rosa. Das ganze Möbel wird gehalten durch ein kleines Röhrchen, welches der Mann im Munde hat. Nun bläst er in das Röhrchen, und blitzschnell rollt sich der Schnurrbart je einen Fuß lang kerzengerade nach rechts und links auf. So was ist doch entschieden spaßhaft, nicht wahr. Und was spaßhaft ist, das ist immer friedfertig. Ich habe einen biederen Onkel vom Lande beobachtet, der vor so einem Nasen-Verkäufer stand und sich gar nicht sattsehen konnte an der Nase mit dem drolligen Schnurrbart. Zuletzt kaufte er gleich drei Nasen auf einmal, offenbar zu dem Zweck, sie nach Graßhoppertown mitzunehmen — to astonish the natives. Oder um sie den Kindern zu schenken. Ich persönlich kann an dem Mann mit den Nasen nie vorübergehen, ohne an meinen unglücklichen Freund Oppenheim zu denken. Das muß ich Ihnen erzählen, ob Sie wollen oder nicht. Ich glaube, Sie sind, vergötterter Leser, der Einzige, dem ich die Geschichte noch nicht erzählt habe. Also mein Freund Oppenheim hatte von Natur eine riesige Nase, was der Berliner einen Löthkolben, Lungenschornstein oder Samenjurke nennt. Er wollte auf den „French Ball“ gehen. Da kam ihm ein urkomischer Gedanke. Er strich sich seinen Riecher zinnoberroth an, so daß er täuschend einer falschen Nase glich. Um den Eindruck des Falschen zu erhöhen, kaufte sich Freund Oppenheim noch einen falschen Schnurrbart und klebte ihn unter seine Nase. Dermaßen maskirt ging er auf den Ball. So gegen drei Uhr Morgens stand er an eine Säule gelehnt mit einem kreideweißen Gesicht, aus dem die zinnoberrothe Nase wie ein Leuchtthurm aus dem Dünensande hervorleuchtete. Plötzlich — halten Sie sich fest, theurer Leser, denn es wird immer komischer — plötzlich wie gesagt, kamen zwei junge Leute daher, die sehr angeheitert waren. „Du,“ sagte der Eine zum Andern, auf Oppenheim deutend, „sieh mal Den da, der hat immer noch seine Nase auf!“ und ehe Oppenheim sich's versah, hieb ihm der andere junge Mann mit aller Macht auf die Nase. Das Erstaunen, als dieselbe **nicht** herunterflog, sondern sitzen blieb und Oppenheim einen furchtbaren Skandal erhob und “Police! Police! Murder!” rief, läßt sich schwer beschreiben. Ein Polizist erschien auch, aber anstatt die jungen Leute zu verhaften, hielt er sich den Bauch vor Lachen und bedeutete Oppenheim, er hätte Lust, ihn selber wegen Vorspiegelung falscher Thatsachen zu verhaften. Das ist die Geschichte vom Oppenheim.

* * *

Aber der Mann mit den Nasen ist nicht das einzige Friedfertige auf dem Broadway. Nicht weit von ihm steht der Mann mit den jungen Hunden, die so überaus niedlich aussehen, aber eines schönen Tages, wenn man so dumm ist, sie zu kaufen, drei Fuß hoch sind und ihrem Besitzer die Haare vom Kopf fressen, und wenn er eine Glatze hat. Und dann kommt der Mann mit den nachgemachten Mäuschen, die aufgerichtet auf einer Draht-Spirale sitzen und außerordentlich possirlich davonhüpfen, wenn man ihnen mit dem Finger auf den Kopf tupft. Auch so was kauft man für die Kinderchen. Und wem auch jetzt noch nicht friedfertig zu Muthe ist, der wird es sicherlich beim Anblick der beiden kleinen Gliederpuppen, die zu ebener Erde auf einem Teppich einen höchst verwegenen Cancan aufführen. Der New Yorker kennt den Schwindel, aber der Fremde fällt darauf hinein, wie dies einem meiner Bekannten von Drüben widerfuhr, der glaubte, die Puppen tanzten aus eigener Kraft. Zu Hause angelangt, entdeckte er, daß es nöthig ist, die Puppen mit Hilfe von einem dünnen Faden irgendwo festzubinden und dann an dem aderen Ende des Fadens zu zupfen, um sie tanzen zu lassen. Seitdem schimpft er über gemeinen amerikanischen Humbug und wünscht, daß die Spanier die Amerikaner verhauen.

Ununterbrochen ergießt sich dabei die Menschenmenge wie eine riesige Fluthwelle den Broadway herauf und herunter, die interessantesten Personen mit sich führend. Da kommt der kleine Hofmann, der bei Papa meiniges in Berlin Jahre lang ernste Musik-Studien getrieben hat und nun aus einem Wunderkinde ein Wunderjüngling von 20 Lenzen geworden ist. Er hat gleich im ersten Thomas-Konzert Furore gemacht und ganz entschieden den Vogel abgespielt, sozusagen, von all den Musik-Virtuosen, die es in dieser Saison beglückt haben. Thomas selber, nebenbei gesagt, ist enthusiastisch empfangen worden. Sein Aufenthalt in Chicago hat ihm nichts geschadet. (Jetzt bin ich neugierig, ob das liebe gute „Abendpöstchen“ diese niederträchtige Grobheit abdruckt.) Er ist und bleibt doch der Thomas, unser klassischer Dirigent, der fast so bedeutend ist wie Heinrich Zöllner — sagt nämlich Heinrich. Und er muß es ja wissen. Nahe bei Schirmers Musikgeschäft steht Xaver Scharwenka in einer Ecke und hält Jemanden am Aermel fest. Natürlich erzählt er ihm den Witz vom Grafen Montekukuli. Das schöne Fräulein Soundso von dem und dem Theater ist mit einem alten adligen Herrn nach Nizza gekommen, wo sich ihr der Graf Montekukuli nähert und solchen Erfolg bei ihr hat, daß er mit der reizenden Dame auf der Promenade spaziren geht, während der alte adlige Herr hinterhertrotteln muß. Ein Fremder erkundigt sich, wer der junge Aristokrat ist und erhält die Antwort, daß es der Graf Montekukuli sei, und auf die Frage: „Und wer ist der alte Herr, der da hinterher läuft?“ wird ihm die Antwort: „Das ist wahrscheinlich der Graf Montezukukuli!“

Und wie der Betreffende, dem Scharwenka das versetzt, einen Ohnmachts-Anfall hat, freut sich der verruchte Klavier-Virtuose noch und fügt rasch hinzu: „Sie wissen doch, was eine Nase ist? Eine Nase ist ein Kunstwerk, bei dem es mehr auf den Inhalt als die Form ankommt!“ So geht's Einem, wenn man den Scharwenka trifft.

H. Urban.

Begräbnisse auf Hayti.

Der Korrespondent der Berliner „Post“ in Port-au-Prince schreibt: Daß ein Gestorbener hier so schnell wie möglich beerdigt werden muß, liegt in den Verhältnissen des Tropenklimas. Vor einigen Tagen starb hier ein Amerikaner. Am Kirchhofe angelangt, faßten einige Freunde den Sarg, um ihn zur letzten Ruhestätte zu befördern. Nun hat der Kirchhof weder Weg noch Steg. Kreuz und quer liegen hier die Grabstätten dicht zusammengedrängt. Es gehört eine Riesenanstrengung dazu, mit dem schweren Sarg über die Gräber hinweg zu turnen. Hier tritt der Fuß in frisch gemachte Hügel, dort in wenige Blumen oder Sträucher, die eine sorgende Hand dem Andenken des Verblichenen gestern gewidmet. Ueber Hecken und Stackete, Dornengestrüpp und Steinhaufen, versunkene Kreuze und zerbrochene Marmortafeln arbeiten die Träger sich langsam zum Grabe; und das Alles bei einer Hitze von vierzig Grad Reaumur in der sengenden, stechenden Tropensonne. Endlich ist man angelangt an der frisch aufgeworfenen Grube, an der zwei in schmutzige Fetzen gekleidete Arbeiter, den Spaten in der Hand, ruhig den „Blanc“ erwarten. Die Freude ist bei diesem Gesindel immer besonders groß, wenn ihre Beschäftigung ihnen einen Weißen überantwortet, und nichts hindert diese schwarzen, gefühllosen Menschen, dieser Freude in den entsetzlichsten Flüchen und Schimpfworten, lachend, schreiend, unverhohlen Ausdruck zu geben. Wer beschreibt aber das Entsetzen! Auf der ausgeworfenen Erde liegt ein menschliches Skelett. Arm- und Beinknochen treiben sich zerstreut am Rande der Grube umher. Wenn die irdischen Reste gehörten, Niemand weiß es und kümmert sich darum. Man brauchte eben ein Loch für eine Beerdigung und warf den darin gefundenen Todten einfach an die Oberfläche. Die beiden schwarzen Teufel packten jetzt den Sarg; einer stieg in die kaum vier Fuß tiefe Grube, der andere schob den Sarg über den Rand in die Tiefe; doch das Loch war aber zu klein. Also heraus wieder mit der nur roh zusammengeschlagenen Kiste. Nach einer Weile war die Vergrößerung beendigt, und der Sarg wurde wieder hinuntergestoßen. Noch lag er nicht flach auf dem Grunde, und um dies zu erreichen, traten die Beiden auf dem Sargdeckel herum. Da, ein Knistern, ein Krach, der Deckel war mitten geborsten, und die schwarzgekleidete Gestalt des Todten erscheint den entsetzten Blicken des Trauergefolges. Ein wildes, entmenschtes Lachen entfuhr den beiden „Todtengräbern“ über diesen gelungenen Coup, und da der Deckel zerbrochen, wurde die entblößte Leiche noch mit einigen Fußtritten bearbeitet. Beim Herausklettern aus der Grube fiel der zerbrochene Deckel gänzlich zur Seite. In wilder Freude ewig genährten Hasses ergriff nun einer der Schwarzen den Todtenschädel des ausquartirten Skeletts und schleuderte ihn der starren Leiche in das schmerzentstellte Angesicht! — Das war ein protestantisches Leichenbegängniß in der Hauptstadt Port-au-Prince! Und da standen der Pfarrer, viele Freunde des Verstorbenen und neugierige Haytianer und sahen einem Schauspiel zu, welches das Blut in den Adern erstarren ließ.

Tief im Innern des Landes begegnete ich einst einem „Volksbegräbniß“, das mich geradezu „gruseln“ machte. Da tanzten voran zwei bis zur Hüfte nackte, in bunte Fetzen gesteckte, betrunkene Neger, die auf ihren Köpfen keinen Sarg! sondern eine in schmutzige Lappen gehüllte, zwischen zwei Brettern eingeschnürte Leiche, der man nur vergessen hatte, die Arme einzubinden, wahrscheinlich, um der Orgie nichts von ihrer krassen Wildheit zu nehmen. Denn die Arme baumelten und schlenkerten an dem engen Käfig zu beiden Seiten hin und her und trafen auch manchmal die nackten Schultern der tanzenden Träger, was jedesmal das Hervorstoßen wilder Leute erzeugte. Hinter diesem „Leichenwagen“ folgte die Schaar der Leidtragenden, kreischend und singend, in dem berüchtigten Bauchtanze unter dem Surren und Summen, Klappern und Klopfen der eigenthümlich rhythmischen Trommelmusik.

Aber Hayti ist ein zivilisirter Staat! Ist er doch von den Mächten als solcher anerkannt! Hat er doch eigene beglaubigte Vertreter an den europäischen Höfen!

Der Mannheimer Plan für Arbeiterwohnungen.

Einen bedeutsamen Schritt zur Bekämpfung der städtischen Wohnungsnoth hat jüngst die Stadt Mannheim eingeleitet. Ihr Stadtrath hat beschlossen, den Bau neuer Häuser mit Werkstätten und kleinen Wohnungen durch Private aus städtischen Mitteln zu unterstützen. Mannheim hat sich dank seiner günstigen Lage am Rhein und durch die Ausdehnung seiner Industrie seit dem letzten Kriege sehr rasch entwickelt. Seine Einwohnerzahl hat sich seit Gründung des Deutschen Reiches mehr als verdoppelt und hat heute die Hunderttausend vielleicht schon überschritten. Diese rasche Zunahme der Bevölkerung, namentlich an wirthschaftlich schwachen Bestandtheilen, rief eine Wohnungsnoth hervor, die sich von Jahr zu Jahr steigerte. Wohl entstand dort schon vor Jahren die „Gemeinnützige Baugesellschaft“, und man ging auch sonst mit Maßregeln zur Milderung der Wohnungsnoth vor; indeß alle Mittel, wie man sie auch wohl anderswo angewandt hat — so die Bildung von Baugenossenschaften, Bauvereinen verschiedener Art, die Vermehrung von Bauten durch die Gemeinden, die Gründung von Baubanken und dergleichen mehr — konnten die Wohnungsfrage doch nicht nachdrücklich genug fördern. Jetzt hat nun die Stadtverwaltung selbst zur Beseitigung der Wohnungsnoth einen Plan aufgestellt. Danach will die Stadt allmählich nach Maßgabe ihrer finanziellen Kräfte für den festen Stamm ihrer eigenen Arbeiter und ihrer niederen Beamten und Bediensteten eigene Miethswohnungen bauen und nimmt grundsätzlich in Aussicht, keine größere Anlage zu errichten, ohne zugleich den Bau von Wohnungen für alle oder doch einen Theil der hierin beschäftigten Beamten und Arbeiter vorzusehen. Weiterhin gewährt sie allen Unternehmungen, welche die Erbauung von Arbeiterwohnungen zur Aufgabe haben, mögen die Bestrebungen nun von Gesellschaften, Genossenschaften oder Einzelpersonen ausgehen, von Stadtwegen Unterstützung.

Die Grundzüge, nach denen sie solche gewähren will, verdienen besondere Beachtung, weil sie sich andere Städte, wo die Verhältnisse ähnlich liegen oder wo keine rechte Baulust vorhanden ist, leicht zu eigen machen können. Die Stadt tritt städtisches Gelände kostenfrei oder gegen Nachlaß eines Theils des Kaufschillings und der ganzen Straßenkosten als Bauland an einen Unternehmer ab. Wenn man die hohen Preise, die Baustellen in einer größeren Stadt in der Regel haben, erwägt, dann ist die so gebotene Unterstützung schon ganz bedeutend zu nennen. Allerdings müssen der Bauherr und sein Rechtsnachfolger auch Verpflichtungen übernehmen, deren erste natürlich ist, daß er nur kleine Wohnungen von 2—3 Zimmer nebst Küche baut. Aber damit auch nach Erfüllung dieser Bedingungen die Gemeinnützigkeit nicht etwa durch Gewinnsucht des nunmehrigen Hausbesitzers wieder verloren geht, macht ihn die Stadtgemeinde durch Vrtrag für einen Miethzins verbindlich, welcher neben Deckung der öffentlichen Lasten und eines mäßigen Satzes für Instandhaltung und Abschreibungen den landesüblichen Zinsfus aus dem ursprünglichen Aufwand für Geländeerwerb und Bau nicht übersteigen darf, ferner muß er sich anheischig machen, ein- oder zweiwöchentliche Miethzahltermine einzuführen und außerdem der Stadtgemeinde das Recht einräumen, daß sie nach 50 Jahren jederzeit die Baugrundstücke nebst allem Zubehör und dem ursprünglichen Aufwand, abzüglich der vollzogenen Abschreibungen, die mindestens ½ v. H. das Jahr betragen müssen, käuflich übernehmen kann. Private Unternehmer mit Gewinnabsicht müssen den Geländepreis voll entrichten aber die Stadt erläßt auch ihnen die Straßenkosten, wenn der Unternehmer sich der Genehmigung der Baupläne und der Miethen durch den Stadtrath unterwirft. Von den übrigen Grundzügen, die die Stadt sonst noch zur Linderung der Wohnungsnoth aufgestellt hat, sind manche freilich nur zu erfüllen, wenn die Gesetzgebung den Gemeinden die nöthige Vollmacht und ihnen vor Allem die Möglichkeit gibt, der Grundstückspekulation im Interesse der Beseitigung der Wohnungsnoth und des gesammten Gemeinwohls einen Riegel vorzuschieben.

— Sinnreiches Geschenk. — Erster Herr: Wie, diesem alten Wucherer hast Du zu seinem Geburtstage auch noch ein Geschenk gegeben? — Zweiter Herr: Allerdings, nämlich anonym — einen Blutegel.

— Treffend widerlegt. — Schneidermeister: O je, o je! Hab ich scheußliches Bauchzwicken. — Frau: Um Gotteswillen, Lutz, wo denn? — Schneidermeister: Wo denn? Dumme Frage! Im Bauch natürlich! — Frau: Aber Männe, Du hast ja keinen Bauch!